

BUNDESGYMNASIUM
FELDKIRCH

JAHRESBERICHT

SCHULJAHR 1967- 68

**büromaschinen
büromöbel
büroorganisation**

kiene

A 6800 Feldkirch · Tel. 2345, 3345



Bauwarengroßhandlung
6800 **FELDKIRCH**
Reichsstraße 160

Vertretung der
„Eternitwerke“
Ludwig Hatschek,
Vöcklabruck

ORIENTTEPPICHE ZIEGENFUSS

**FELDKIRCH, Neustadt 21
BREGENZ, Deuringstraße 11**

Vorarlbergs größtes Lager an echten Teppichen

FAHRSCHULE

Ing. Egon Drexel

6800 FELDKIRCH, Tel. 28 08

BUNDESGYMNASIUM
FELDKIRCH

JAHRESBERICHT

SCHULJAHR 1967-68

Aus dem Inhalt

	Seite
Geleitwort	3
Chronik des Schuljahres 1967/68	5
Lehrerschaft und Lehrfächerverteilung	9
Schulnachrichten	11
Lesestoffe aus den Fremdsprachen	12
Themen der deutschen Aufsätze in der Oberstufe	14
Reifeprüfung 1968	16
Lehrmittelsammlungen	17
Aus dem Schulgeschehen	26
OSTr. Dr. Guido Burtscher zum Gedenken	36
Schülerverzeichnis	38
Das neue Schuljahr 1968/69	45
Statistiken	47
Gesamtergebnis am Schlusse des Schuljahres 1967/68	
Geburtsort- bzw. -land der Schüler	
Religion der Schüler	
Lebensalter der Schüler	
Staatsangehörigkeit der Schüler	
Wohnort der Schüler während des Schuljahres	
Muttersprache der Schüler	
Die Auswirkungen der Franzosenkriege von 1792 bis 1802 auf die Stadt Feldkirch	51

Geleitwort

Unter den 318 Schuljahren, auf die das Feldkircher Gymnasium nunmehr zurückblicken kann, nimmt das zu Ende gehende Jahr 1967/68 insofern einen besonderen Platz ein, als in den vergangenen Monaten bedeutende Entscheidungen betreffs der baulichen Gestaltung gefallen sind.

Durch Ausschreibung eines Architektenwettbewerbes und Prämierung der am besten geeigneten Entwürfe wurde auf dem Wege zur Errichtung des Neubaus ein wichtiger Schritt getan. Wenn sich keine neuerlichen Hindernisse erheben, könnte im Herbst 1969 mit dem Bau des neuen Gymnasiums in Altenstadt begonnen werden.

Unüberwindlich erschienen dagegen zeitweise die Schwierigkeiten, die sich einem geordneten Schulbetrieb für den Herbst 1968 entgegenstellten. Erstmals sah es so aus, als ob im nächsten Schuljahr nur ein geringer Teil der Bewerber in die 1. Klasse aufgenommen werden könnte.

Den zielstrebigem Anstrengungen des Lehrkörpers und der Elternvereinigung, unterstützt von der Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums und dem Landesschulrat für Vorarlberg, gelang es aber doch noch, eine Lösung zu finden. Das Land Vorarlberg hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, für die Berufsschule im Gymnasialhof einen Fertigteilbau zu errichten und das Gymnasium als Mieter dort einziehen zu lassen. So wird es möglich sein, alle geeigneten Schüler aufzunehmen. Ein besonderes Wort des Dankes gebührt in diesem Zusammenhang dem Landeshochbauamt und seinem Leiter, Herrn Baurat Dipl.-Ing. Berchtold.

Trotz der notwendigen Sparmaßnahmen gelang es auch im abgelaufenen Schuljahr, wichtige Unterrichtsbehelfe zu erwerben. Die Neuerwerbungen sind in diesem Jahresbericht an anderer Stelle vermerkt. Den Kustoden gebührt für ihren Einsatz aufrichtiger Dank der Schule und der Elternschaft.

Im Laufe der letzten Monate zeigten sich neue Hemmnisse, die durch den allgemeinen Lehrermangel und die schlechte Lage der Staatsfinanzen bedingt waren. Es muß damit gerechnet werden,

daß im kommenden Schuljahr die Wochenstundenanzahl in allen Klassen gekürzt wird.

So sehen sich die Direktion, der Lehrkörper und die Elternschaft mancherlei Problemen gegenübergestellt, die oft nur durch Provisorien gelöst werden können. Die im Vorjahr an dieser Stelle ausgesprochene Bitte um einträchtiges Zusammenwirken muß daher heute hier wiederholt werden, verbunden mit dem Dank für die bisherige Tätigkeit und der Hoffnung, daß den gemeinsamen Bemühungen der Erfolg nicht versagt bleibe.

Mit der Bitte an alle Freunde der Schule und der studierenden Jugend, das bisher gezeigte Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren, überreicht die Direktion den Jahresbericht 1967/68.

Walter Stecher, Direktor

Chronik des Schuljahres 1967/68

Die letztjährige Chronik schloß aus drucktechnischen Gründen mit dem 30. Juni 1967. So wird über den Schluß des Schuljahres 1966-67 hier berichtet.

2. Juli 1967: Drei ehemalige Schüler feiern Primiz: P. Markus (Horst) Präg OFM Cap. in Dornbirn, Hatlerdorf, P. Heinrich (Franz) Walser OFM Cap. in Göfis, Josef Egle in Koblach,

3. Juli: Zeugniskonferenz,

5. Juli Schulschlußfest in der Volkshalle Feldkirch,

6. Juli: Schlußgottesdienst. Wegen der großen Schülerzahl reicht die Johanneskirche nicht mehr aus, so daß die Stadtpfarrkirche herangezogen werden muß.

7. Juli: Ende des Schuljahres und Zeugnisverteilung.

1. Trimester

11. September: Beginn des Schuljahres mit Aufnahmeprüfungen

12. September: Wiederholungsprüfungen

13. September: Eröffnungskonferenz des Lehrkörpers.

14. September: Eröffnung des Schuljahres mit einem Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche und Einschreibung in den Klassen.

18.—21. September: Schriftliche Reifeprüfung.

19. September: Der Elternausschuß tritt zu seiner ersten Sitzung zusammen.

26. September: Schülervorstellung des Theaters für Vorarlberg: Th. Wilder, Unsere kleine Stadt.

7. Oktober: Mit einer kleinen Feier wird der Anbau des Jugendheimes Lech-Stubenbach eingeweiht.

9.—15. Oktober: Die 8. Klasse nimmt an der Aktion: „Oesterreichs Jugend lernt die Bundeshauptstadt kennen“ teil.

10. Oktober: Herbstwandertag.

18. Oktober: Mündliche Reifeprüfung. Die drei angetretenen Kandidaten werden für reif erklärt.

19. Oktober: Jugendfilmerziehung: Der Film „Die eiserne Jungfrau“ wird den Schülern der 1.—4. Klasse gezeigt.

25. Oktober: Schülervorstellung des Theaters für Vorarlberg: Arthur Schnitzler, Liebelei.

3. November: Pädagogische Konferenz.

13. November: Die Fluor-Tablettenaktion gegen Karies wird in den Klassen 1-4 eingeführt.

27. November: Gedächtnisgottesdienst für die verstorbenen Lehrer und Schüler.

6. Dezember: Verkehrsunterricht für die 1. Klassen, gehalten durch Beamte der Bundesgendarmerie
Zensurkonferenz für das 1. Trimester.

7. Dezember: Mit Rücksicht auf den Feiertag am 8. Dezember wird der 9. Dezember (Samstag) zum Direktorstag erklärt. Dadurch wird es notwendig, die Trimesterausweise schon am 7. Dezember zu verteilen.

2. Trimester:

14. Dezember: 1. allgemeiner Elternsprechtag.
Tanzkurs-Abschlußkränzchen der beiden 7. Klassen im Gasthof Freschen, Rankweil.

15. Dezember: Jugendfilmerziehung: „Ein Glas Wasser“ für die 5.—8. Klasse.

21. Dezember: Die 3a Klasse führt für die Insassen des Städt. Altersheimes und für den Lehrkörper das Weihnachtsspiel „Das Licht geht auf in Tudichum“ auf. An demselben Tag singt der Schülerchor im Altersheim Weihnachtslieder, den Insassen werden von der 3a bereitgestellte Pakete übergeben.

23. Dezember — 7. Jänner 1968: Weihnachtsferien.

9. und 10. Jänner: Maturantentage in Dornbirn.

16. Jänner: Jugendfilmerziehung: „Platz an der Halde, Der gebändigte Fluß“, für die 3. und 4. Klasse.

23. Jänner: Sitzung der Elternausschusses.

31. Jänner bis 3. Februar: Erst mit zweitägiger Verspätung konnte der 1. Schikurs im Jugendheim Lech-Stubenbach beginnen, da die Straße nach Lech gesperrt war.

2. Februar: Schriftliche Reifeprüfung, Frühjahrstermin.
Pädagogische Konferenz.

6. Februar: Jugendfilmerziehung: „Kinder der Berge“ für die 1. und 2. Klasse.

Schülervorstellung des Theaters für Vorarlberg: Bernh. Shaw: Helden, für die 5.—8. Klasse.

14. Februar: Maturantenball auf der Schattenburg. Viele Eltern und Lehrer nehmen daran teil.

21. Februar: Mündliche Reifeprüfung. Der angetretene Kandidat wird für reif erklärt.

23. und 24. Februar: Maturantenseminar der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Rankweil.

28. Februar: Der neue Fachinspektor für Leibeserziehung, OStR. Heribert Kolb, besucht zum erstenmal die Schule.

4.—9. März: 2. Schikurs.

7. März: Zensurkonferenz für das 2. Trimester.

9. März: Ende des 2. Trimesters.

3. Trimester:

13. März: Auffrischungsimpfung gegen Kinderlähmung für alle Schüler.

15. März: 2. allgemeiner Elternsprechtag.

18. März: Direktorstag.

22. März: Jugendfilmerziehung: „Der Hund, der Herr Bozzi hieß“ für die 1.—4. Klasse.

25.—30. März: 3. Schikurs.

2. April: Sitzung des Elternausschusses.

5. April: Bei einem vom Stadtorchester Feldkirch veranstalteten Konzert wirken bei der Messe in C-Dur von L. van Beethoven auch Schüler unseres Gymnasiums mit.

Jugendfilmerziehung: „La strada“ für die 7. und 8. Klasse.

8.—16. April: Osterferien.

17. April: Beim Redewettbewerb in Bregenz nehmen die Schüler Christian Burtscher und Franz Steurer teil.

Schülervorstellung des Theaters für Vorarlberg, Goethe, Urfaust, für die 5.—8. Klasse.

22. April: Amtsdirektor Dr. Ender und Landesschulinspektor Dr. Lutz besprechen in einer Konferenz mit dem Lehrkörper die Raumnot und die Möglichkeiten ihrer Behebung.

25. April: Jugendfilmerziehung: „Und jetzt Miguel“ für die 1. und 2. Klasse.

28. April: An der Fidelisprozession nehmen Schüler und einige Lehrer teil.

30. April: Bezirksjugendsingen in Feldkirch. Der Schülerchor unter Leitung von Prof. Eugen Elsässer wirkt erfolgreich mit.

3. Mai: Die beiden 7. Klassen fahren zur Woche „Theater der Jugend“ nach Wien. Ein Bericht erscheint an anderer Stelle.

7. Mai: Zum Begräbnis des ehemaligen Lehrers, OStR. Prof. Dr. Guido Burtscher begibt sich eine Lehrerabordnung nach Bludenz. Der Direktor legt im Namen der Schule einen Kranz am Grabe nieder.

16. Mai: Pädagogische Konferenz und Zulassungskonferenz für die Maturanten. Von den 27 Schülern der 8. Klasse werden 25 zur Reifeprüfung zugelassen, 2 Schüler haben im Herbst eine Wiederholungsprüfung aus Mathematik abzulegen. Anschließend an die Konferenz besichtigt der Lehrkörper unter der Führung von Baurat Berchtold und Dipl. Ing. Duelli die in der Volkshalle

Tosters ausgestellten Entwürfe für das neue Gymnasium.

17. Mai: Jahreshauptversammlung der Elternvereinigung auf der Schattenburg. Ein Bericht wird an anderer Stelle veröffentlicht.

20. bis 24. Mai: Schriftliche Reifeprüfungen.

20. Mai Jahreshauptversammlung der Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums.

22. Mai: Landesjugendsingen. Unser Schülerchor wird von der Jury mit 20,2 Punkten bewertet. Der Landesschulrat beglückwünscht die Schule zu diesem ausgezeichneten Ergebnis.

25. Mai: Min. Rat Hellige vom Bundesministerium für Finanzen hält vor den Maturanten einen Vortrag über das Thema: „Wohin rollst du, Schilling“.

28. Mai: Die Schüler der 5.-8. Klasse beteiligen sich an einer von der Stadt Feldkirch veranstalteten Verkehrsüberprüfung im Stadtgebiet.

12. Juni: Die Oesterreichische Rad-Rundfahrt kommt nach Feldkirch, wo sich die Fahrer in der neuerrichteten Waschanlage der Gymnasialturnhalle umkleiden und erfrischen können.

18. Juni: Beim Sportfest der Unterstufe in Dornbirn kann unsere Schule schöne Erfolge erzielen.

19. und 20. Juni: Aufnahmeprüfung in die 1. Klasse. 97 Prüflinge sind angetreten.

Ueber die letzten Tage des Schuljahres wird im nächsten Jahresbericht erzählt werden.

Matura - Jubiläen

Folgende Matura-Jahrgänge statteten anlässlich ihrer Jubiläumsfeier dem Gymnasium einen Besuch ab:

1. Juli 1967 Matura-Jahrgang 1952

30. September 1967 Matura-Jahrgang 1937

3. Juni 1968 Matura-Jahrgang 1938

9. Juni 1968 Matura-Jahrgang 1943

15. Juni 1968 Matura-Jahrgang 1948

16. Juni 1968 Matura-Jahrgang 1923.

Allen Jubilaren sei herzlich gedankt für ihre treue Anhänglichkeit an die alte Schule!

Lehrerschaft und Lehrerfächerverteilung

Abkürzungen: Katholische Religion Rk; evangelische Religion Rev; Deutsch D; Latein L; Griechisch G; Englisch E; Geschichte und Sozialkunde H; Geographie und Wirtschaftskunde Gg; Naturgeschichte Ng; Physik Ph; Chemie Ch; Mathematik M; Philosoph. Einführungsunterricht Phil; Bildnerische Erziehung BE; Kunstpflege-Zeichnen Z; Handarbeit u. Werkserziehung Ha; Musikerziehung ME; Musik Mu; Leibesübungen LUE; Kurzschrift Ku; Volkswirtschafts- und Gesellschaftslehre Vwl; Knabenunterricht K; Mädchenunterricht M; Klassenvorstand KlV; Sammlung Slg.

1. Walter Stecher, Direktor, D in 3a; L in 8
2. Dr. Jakob Bell, Professor, H in 8; Gg in 1a, 1b, 1c, 4a, 4b; Vwl in 8; Ku in 4a, 4b; Verwalter der Slg für H u. Gg; administrative Hilfskraft.
3. Erika Beresnewitsch, Vertragslehrerin, LUEM 1a, 2a, 5-8 hauptamtlich an der Hauptschule Feldkirch.
4. Albert Bildstein, Professor, D in 1b, 1c; Gg in 2a, 2b, 2c 6, 7a, 7b; Ku in 5a, 5b; Verwalter der Lehrerbücherei, KlV in 1c.
5. OStR Dr. Rudolf Blum, Professor, D in 2b; E in 1a-I, 1c-I; F in 5b-I, 6, 7-8; KlV in 2c; auch am RG Bludenz.
6. Dr. Albert Brüstle, Professor, D in 1a, 4b, 5a, 5b, 6; L in 4a, 7a; KlV in 5a.
7. Fritz Cerkl, Professor, Gg in 3a, 3b, 3c, 8; LUEK in 1a, 5a; 7a, 8; BE in 2a, 2b, 2c, 3b, 3c; KlV in 8.
8. Leopold Eder, Professor, M in 2a, 2c, 3b, 5b; Ph in 2a-I, 2b-I, 2c-I, 3a-II, 3b-II, 6-II; Ch in 3a-II, 3b-II; KlV in 5b.
9. Edwin Eggarter, Vertragslehrer, Rev. in 1-8; auch am RG Bludenz und am Mus. päd. RG Feldkirch.
10. Eugen Elsässer, Vertragslehrer, ME in 2a, 2b, 2c, 3a, 3b, 3c, 4a, 4b; Chor 1-8; Verwalter der Sammlung für ME; auch am Priv. G. Stella Matutina, Feldkirch.
11. Dr. Paul Erbrich, Vertragslehrer, Ng in 8; hauptamtlich am Priv. G. Stella Matutina Feldkirch.
12. Walter Fritsch, Professor, D in 4a; E in 5a, 5b-I, 5b-II, 6-I, 6-II, 7a, 7b, 8.
13. Elmar Fritz, Professor, E in 1a-II, 1c-II, 2a-I, 2b, 2c-I; F in 5b-II; KlV in 2b.
14. Anton Fussenegger, Professor, Rk in 3a, 3b, 4a, 4b, 5a, 5b, 6, 7a, 7b, 8; audiovisuelles Kustodiat.

15. Edmund Gaßner, Professor, M in 1a, 2b, 3c; Ph in 2a-II, 2b-II, 2c-II, 3c-II, 4a-II, 8-II; Ch in 3c-II, 4a-II, 4b-II; KlV in 1a.
16. Dr. Werner Hämmerle, Professor, D in 3b; L in 4b, 6; G in 5a; Russisch in 6-7; KlV in 3b.
17. Dr. Josef Holzer, Professor, L in 3a; G in 7b; Verwalter der Schülerbücherei; auch am Mus-päd. RG Feldkirch.
18. Gebhard Jäger, Professor, H in 4a, 4b, 5a, 5b, 6, 7a, 7b; LUeK in 1b, 1c, 2c, 4a, 4b; KlV in 4b.
19. Dr. Helmut Jarosik, Professor, M in 3a, 4a, 5a, 8; Ph in 3a-I, 3b-I, 4a-I, 4b-II, 7a, 8-I; Ch in 3a-I, 3b-I, 4a-I; Verwalter der Slg. für Ph. KlV in 4a.
20. Albert Koepf, Professor, M in 4b, 6, 7a; LUeK in 3a, 3b, 3c, 5b, 6, 7b; KlV in 6.
21. Rainer Lins, Vertragslehrer, E in 1b, 4a, 4b; hauptamtlich am Mus. päd. RG Feldkirch.
22. Verena Loacker, Vertragslehrerin, E in 2a-II, 2c-II, 3a, 3b, 3c; KlV in 3a; auch am RG Bludenz.
23. Maria Loretz, Arbeitslehrerin, Ha-M in 2a, 4a; hauptamtlich an der Hauptschule Rankweil.
24. Clemens Mihatsch, Vertragslehrer, ME in 5a, 5b; Mu in in 7ab, 8; hauptamtlich am RG Bludenz.
25. Dr. Raimund Müller, Professor, D in 2c; L in 3b, 5a; G in 7a, 8; KlV in 7a.
26. Franz Pachner, Professor, BE in 3a, 4a, 4b, 5a, 5b; Z in 7ab, 8; Ha in 2a-I, 2a-II, 2b-I, 2b-II, 2c-I, 2c-II, 4a-I, 4a-II, 4b-I, 4b-II; Verwalter der Slg für BE-Z u. Ha.
27. OFMCap Stefan Raich, Vertragslehrer, Rk in 1a, 1b, 1c, 2a, 2b, 2c, 3c.
28. Dr. Karl Rohrer, Professor, D in 2a; L in 3c, 5b, 7b; G in 6; KlV in 2a.
29. Dr. Karl Schmidler, Professor, Gg in 5a, 5b; Ng in 1a, 1b, 1c, 2a, 2b, 2c; LUeK in 2a, 2b; Verwalter der Slg für LUe; KlV in 1c.
30. OStR Bruno Schnitzer, Professor, M in 1b, 1c, 7b; Ph in 3c-I, 4b-I, 6-I, 7b; Ch in 3c-I, 4b-I, 6-I, 6-II; Verwalter der Slg für Ch; KlV in 7b; auch am Priv. G. Stella Matutina Feldkirch.
31. Dr. Erich Somweber, Professor, D in 3c, 7a, 7b, 8; H in 3b, 3c; KlV in 3c.
32. Hans Sperandio, Vertragslehrer, ME in 1a, 1b, 1c; hauptamtlich an der Hauptschule Feldkirch.

33. Walter Spiegel, Vertragslehrer, H in 2a, 2b, 2c, 3a; Phil in 7a, 7b, 8.
34. Dr. Gerhard Wanner, Vertragslehrer, Ng in 7a, 7b; Verwalter der Slg für Ng; hauptamtlich am Mus. päd. RG Feldkirch; auch am Priv. G. Stella Matutina Feldkirch.
35. Dr. Gottfried Pontesegger, Schularzt.
36. Vertragsbedienstete Elfriede Rederer, Kanzleikraft.
37. Bundesbeamter August Meier, Oberschulwart.
38. Bundesbeamter Basil Marte, Schulwart.
39. Vertragsangestellte Emilie Kessler, Aufräumerin.

Schulnachrichten

Lehrkörper:

a) Versetzungen:

OSTr Dr. Rudolf Blum, Professor, wurde mit 1. 9. 1967 vom BG und BRG Bludenz an die hiesige Anstalt versetzt.

b) Dienstzuweisungen:

OSTr Dr. Rudolf Blum, Professor, am BG Feldkirch, seit Beginn des Schuljahres mit 2 Std. am BG u. BRG Bludenz.

Dr. Paul Erbrich, Vertragslehrer am Priv. Gym. Stella Matutina Feldkirch, seit Beginn des Schuljahres mit 2 Std. am BG Feldkirch.

Dr. Josef Holzer, Professor am BG Feldkirch, seit Beginn des Schuljahres mit 15 Std. am M. p. RG Feldkirch.

Rainer Lins, Vertragslehrer am M. p. RG Feldkirch, seit Beginn des Schuljahres mit 11 Std. am BG Feldkirch.

Verena Loacker, Vertragslehrerin am BG Feldkirch, seit Beginn des Schuljahres mit 10 Std. am BG u. BRG Bludenz.

Maria Loretz, Arbeitslehrerin an der Hauptschule Rankweil, seit Beginn des Schuljahres mit 4 Std. am BG Feldkirch.

Clemens Mihatsch, Vertragslehrer am BG u. BRG Bludenz, seit Beginn des Schuljahres mit 8 Std. am BG Feldkirch.

OSTr Bruno Schnitzer, Professor am BG Feldkirch, seit Beginn des Schuljahres mit 4 Std. am Priv. Gym. Stella Matutina Feldkirch.

Dr. Gerhard Wanner, Vertragslehrer am M. p. RG Feldkirch, seit Beginn des Schuljahres mit 4 Std. am BG Feldkirch.

c) Wiederbestellungen:

Erika Beresnewitsch, Vertragslehrerin, mit Beginn des Schuljahres.

Eugen Elsässer, Vertragslehrer, mit Beginn des Schuljahres.
Hans Sperandio, Vertragslehrer, mit Beginn des Schuljahres.

d) Ausscheiden:

Maria Büchel, Vertragslehrerin, mit Ende des Schuljahres 1966-67.

Christel Mark, Vertragslehrerin, mit Ende des Schuljahres 1966-67.

Giselheid Poley-Sigora, Vertragslehrerin, mit Ende des Schuljahres 1966-67.

e) Ernennung:

Eugen Elsässer, Vertragslehrer, wurde mit Entschließung vom 28. 2. 1968 der Titel Professor verliehen.

f) Lehrpflichtermäßigung:

Dr. Jakob Bell, Professor, erhielt als administrative Hilfskraft eine Lehrpflichtermäßigung um 8 1/2 Stunden.

Lesestoffe aus den Fremdsprachen

Latein

6. Klasse:

1. Verg. Aen. I. 1-80, 223-283, 561-632; II. 1-56, 201-245; IV. 296-344, 450-469, 585-629; VI 273-703.
2. Cic. Cat. I. (ganz).
3. Sall. Cat. (ganz).

7.a Klasse:

1. Cic. off. III. 46-49, 53-60, 74-78, 85-89; fin. I. 29-30, 37-38, 40-42; Tusc. I. 93-103; V. 10-11, 15-17; deor. nat. I. 1-40, 10-12; div. II. 1, 1-3; republ. I. 39, 41-45, 65-69; VI. 9-29.
2. Cic. fam. II. 10; IV. 5, 6; V. 7; XIV. 2, 4; XVI. 4, 11, 12; Att. III. 4-6, IV. 1; VIII. 3.
Plin. epist. I. 1, 9, 13; II. 17; VI. 16, 20. Traian. 96-97.
3. Catull. c. 1-3, 5, 7-8, 13, 31, 36, 51, 72, 85, 87, 101, 107, 109.

7.b Klasse:

1. Sall. Cat. 39-61.
2. Cic. Cat. I. (ganz).
3. Cic. div. II. 1-3. Tusc. V. 15-17. fin. I. 29-30; 37-38; 40-42. republ. I. 39, 41-45, 65-69; VI. 9-29. deor. nat. I. 1-4, 10-12. off. I. 74-78, 85-89; III. 82-84. de. or. I. 54, 56-57, 59-61, 64-66.

4. Plin. epist. VI. 16. Traian. 96, 97.
5. Tibull. I. 1, 3, 10. Catull. 1, 2, 5, 7, 8.

8. Klasse:

1. Hor. c. III. 1-3, 5. Catull. c. 51, 62, 70, 72, 75, 87, 85. Lucr. III. 1024-1052. Tibull. I. 1, 10; IV. 13. Propert. I. 10; IV. 11.
2. Tac. Germ. 2-4, 18-20, 22-23. ann. I. 1-10, III. 26-28, 52-55; IV. 4-6, 37-41; VI. 16-17, 45-46, 50-51; XIV. 52-56. hist. V. 8-10.

Griechisch

6. Klasse:

1. Hom. II. VI. 237-529; IX. 89-319; XXIV. 1-33, 456-595. Od. I. V. 1-227; VI.; XIV. 1-190; XVI. 154-320; XVII. 290-327; XIX. 376-507; XXIII. 152-299.
2. Her. I. 1, 28-33, 86-88.

7.a Klasse:

1. Plat. apol. (ganz).
2. Dem. Rede über den Frieden (ganz).
3. Plut. Alex. 1-50.

7.b Klasse:

1. Dem. 3. Philipp. Rede (ganz). Rede über den Frieden (ganz).
2. Plat. apol. (ganz). Krit. 1-10.

8. Klasse:

1. Soph. El. (ganz).
2. Plat. Phaidon 64-67. 7. Brief. Phaidros 25-26. polit. I. 1-6.
3. Thuk. I. 20-22; II. 35-46, 65.

Englisch

5a und 5b Klasse:

Walter Kacowsky „The English speaking World (Lehrbuch 1. Bd.)

6. Klasse

Kenneth L. Warner „Gulliver in Lilliput“, überdies zahlreiche kurze Abschnitte aus Werken verschiedener engl. Autoren.

7a und 7b Klasse:

Ausgewählte Abschnitte aus: Elinger-Butler, „An advanced English Reader“ (engl. Unterrichtswerk IV) und G. Schäd, „Great Britain and the United States“

8. Klasse:

Ausgewählte Abschnitte aus:

- a) William Robson, „The British System of Government“
- b) „Canada“, An official Handbook (1960)
- c) US. Information Service „Facts about the United States“

Themen der deutschen Aufsätze in der Oberstufe

5.a und 5.b Klasse:

1. Warum führt die Schule Wandertage durch?
2. a) Warum veranstaltet man internationale Sportwettkämpfe?
b) Aus welchen Gründen können wir auf das Auto nicht verzichten?
c) Warum werden wir immer aufgefordert zu sparen?
3. a) Warum Schifahren (Eislaufen...) mein liebster Sport ist?
b) Eine Rundfunksendung (Fernsehsendung), die mir gefallen hat.
c) Sollen wir uns Freude machen?
4. a) Arbeit ist mehr als Notwendigkeit.
b) Bin ich nur gehorsam, weil es mir nützt?
c) Warum ich mich auf die Zeichenstunde (Geschichtestunde.....) freue.
5. a) Th. Fontane, Die Brücke am Tay. Inhaltsangabe.
b) Das Kino ist aus.
c) Abends am Bahnhof warten müssen.
6. a) Warum sind die Illustrierten so beliebt?
b) Welche Erfindung aus neuerer Zeit halten Sie für besonders wichtig?
c) „Weh dem, der lügt!“ sagt der Bischof zu Leon. Wie befolgt dieser den warnenden Satz? (5.a Kl.)
Cäsar wird bereits in der Mitte des Dramas ermordet. Warum heißt die Tragödie trotzdem „Julius Cäsar“? (5.b Kl.)

6. Klasse

1. a) Soll man in seiner Freizeit einer Liebhaberei nachgehen?
b) Haben Sie es leichter oder schwerer als ein berufstätiger Mensch Ihres Alters?
c) Was spricht auch im Zeitalter der Motorisierung für das Wandern?
2. a) Viele junge Menschen sind von Maschine und Motor begeistert. Wie erklären Sie sich das?
b) Ist Höflichkeit in der Familie überflüssig?
c) Jedermann sucht einen Gefährten, der ihn in den Tod begleiten soll. Was für Erfahrungen macht er dabei?
3. a) Sollen wir Kontakt mit anderen Menschen suchen?
b) Im Schenken und im Geschenk offenbarst du dich. Erklären Sie dies!
c) Das Ende der Lady Macbeth und das ihres Mannes. Vergleichen Sie beide!

4. a) Läßt sich der Aufwand, den Olympische Spiele erfordern, rechtfertigen?
- b) Hat es einen Sinn, heute noch ein Musikinstrument zu erlernen?
- c) Wie beurteilen Sie Quiz, das Modespiel unserer Zeit?
5. a) Interpretieren Sie ein Barockgedicht, das Ihnen besonders gefallen hat!
- b) Der Haß der Väter — die Liebe der Kinder: Verfolgen Sie das Doppelmotiv durch Kellers Novelle „Romeo und Julia auf dem Dorfe“!
- c) Sinn und Wert des Briefwechsels mit ausländischen Schülern

7.a Klasse

1. a) Inwiefern bin ich ein Kind meiner Zeit?
- b) Wie könnte man den Unterricht zeitgemäßer gestalten?
- c) Merkt man heute noch das Weiterwirken der Aufklärung?
2. a) Wie sehen Sie die Welt von morgen?
- b) Sind die hohen Ausgaben für die Weltraumfahrt berechtigt?
3. a) Atomenergie — Vernichtung oder Weg in die Zukunft?
- b) Demokratie — eine Verpflichtung für uns.
- c) Ist der Massentourismus Ausdruck der Gegenwart?
4. a) Vor dem Bildschirm (Charakteristik).
5. a) Bilden Spiele eine Bereicherung unseres Lebens?
- b) Ist halbes Wissen gefährlich?
- c) Ist der Starkult für das tägliche Leben wichtig?

7.b Klasse

1. a) Herbstliche Heimat.
- b) Ist die Buchwoche gerade für Studenten besonders wichtig?
- c) Auf welchen Gebieten erkennen wir heute noch das Weiterwirken der Aufklärung?
2. a) Haben Hobbies heute noch einen Wert?
- b) Kann die UNO ihre Aufgabe noch erfüllen?
3. a) Selbstbesinnung (Rückblick und Ausblick am Beginn des neuen Jahres).
- b) In welcher Zeit entstanden die Anfänge des Fremdenverkehrs?
- c) Welche Bedeutung hatten die Standesunterschiede im 18. Jahrhundert?
4. Charakteristik einer Gestalt aus einem Drama.
5. a) Kann Unzufriedenheit ein Ansporn zur Forschung sein?
- b) Was ich mir von der Studienfahrt nach Wien erwarte.

8. Klasse

1. a) Eine Sentenz aus Grillparzers Drama: „Ein Bruderzwist im Hause Habsburg“
b) Ist die Jugend heute anders als früher?
c) Kann das Theater wirklich eine Bildungsstätte für das Leben sein?
2. a) Demokratie beginnt in der Familie.
b) Ist Patriotismus in unserer Zeit angebracht?
3. a) Hat die Forderung „Erkenne dich selbst!“ auch für uns Berechtigung?
b) Ist die Konzentration der Fächer gerade für Deutsch notwendig?

Reifeprüfung 1968

Zur Reifeprüfung im Sommertermin 1968 meldeten sich alle 27 Schüler und Schülerinnen der 8. Klasse. 25 Prüflinge wurden zugelassen. Die schriftlichen Reifeprüfungen fanden am 20., 21., 22. und 24. Mai 1968, die mündlichen unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Hofrat Dr. Peter Muther am 28. Juni, 1. und 2. Juli statt.

Von den 24 zur mündlichen Reifeprüfung zugelassenen Kandidaten wurden Gnaiger Jutta, Schröpfer Eva, Maier Franz und Zech Ferdinand für reif mit Auszeichnung und weitere 18 Kandidaten für reif erklärt. 1 Kandidat wurde auf den Herbsttermin und 1 Kandidat auf 1 Jahr zurückgestellt .

Themen der schriftlichen Reifeprüfung im Sommertermin 1968:

A. Deutsch

1. „Wir sind die geistigen Erben großer Kulturvölker.“
Sind wir uns dessen bewußt und handeln wir danach? (12)
2. Inwiefern hat die moderne Werbung einen großen Einfluß auf unser Leben? (5)
3. „Ein Amt ist in der Jugend wichtiger als ein Buch.“ (Jean Paul)
(8)

B. Fremdsprachen:

1. Latein:
Cicero, Tusc. V, 77-79.
2. Griechisch:
Xenophon Erziehung des Kyros. VII, 5, 72.

C. Mathematik:

1. Jemand hat das Recht, eine Rente von 2.800.— S durch 20 Jahre zu beziehen; er läßt durch eine bestimmte Anzahl von Jahren die Rente unbezogen, erhält aber dann für die restliche Dauer eine Rente von 3775,80 S. Wie oft ließ er die Rente unbezogen, wenn dreieinhalb Prozent Zinseszinsen gerechnet wurden?
2. Ein ins Wasser fallender Körper (mit dem spezifischen Gewicht kleiner als eins) hat nach 7 Sekunden noch h Meter Abstand vom Boden des Gewässers.
t 0 1 2 3 47 (Zeit)
h 27 15 9 15 ??
Wie sieht die Kurve dritten Grades aus, die in diesem Bereich diesen Vorgang näherungsweise darstellt? Zeichnung!
Gib für das Minimum die genauen Koordinaten an!!
Suche Wendepunkt und Wendetangente!!
Welchen Abstand vom Boden hätte der Körper nach 4 und nach 7 Sekunden? (Einheiten : X-Achse : 1,5 cm; Y-Achse : 2 mm.)
3. Suche den geometrischen Ort der Mittelpunkte aller Dreiecke, die über der gemeinsamen Grundlinie $2c$ errichtet sind und an der Spitze den gleichen Winkel α haben!
(Speziell für $2c = 10$ und $\alpha = 30^\circ$).
4. Die Flächeninhalte des einem Kreise eingeschriebenen und umgeschriebenen regelmäßigen Vieleckes verhalten sich wie 933 : 1000. Wieviel Seiten hat das Vieleck?

Lehrmittelsammlungen

Schülerbücherei

Verwalter: Dr. Josef Holzer

Auf Grund eines auf der vorletzten Jahreshauptversammlung gefaßten Beschlusses der „Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums“, die Eigentümerin der Bücherei ist, wurden im heurigen Schuljahr die Leihgebühren erhöht. Dies wurde notwendig, weil einmal viele der neuen Schulbücher infolge ihrer materialmäßig schlechten Beschaffenheit — manche sind nur broschiert — sich sehr schnell abnutzen und schon nach zwei- bis dreimaliger Verwendung unbrauchbar werden. Es wird daher den Schülern geraten, sofern es für ihre Eltern finanziell einigermaßen tragbar ist, Bücher, die sehr intensiv benützt und daher abgenützt werden, wie etwa die Latein- und Englischbücher, oder solche,

die durch viele oder gar alle Jahre der Gymnasialzeit und vielleicht noch darüber hinaus, wie Atlanten und Lexika verwendet werden, sich selber zu kaufen. Es muß hier aber auch wieder einmal mehr gesagt werden, daß manche Schüler mit den Büchern viel zu wenig sorgsam umgehen. Bei ihnen stimmt das Wort, daß Bücher Freunde sind, die man liebevoll behandeln soll, in keiner Weise. Hier liegt es an den Lehrern und Eltern, zum Rechten zu sehen und nach Kräften dafür zu sorgen, daß der Schüler und das Kind lerne, nicht nur die eigenen Interessen, sondern auch jene der Mitmenschen durch Ordnung und Gewissenhaftigkeit zu wahren.

Die Leihbücherei erhält sich schon viele Jahre ausschließlich durch die Leihgebühren, die bis heuer noch keine oder nur geringfügige Erhöhungen erfahren haben, obwohl sich natürlich auch im Buchhandel in den vergangenen zwei Dezenien die kontinuierliche Preissteigerung auswirken mußte. So ist es verständlich, daß im abgelaufenen Schuljahr bei gleichbleibenden Leihgebühren der Aufwand für Neuanschaffungen fast das Doppelte davon betragen würde.

Ein herzlicher Dank sei an dieser Stelle noch einmal dem Maturant Jahrgang 1937 ausgesprochen für den aus Anlaß seines Jubiläums Facharzt Dr. F. Hefel aus Dornbirn die großzügige Spende von S 1000.— zum Kaufe von Leihbüchern überreichte. Gedankt sei ebenso Baumeister W. Weh und Oberstaatsanwalt Dr. W. Hirn für die Spende gebrauchter Schulbücher.

Folgende größere Neueinstellungen fallen in das abgelaufene Schuljahr:

Paulu, Auswahl aus Plato	24 Stück
Berger-Loebenstein-Schnell-Zend, Zeiten, Völker u. Kulturen	
4. Band	8 Stück
Sophokles, Elektra	20 Stück
Berger-Loebenstein-Schnell-Zend, Zeiten, Völker u. Kulturen	
1. Band	60 Stück
Beck, der Weg zu Christus	30 Stück
Birngruber, Leben in Christus	34 Stück
Wollmann-Sernko-Killinger, Sprachübungen, 3. Teil	30 Stück
Wollmann-Sernko-Killinger, Sprachübungen, 1. Teil	10 Stück
Kacowsky, The English-Speaking World	14 Stück
Katechismus der katholischen Religion	22 Stück
Gaar-Schuster-Studený, Liber Latinus A, 1. Teil	11 Stück
Stevenson, Die Schatzinsel	30 Stück
Kohlhauser, Chemie, Unterstufe	80 Stück
Warner, Gulliver in Lilliput	25 Stück
Malicsek, Kommentar zu „Auswahl aus römischer Dichtung“	15 Stück

Studienbibliothek

Verwalter: Prof. A. Bildstein

Die im Jahresbericht 1966-67 erwähnte Neueinrichtung der Lehrbücherei konnte im Laufe des zu Ende gegangenen Schuljahres im großen und ganzen abgeschlossen werden.

In persönlichen Vorsprachen und in schriftlichen Eingaben sowohl beim LSRfV als auch beim BMfU wurde stets darauf verwiesen, daß die Studienbibliothek am Bg. Feldkirch nicht nur in ihrer Größenordnung sondern auch hinsichtlich ihres kulturhistorischen Wertes zu den bedeutendsten Bibliotheken des Bodenseeraumes gezählt werden könne und deswegen endlich eine dem Wert der Bücher entsprechende und für die Benützung der Bibliothek zweckdienliche Aufstellungsmöglichkeit geschaffen werden müsse. Dies umso mehr, da die Bücherei immer wieder von Vorstudenten an der Universität Innsbruck als reiche Quelle für die Erarbeitung von Dissertationen und Hausarbeiten benützt werde und sie nicht zuletzt auch der heimatkundlichen Forschung im Lande selbst diene. Diese Tatsachen sind auch der Grund, warum die Bezeichnung „Lehrerbibliothek“ in „Studienbibliothek am Bg. Feldkirch“ geändert worden ist.

Die vorgesetzten Dienststellen haben den aufgezeigten Notwendigkeiten Rechnung getragen und durch die Gewährung eines ausserordentlichen Kredites das Ihre zur Bewältigung des mühevollen Vorhabens beigetragen. Dafür sei ihnen an dieser Stelle im Namen der Schule und im Namen aller Bibliotheksbenützer aufrichtig gedankt

Seien es die wertvollen Inkunabeln, die Wiegen- und Erstdrucke aus dem 16. Jahrhundert, die zahlreichen Vorarlbergensien, die altphilologischen Bände, die Reihenwerke — etwa die „Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften“, die „Oester. Geschichtsquellen“, die „Mitteilungen der österr. geogr. Gesellschaft— aber auch die modernen Nachschlagewerke und Lexika, sie alle stehen den Studierenden und den interessierten Laien nun wieder zur Verfügung.

Ein besonderer Dank gilt aber auch den Professoren und den Schülern, die sich in ihrer Freizeit gerne und freiwillig zur Verfügung gestellt haben, um die mehr als 10.000 Bände in die während der Ferien freien Klassenzimmer zu schleppen, zu reinigen und — soweit sie beschädigt waren, — in Stand zu setzen und schließlich wieder einzuordnen.

Daß es für die Schule eine Selbstverständlichkeit, ja geradezu eine Verpflichtung ist, den Bibliotheksbetrieb aufrecht zu erhalten,

braucht wohl nach all dem nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Die Neueinrichtung der Bibliothek bot übrigens auch Gelegenheit, die Bergmannstiftung am Bg. Feldkirch (Einzelheiten darüber wurden in der Festschrift „300 Jahre Gymnasium Feldkirch“ veröffentlicht) so unterzubringen, wie es vom Erblasser testamentarisch verfügt worden war. Die Briefe und Autographen aus der Bergmannlade sind nun übersichtlich geordnet in Laden untergebracht, desgleichen der Handschriftliche Nachlaß des Ritters Joseph v. Bergmann. Die Bergmannsche Münzensammlung befindet sich derzeit im Vorarlberger Landesmuseum und wird nach ihrer Katalogisierung ebenfalls im Bibliotheksraum der Schule untergebracht. Vorgesehen ist die Aufstellung von Vitrinen, in denen die wertvollen und für den Geschichteunterricht brauchbaren Münzen ständig zur Schau gestellt werden, während der größte Teil der Münzsammlung in schon vorhandenen Schränken verwahrt werden wird.

Es ist sicher einzusehen, daß wir in Anbetracht der hohen Kosten, die durch die Einrichtung der Bibliothek aufgelaufen sind, in der Anschaffung von Büchern etwas zurückhaltender sein müßten, als in den vergangenen Jahren. Trotzdem ist ein Neuzugang von 93 Nummern zu verzeichnen, sodaß der Bestand mit 1. Juli 1968 10.179 Nummern umfaßt. In den Zugängen sind auch zahlreiche Buchspenden enthalten, für die wir besonders dem BMfU, dem LSRfV, der Oesterr. Akademie der Wissenschaften, der Oesterr.-Amerik. Gesellschaft, dem franz. Kulturinstitut und der Kammer für Arbeiter und Angestellte sowie der Kammer der gewerbl. Wirtschaft herzlich danken. Ein besonderer Dank gilt auch den Firmen C. Ganahl u. Co. und Hilti u. Jehle, die nun schon durch Jahre mit dazu beitragen, den Bestand der Bibliothek zu ergänzen. Anlässlich ihres Vortrages in Feldkirch erhielten wir auch von der „Walsermutter“ Tita v. Oettinger eine namhafte Buchspende, für die wir — da die Bücher eine willkommene Ergänzung zu dem schon vorhandenen Walserschrifttum sind — aufrichtig danken. Die folgende Aufstellung weist die meisten der Neuerwerbungen aus.

a) Sprachen und Literatur:

Baudouy M. A., *Civilisation contemporaine*, Paris, Hatier, 1965

Bonnard Henri, *Livre unique de grammaire et exercice francais*, Paris, S.U.D.E.L., 1953

Bonnot Chaques, Charles Peguy, Paris Hachette, 1952

Chassang Arsene, Andre Maurois, Paris, Hachette, 1956

Claudel Paul, *Le Soulier de Satin*, Paris, Larousse, oJ.

Curnier Pierre, *Pages commentees d-auteurs contemporaines*, Paris Larousse, 1962

- Dictionnaire du français, Paris, Larousse, 1963
- Duhamel Georges, Chronique des Pasquier, Paris, Larousse, o.J.
- Faucon Lois, Albert Camus, Paris, Hachette, 1961
- Giraudoux Jean, La Guerre De Troe N'Aura Pas Lieu, Paris, Larousse, 1963
- Grevisse Maurice, Le bon usage, Paris, Hatier, 1964
- Kreis Hans, Die Walser, Bern, Francke, 1958
- Lafille Pierre, Andre Gide, Paris, Hachette, 1954
- Lagarde Andre, XIX Siecle, Paris, Bordas, 1966
- Lagarde Andre, XX Siecle, Paris, Bordas, 1966
- Léon Monique, Prononciation Francaise, Paris, Hachette, 1964
- Malraux Andre, La Condition Humaine, Paris, Larousse, o.J.
- Mauriac Francois, Le Mystere Frontemac, Paris, Larousse, o.J.
- Porpuet Andre, l' ortographe Francaise, Paris, Gauthier, 1966
- Saint — Exupery Antoine, Terre des Hommes, Paris, Larousse, o.J.
- Thomas Adolphe, Dictionnaire des difficutés de la langue francaise Paris, Larousse, 1965
- Zoulze Pierre, Jules Romains, Paris, Hachette, 1953
- Balmer Emil, Die Walser in Piemont, Bern, Francke, 1949
- Bee: Johannes, Reclams Romanführer Bd. III, Stuttgart, Reclam, 1966
- Brübach Karl, Interpretationen zu Erzählungen der Gegenwart, Frankfurt, Hirschgraben, 1966
- Erben Johannes, Deutsche Grammatik, Frankfurt, Fischer, 1968
- Fux Adolf, Der Kilchherr von Saas, Bern, Hallwag, 1959
- Imseng Werner, Der Sommer in Saas Fé, Visp, Visp-AG., 1957
- Kindermann Heinz, Dichtung aus Oesterreich, Wien, OeBV, 1966
- Kindler, Lexikon der Literatur Bd. 3, Zürich, Kindler, 1964
- Lendi Fritz, Der weisse Schlitte, Meiringen, Loepthien, 1965
- Mell Max, Gesammelte Werke, Salzburg, Amandus, 1962
- Mnacko Ladislav, Wie die Macht schmeckt, Wien, Molden, 1967
- Swetlana Allilujewa, 20 Briefe an einen Freund, Wien, Molden, 1967
- Wolf Dietrich, Von der Erörterung zum Reifeprüfungsaufsatz, Frankfurt, Hirschgraben, 1967

b) Geschichte und Sozialkunde

- Brusatti Alois, Wirtschafts- und Sozialkunde des industriellen Zeitalters, Graz, Styria, 1967
- Ehrlich Anne, Lebendige Demokratie, Wien, ABA, 1967
- Friedenthal Richard, Luther -- Sein Leben, seine Zeit, München, Piper, 1967
- Göhring Martin, Geschichte der großen Revolution, Tübingen, Mohr, 1950
- Hartmann Hans, Lexikon der Nobelpreisträger, Frankfurt, Ullstein, 1967

- Hauser Arnold, Sozialgeschichte der Kunst und Literatur, München Beck, 1967
- Institut f. Oesterreichkunde, Probleme der Sozialkunde, Wien, OeBV, 1967
- Lehne Friedrich, Demokratie ohne Illusionen, Wien, VPG, 1967
- Manchester William, Der Tod des Präsidenten, Frankfurt, Fischer, 1967
- Neumann Franz, Lexikon ur- und frühgeschichtlicher Fundstätten, Wien, Habelt, 1967
- Lieb Norbert, Die Vorarlberger Barockbaumeister, München, Schnell u. Steiner, 1967
- Obermayr August, Römerstadt Carnuntum, Wien, OeBV, 1967
- Reimann Viktor, Innitzer, Wien, Molden, 1967
- Schilling Kurt, Geschichte der sozialen Ideen, Stuttgart, Kröner 1966
- Schulmeister Otto, Die Zukunft Oesterreichs, Wien, Molden, 1967

c) Geographie und Wirtschaftskunde

- Borchert Günter, Erdkunde in Stichworten, Wien, Hirt, 1965
- Bormann Walter, Das Antlitz der Erde, Gütersloh, Westermann 1967
- Fischer, Almanach, Frankfurt, Fischer 1968
- Knapp Horst, Wirtschaftsfibel, Wien, Molden, 1967
- Portisch Hugo, So sah ich Sibirien, Wien, Molden, 1967
- Scheidl Leopold, Geographie und Wirtschaftskunde, Wien, Hirt, 1967
- Scheidl Leopold, Oesterreich — Land, Volk, Wirtschaft, Wien, Hirt 1967
- Schwegler Erich, Geologie in Stichworten, Kiel, Hirt, 1963
- Verkehrsministerium Kanad., Canada 1867-1967, Ottawa, Duhamel, 1967

d) Naturwissenschaften

- Bogen Hans Joachim, Knaurs Buch der modernen Biologie, München, Droemer, 1967
- Grzimek Bernhard, Grzimeks Tierleben, Bd. 10 u. 12, Zürich, Kindler, 1967
- Wit de, Knaurs Pflanzenreich in Farben, Bd. 1-3, Zürich, Droemer, 1964

e) Musikerziehung, Bildnerische Erziehung, Leibeserziehung

- Amtmann Paul, Handbücher f. musische u. künstler. Erziehung Bd. 2, 7, 8, München, Manz, 1967
- Dawidowicz Anton, Spielbuch zu „Komm sing mit“, Innsbruck, Helbing, 1962
- Jahn Janheinz, Negro Spirituals, Frankfurt, Fischer, 1966
- Kindler, Lexikon der Malerei Bd. 4, Zürich, Kindler, 1967

Kinzl Wolfgang, Liederhefte der jungen Welt, Recklinghausen, Paulus, o.J.

Knell Heiner, Ullstein Kunstlexikon, Frankfurt, Ullstein, 1967

Kodlay Zoltan, Chorschule, Bonn, Boosey, 1967

Kraus Egon, Der Schulchor Bd. 1-2, 5-6, Mainz, Schott 1967

Forstreuter Hans, Gymnastik, Frankfurt, Limpert, 1964

f) Psychologie, Pädagogik

Arnau Frank, Rauschgift, Luzern, Bucher, 1967

Berne Erid, Spiele der Erwachsenen, Hamburg, Rowohlt, 1967

Blücher Graf Viggo, Die Generation der Unbefangenen, Düsseldorf, Diederich, 1967

Killinger Robert, Wissen, Bildung, Erfolg, Salzburg, Andreas, 1967

Kulkies Klaus, Morgen wissen wir mehr, Düsseldorf, Econ, 1967

Mentor Kartei, Geprüft — gewußt, Berlin, Mentor, 1967

Brunner Walter, Handbuch des österr. Hochschulwesens, Wien, Ranner, 1967

Bundesministerium f. Unterricht, Bildungsplan in Oesterreich Bd.1
Wien, OeBV, 1968

Kövesi Leo, Die Schulgesetze des Bundes, Wien, OeBV, 1968

Audiovisuelles Kustodiat

Verwalter: Prof. A. Fussenegger

Seit 1. Juli 1967 können folgende Neuerwerbungen verzeichnet werden:

Geräte:

- 1 Tonfilmgerät 16 mm, Kalart Victor
- 1 Prado Hellraumprojektor mit Elmaron 150
- 1 Rundfunkgerät „Grundig“ FN 12912
- 1 „Telefunken“ Magnetophon M 203, Studio 2
- 1 „Grundig“ Magnetophon TK 125 FN 13917
- 1 Dual-Stereo-Plattenspieler HS 11
- 1 Zusatzlautsprecher
- 1 Projektions-Leinwand 180 x 180 cm

Schallplatten

für Musik:

Ravel, Bolero — Mussorgsky, Bilder einer Ausstellung

Jacques Loussiers, Trio Play Bach - 5

Olympia Concert

Hindemith, Matthias der Maler — Bartok, Musik für Saiteninstrumente und Schlagzeug

Bruckner, Sinfonie Nr. 4

Bruckner, Messe in E-moll — Te Deum

Haydn, Kaiserquartett — Mozart, Jagdquartett
Telemann, Vier Konzerte
Haydn, Sinfonie Nr. 88 — Sinfonie Nr. 104
Klingende Kathedralen: Der Aachener Domchor
Hymnodia
Historische Aufnahmen: Leo Slezak — Heinrich Schlusnus
Hohe Schule für Harve: Nicanor Zabaleta
Beethoven, Violinkonzert D-Dur
Brahms, Sinfonie Nr. 4
Beethoven, Sinfonie Nr. 9
J. S. Bach, Orgelstücke
Chopin, Klavierkonzert Nr. 2 — Fantasie F-moll
Mozart, Requiem
Bruckner, Sinfonie Nr. 9
Beethoven, Sinfonie Nr. 5
Mozart, Kleine Nachtmusik — Smetana Moldau
Liszt, Les Preludes — Tschaikowskij, Capriccio
Schubert, Sinfonie Nr. 8 — Beethoven, Leonore III., Coriolan-
Ouverture
Mozart, Sinfonie Nr. 40 — Nr. 41
Bruckner, Sinfonie Nr. 4
Beethoven, Sinfonie Nr. 3

Für Französisch

3 Platten Etudes Francaises

Für Kurzschrift:

3 Platten mit den Tempi: 80-100, 100-120, 120-140

Für Deutsch:

J. Nestroy, Der Talisman, 3 Platten

Bespielte Tonbänder

für Englisch:

Lektionsbänder zu

Ann and Pat I, 10-31 (Ivo Haas)

Ann and Pat II, 1-3; 12-27 (Ivo Haas)

Übungsbänder zu

Ann and Pat I, 12-30 (SHB)

Ann and Pat II, 1-16 (SHB)

Für Russisch:

Die Lektionen 1-23 (SHB)

Lichtbild-Reihen

für Religion:

Der Weg zu Christus (A. T., II. Teil)

Für Naturgeschichte:

Die Getreidearten

Für Geographie:

Das Mühlviertel — ein österr. Entwicklungsraum
Landschaftsgürtel der Erde, I. Teil: Tropen und Savannen
Entwicklungsland Kamerun

Für Kunsterziehung:

Max Beckmann
Abstrakte Malerei in Oesterreich
Wiener Schule des phantastischen Realismus
Toulouse Lautrec
Albert Paris Gütersloh
Neue Galerie des Kunsthistorischen Museums
Der Architekt Adolf Loos und das 20. Jh.

Für Physik:

Ton und Band, Die magnetische Schallaufzeichnung

Für Geographie:

Erdölwirtschaft in Oesterreich

Aus dem Schulgeschehen

„Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums“

Im vergangenen Vereinsjahr hat es der Vorstand der Vereinigung in erster Linie als seine Pflicht erachtet, die Direktion und den Lehrkörper unseres Gymnasiums in den Bestrebungen zu unterstützen, zusätzlichen Schulraum auf weitere Sicht zu beschaffen. Im § 2 der Satzungen ist nämlich **die Unterstützung der Schule und der Schüler in wirtschaftlicher Beziehung als einer der Zwecke** unserer Vereinigung angeführt. Es wurde deshalb in der am 20. Mai d. J. stattgefundenen Jahreshauptversammlung folgende Resolution beschlossen: „Die Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums stellt sich voll und ganz hinter die Bestrebungen der Direktion und des Lehrkörpers des Bundesgymnasiums Feldkirch sowie der Elternvereinigung dieser Schule hinsichtlich der sofortigen Beschaffung von Schulraum. Auch wir vertreten den Stand-

punkt, daß für das Bundesgymnasium Feldkirch die Errichtung von Fertigteilklassen usw. in der Größe einer Achtereinheit ebenso notwendig ist, wie für andere Mittelschulen des Landes. Alle Notlösungen, mit denen man bisher durchkommen mußte, erschweren sehr die Arbeit der Lehrpersonen und beeinträchtigen sicher auch den Lernerfolg der Schüler. Nicht zu verantworten wäre es, wenn wegen der großen Raumnot am Feldkircher Gymnasium im Herbst 1968 nur die Hälfte oder gar nur ein Drittel der neu angemeldeten Schüler in die 1. Klasse aufgenommen werden könnten. Die Eltern jener Kinder, die trotz bestandener Aufnahmeprüfung zurückgewiesen werden müßten, würden sich mit Recht dagegen beschweren, daß sie nicht gleich wie andere Bürger des Staates behandelt werden.“

Diese Resolution wurde in einer Tageszeitung des Landes veröffentlicht. Wie man jüngst aus der Presse entnehmen konnte, haben die vereinten Bemühungen zum Erfolge geführt, da nun im Hofe des Gymnasiums acht Fertigteilklassen mit den notwendigen Nebenräumen mit Landesmitteln aufgestellt werden, wobei die Berufsschule und einige Klassen des Gymnasiums in diesen Räumen Aufnahme finden werden. So schnell als möglich, jedenfalls noch in diesem Jahre, sollen diese Klassen benützbar sein.

Die Zusammensetzung des Vorstandes hat auf der Jahreshauptversammlung eine Veränderung erfahren, da der bisherige Obmannstellvertreter Amtsrat Gebhard Zotter wegen anderweitiger Verpflichtungen und Amtsrat Theo Zerlauth als bisheriger Kassier wegen neuerlicher Erkrankung ihre Funktionen zurückgelegt haben. Als Obmannstellvertreter wurde sodann unser Ehrenobmann Prof. Dr. Raimund Müller und als Kassier Fin. Rev. Bernhard Zangerl in den Vorstand gewählt. Den beiden ausgeschiedenen Funktionären sei auf diesem Wege nochmals der Dank für die langjährige und uneigennützigte Mitarbeit im Vorstand und im Verwaltungsausschuß für das Jugendheim Lech-Stubenbach gedankt. Wir danken aber auch allen Förderern unserer Vereinigung sowie jenen, die ihre Hilfe den Studenten der Anstalt direkt zukommen ließen. Insbesondere gilt der Dank den Feldkircher Geschäftsleuten, den öffentlichen Subventionsgebern und nicht zuletzt allen treuen Mitgliedern, die alljährlich den Mitgliedsbeitrag von S 20.— und oft dazu einen Unterstützungsbeitrag überweisen. Den Absolventen dieses Jahres wünschen wir, daß sie tapfer durchhalten und die hiezu nötige Kraft besitzen sowie Ihre Kenntnisse den Lebenserfordernissen entsprechend zu vergrößern vermögen. Schließlich laden wir die heurigen Maturanten und jene der früheren Jahrgänge, die noch nicht zu uns gestoßen sind, ein, unserer Vereinigung als Mitglieder beizutreten.

Der Vorstand.

Bericht der Elternvereinigung

Das hauptsächlichste Anliegen der Elternvereinigung am Bundesgymnasium in Feldkirch war im vergangenen Schuljahr die Behebung der Schulraumnot. Zu Beginn des Schuljahres war die Situation derart schwierig, daß zeitweise sogar Wechselunterricht gehalten werden mußte, was bei der Elternschaft großen Unmut hervorrief. Es wurden alle Anstrengungen gemacht, um einen regulären Unterricht durchzuführen, obwohl es an Räumen mangelte. Die gemeinsamen Anstrengungen hatten nun zur Folge, daß die Stadt Feldkirch Noträume zur Verfügung stellte und daß der Landesschulrat für den Herbst 1968 die Aufstellung eines Fertigteil-Hauses mit vier Klassen im Schulhofe des Bundesgymnasiums aus Mitteln des Landes zusagte.

Die beiden Versammlungen der Elternvereinigung zu Beginn des Schuljahres und im Mai waren ausgezeichnet besucht und bewiesen, daß die Elternschaft regen Anteil an den lebenswichtigen Fragen des Bundesgymnasiums nimmt. Bei der letztgenannten Versammlung auf der Schattenburg hielt Dozent Dr. Zöchbauer aus Salzburg einen hochinteressanten und alle Zuhörer äußerst befriedigenden Vortrag über ein brennendes Problem unserer Tage: „Familie und Fernsehen“. Der Referent wußte seine profunden Kenntnisse und Erfahrungen auf diesem Gebiet in lebendiger und humorvoller Weise, unterstützt von einem Film, darzubieten.

Im vergangenen Schuljahr schied Amtsrat Johann Schröpfer gemäß den Statuten aus dem Ausschuß aus. Er hat durch viele Jahre das Amt eines Schriftführers verdienstvoll ausgeübt, und der Obmann sprach ihm bei der letzten Versammlung hiefür den gebührenden Dank aus. An seine Stelle wurde Rechtsanwalt Dr. Alfons Bonner zum Schriftführer gewählt. Ferner wurde in den Ausschuß Hubert Halbritter, Rankweil, aufgenommen, sodaß dieser nun folgende Zusammensetzung aufweist:

Obmann: Dr. Otto Burtscher, Tosters, Illstr. 53

Kassier: Wolfgang Czinglar, Feldkirch, Feldegg

Schriftführer: RA Dr. Alfons Bonner, Feldkirch

Beiräte: Dr. Heller, Feldkirch, Mutterstraße 11

Dr. Erich Bertel, Feldkirch, Feldeggasse 1

Frau Allgäuer, Feldkirch, Ardetzenbergstr. 8

Dipl.-Ing. Franz Markowski, Feldkirch, Mutterstr. 23

Frau Hermine Prochaska, Feldkirch, Dr.-Häusle-Str. 10

Dr. Hans Günther Himmer, Rankweil, Ringstr. 27

Hubert Halbritter, Rankweil

Ehrenobmann: Dr. Leopold Kornexl,

Landesgerichtsvizepräsident, Feldkirch, T.-Schmutzer-Str. 7

ferner:

Direktor Walter Stecher, Bundesgymnasium Feldkirch
Prof. Dr. Bell, Bundesgymnasium Feldkirch
Prof. Dr. Helmut Jarosik, Bundesgymnasium Feldkirch
Prof. Anton Fussenegger, Bundesgymnasium Feldkirch
Pfarrer Edwin Eggarter, Feldkirch, Ardetzenbergstr.
Pater Rektor Engelhard Lampert, Feldkirch, Fidelisheim,
Blasenbergg. 3
Pater Superior Anton Löpfinger, Feldkirch, Xaveriushaus
Ardetzenberg 6.

Der Obmann der Elternvereinigung:

Dr. Otto Burtscher

Jugendrotkreuz

Eine der wertvollsten Aufgaben des IRK ist es wohl, die Verständigung unter den Völkern zu fördern und jungen Menschen Gelegenheit zu geben, sich mit Studierenden anderer Länder in Verbindung zu setzen und so ihre Lebensauffassung kennenzulernen. Diesem Zweck dient natürlich in erster Linie der Fremdsprachenunterricht, der an unserer Schule durch die Führung des Pflichtgegenstandes Englisch und der Abhaltung der Freikurse Französisch und Russisch weitgehendst von der Direktion gefördert wurde. Durch Schülerbriefwechsel mit Briefpartnern aus England, Frankreich und der UdSSR wurde dieser Gedanke der Völkerverständigung in die Tat umgesetzt. Wir wollen hoffen, daß im kommenden Schuljahr die Weiterführung der Sprachkurse als Freigegegenstände nicht den neuen Bestimmungen über die Abhaltung von Freifächern zum Opfer fallen wird.

Ein Photoalbum wurde von den Schülerinnen Ulrike Gohm (8. Kl.) und Waltraud Woldrich (6. Kl.) für eine Schule in Griechenland (Athen) angefertigt. Dazu wurde von der Bundesleitung des Oesterreichischen Jugendrotkreuzes Wien diesen zwei Schülerinnen in einem Schreiben des Generalsekretärs S. Schwarz vom 5. Juni 1968 der Dank ausgesprochen: „Die Bundesleitung des Oesterreichischen Jugendrotkreuzes hat über die Landesleitung des OeJRK für Vorarlberg ein Austauschalbum erhalten, das von den Schülern des Bundesgymnasiums Feldkirch hergestellt wurde. Die Mappe wird mit gleicher Post an das Griechische Jugendrotkreuz in Athen gesandt, von wo sie an die „Ionideios School Lyceum“, Piräus weitergeleitet wird.“

Die Schüler ihrer Anstalt haben damit eine wertvolle Arbeit geleistet, die einen weiteren Schritt auf dem Gebiet der Völkerver-

ständigung unter den Jugendlichen der ganzen Welt bedeutet. Die Bundesleitung bittet, den beteiligten Schülern den Dank und die aufrichtige Anerkennung der Bundesleitung auszusprechen.“

Die Radfahrprüfungen wurden in diesem Jahr von den Professoren G. Jäger und Dr. Karl Schmidler in den zweiten Klassen durchgeführt.

Zugunsten des IRK wurde eine monatliche Groschensammlung durchgeführt, die eine Gesamtsumme von S 3.721.14 ergab. Durchschnitt pro Schüler 7,13 S.

Die Weihnachts- und Muttertagskarten des IRK wurden von den Schülern gerne gekauft (595 Weihnachtskarten und 257 Muttertagskarten). Außerdem wurden wie in den vergangenen Jahren Fahrtenschwimmerprüfungen für die Schüler verschiedener Klassen von den Professoren Cerkl, Jäger, Koepf und Dr. Schmidler abgenommen.

Verbesserungsversuche in und an der Gymnasiumturnhalle

Es war sehr schwer, aus einer der ältesten Turnhallen unseres Landes eine sportliche Übungsstätte zu schaffen, die den heutigen Anforderungen halbwegs entspricht. Da sich die zuständigen Stellen nicht für eine vorteilhafte, radikale Lösung mit Abtragung der alten und Neubau einer Schulturnhalle entschließen konnten, waren nur Verbesserungen im Innern der Halle möglich. Bei einem bescheidenen Gesamtausmaß von 200 m² und einer nutzbaren Fläche von 128 m², Länge 14,26 m, Breite 9 m und Höhe 5,50 m, mußte das Tiefgeschoß zur Gänze ausgebaut werden, obwohl ursprünglich nur ein teilweiser Ausbau geplant war. Mit diesen Arbeiten wurde im Herbst 1966 begonnen, sie benötigten das ganze Jahr 1967 und einzelne Teile, wie Ablagemöglichkeiten für die Kleider, Geländer beim Ausgang zur Turnhalle, fehlen heute noch. Die Sanitär- und Umkleieräume umfassen: einen Vorraum mit Türen in die WC-Anlagen für Knaben und Mädchen, in den Umkleieraum und in das Turnlehrerzimmer. Der Umkleieraum ist mit der darüber liegenden Turnhalle durch eine Innenstiege verbunden. An den Umkleieraum schließen sich die Wasch- und Duschanlagen an mit einer Fußwaschrinne mit 8 Auslässen, 4 Waschbecken und 4 Einzelduschzellen. Die Schüler betreten und verlassen die Turnhalle über das ausgebaute Tiefgeschoß.

Um entsprechenden Raum zu gewinnen, mußte der bisherige Boden des Tiefgeschosses um 60 cm tiefer ausgegraben werden.

Bei diesen Arbeiten stieß man unvermutet auf die alten Steinfundamente des ehemaligen Johanniterklosters und auf Reste der Stadtmauer. Das Auswerten dieser überraschenden Funde, die Freilegung und Beseitigung dieser Fundamente, die Umverlegung von bestehenden Abwasserleitungen verursachten bedeutende Mehrarbeiten und Kosten. Auch waren ursprünglich Steinplattenböden nur für die eigentlichen Naßräume vorgesehen, die übrigen Räume sollten mit einfachen Betonböden auskommen. Heute sind alle Räume mit Steinplattenböden versehen.

Die Heizung des gesamten Turnhallengebäudes erfolgt durch den Anschluß an die Zentralheizung des Hauptgebäudes über einen Heizkanal. Das Warmwasser für die Wasch- und Duschanlagen liefert ein 500 l-Boiler, der im Winter durch die Zentralheizung aufgeheizt wird und außerhalb der Heizperiode elektrisch heizbar ist. Durch die Erweiterung der Turngebäudeheizung und durch den Anschluß der Warmwasserheizung waren Änderungen und Ergänzungen im Zentralkesselhaus notwendig. Um eine bessere Temperaturregelung und auch Heizkostensparnisse zu erreichen, wurde eine automatische Zentral-Heizungssteuerung installiert.


Die bisherigen WC-Anlagen und das alte Turnlehrerkabinett im Obergeschoß der Turnhalle wurden aufgelassen und an deren Stelle ein Geräteraum eingerichtet. Die bisherigen Kosten dieser Baumaßnahmen haben eine halbe Million schon bald erreicht. Ich persönlich bin nicht überzeugt, daß sich dieses teure Flickwerk auf die Dauer als sinnvoll erweisen wird; denn ein neuer Turnhallenboden einschließlich Wandverkleidung und eine Außenrenovierung wären schon lange fällig.

Prof. Dr. Karl Schmidler

1218 — 1968

750 Jahre Stadt Feldkirch

Jubiläumsfeier vom 23. September bis 13. Oktober 1968

mit reichhaltigem Programm: 

Festspiel von Eugen A n d e r g a s s e n

Heimatabend, Konzerte,

Historische Ausstellung, Kunstaussstellung

Kinderfest, großer Festumzug und

Montfort-Feuerwerk

Das genaue Programm erscheint in den Tageszeitungen und wird im Rundfunk bekanntgegeben.

Reform der UNO - Was hältst Du davon?

Rede beim Redewettbewerb der Vereinten Nationen, gehalten von Franz Steurer, 8. Klasse, 2. Preisträger in Vorarlberg

Sorge und Mißbehagen um das Wohl der so hart getroffenen, und in sich gespaltenen Menschheit, Sehnsucht und Hoffnung auf ein mißtrauenfreies, friedliches Nebeneinander aller Nationen bewegten wohl jene Staaten, die sich wenige Monate nach Beendigung des 2. Weltkrieges zu einer überstaatlichen und überparteilichen Organisation, den Vereinten Nationen, zusammenschlossen. Gestützt auf eine solche Einrichtung, glaubte man, die Erhaltung des Weltfriedens, den Schutz der Menschenrechte und die Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in allen Ländern erreichen zu können. Viel Zuversicht und ein gewiß allen gemeinsamer guter Wille schienen hiebei dafür zu sein, daß diese Ziele und Vorsätze nicht etwa in Vergessenheit gerieten und so zu einem trügerischen Wunschbild werden würden, sondern vielmehr dem Wohle und Glück der Menschheit dienten.

Nun nach über 20 Jahren des Bestehens ist es möglich, sich ein Bild zu machen über die geleistete Arbeit, über genutzte, aber auch vernachlässigte Wege und Mittel, über den Erfolg aller gemeinsamen Anstrengungen um den Frieden in unserer Welt. Konnte die UNO diesen Erwartungen in ihrer Tätigkeit entsprechen, oder geriet sie mit der komplizierten und oft unerbittlichen Wirklichkeit

in Zwiespalt und Widerspruch? — Ist es vielleicht gar angebracht, von einer notwendigen Reform der UNO zu sprechen?

So mancher kühne und von Idealen getragene Plan erwies sich in Zeiten der Erprobung als fruchtlose und für die Wirklichkeit ungeeignete Illusion. So ähnlich ist es da und dort wohl auch der UNO ergangen. Aus dem Zusammentreffen der vielen ungleich gesinnten Staaten, die ihre Ansichten und Interessen meist sehr eigenwillig und selbstbewußt zu vertreten gewillt sind, ergeben sich unvermeidliche große Schwierigkeiten. Die UNO läßt sich da etwa mit einem Team vergleichen, dessen Mitglieder sich zwar in groben Zügen über das Ziel ihrer gemeinsamen Arbeit, nicht aber über den Weg dahin einig sind, einem Team, dessen Mitwirkende jeweils den anderen als minderwertig, unehrlich und unfähig bezeichnen.

Unter solch hemmenden Umständen ist es für die UNO überaus schwierig, hervorragende und brauchbare Arbeit zu leisten. Ihr Ziel den Frieden auch durch direkte Interventionen zu schützen, scheitert so in den meisten Fällen an der Uneinigkeit der eigenen Mitglieder. Vetopraxis, Ost-West-Gegensatz und mit dem Anstieg der Mitgliederzahl junger farbiger Nationen eine Atmosphäre des Affektes, des Ressentiments und des übertriebenen Antikolonialismus in den Versammlungen vereiteln eine gezielte und wirksame Friedenspolitik der Vereinten Nationen.

Vorwiegend die unmittelbar den Frieden gefährdenden Ereignisse gaben immer wieder Anlaß zu Zwist und Zusammenstößen unter den Mitgliedern der UNO. Nur in bedenklich wenigen Fällen gelang es ihnen, zu einhelliger Ansicht über die Verwendung von UNO-Truppen zu kommen. Direkte militärische Eingriffe, die trotz der Interessenverschiedenheit zustandekamen, sind vielfach zu neuen Streitobjekten und damit meist zu Mißerfolgen geworden.

Das Unvermögen und die Bedeutungslosigkeit der Weltorganisation bei den meisten bewaffneten Konflikten — sie sind zur Genüge bekannt — lassen die Berechtigung solcher Einsätze fragwürdig erscheinen. Zudem ist der Vergangenheit, der Geschichte der Menschheit zu entnehmen, daß militärische Aktivität, auch wenn sie nur als Befriedigung gedacht war, kaum eine dauerhafte und für alle Beteiligten endgültige Lösung gebracht hat.

Käme die UNO demnach ihren Verpflichtungen und ihrer Bestimmung nicht weit sinngerechter nach, wenn sie in größerem und verstärktem Ausmaß die aktive, friedlich vermittelnde Rolle ihre; Wirkens betonen würde? Vernünftige politische und diplomatische Mittel sind weit besser als die rohe Waffengewalt imstande, Ruhe und Sachlichkeit in die Wirrnis der Politik zu tragen. Darüber hinaus geben die zahlreichen Unterorganisationen — die Hilfseinrichtungen der UNO — vielfältige, doch bisher noch zu-

wenig genutzte Gelegenheit, die Diplomatie und Politik in ihren Bemühungen wirksam zu unterstützen. Denn dort, wo Gewaltanwendung bislang als rechtes Mittel galt, der Politik Nachdruck zu verleihen, dort, wo die Diplomatie mit ihren Waffen nicht mehr weiter weiß, da vermag die gemeinsame Sorge um außerpolitische Probleme, vermag eine enge Zusammenarbeit der Völker in solchen internationalen Gemeinschaften das so wichtige Verständnis auch in Politik und Ideologie zu fördern und zu vertiefen. Friede darf niemals mit einem an die Angst gebundenen Waffenstillstand, mit einem Gleichgewicht der militärischen Kräfte in der Welt verwechselt werden, wahrer und echter Friede kann nur dann bestehen, wenn sich alle Völker geeint ihrer gemeinsamen großen Aufgaben bewußt werden.

Geradezu erschreckend sind die Meldungen, Zahlen und Statistiken, die in nüchtern mahnender Deutlichkeit den sich stetig vergrößernden Abstand zwischen arm und reich in dieser Welt, zwischen Entwicklungsländern und Wohlstandsstaaten darlegen. Es ist wahrhaft eine entsetzliche und gefährliche Kluft, die sich da unter den Menschen aufgetan hat. Politische Grenzen, engstirnige Wahrung eigener Interessen und das Bestreben, die Gunst der noch unbeständigen jungen Nationen durch Geld zu erwerben und zu belohnen, verhinderten bisher eine Entwicklungshilfe auf breiter und gemeinsamer Basis.

Es ist aber — und diese Tatsache nimmt an Bedeutung immer mehr zu — der wirtschaftliche und gesellschaftliche Ausgleich im Kampf um den Frieden zu einer unabdingbaren Verpflichtung der gesamten Menschheit geworden. Und dies ist eine Pflicht, die nicht nur den Rechten und Grundfreiheiten des Menschen entspringt. Es geht auch nicht nur um ein gnädig wohlütiges Entgegenkommen der Begüterten den Mittellosen gegenüber. Ein drohendes Unglück, eine ohne Zweifel von Schrecken und Schonungslosigkeit geprägte Auseinandersetzung zwischen diesen beiden gilt es unter Aufbietung aller Kräfte zu verhindern.

Darf es da die UNO, in deren Wesen es doch liegt, Konflikte verhüten zu helfen, hinnehmen, wenn die zwar unbequemen aber sehr ersten Probleme der jungen aufstrebenden Völker als zweifrangig und weitgehend der Willkür einzelner Mächte überlassen abgetan werden? Als überstaatliche und überparteiliche Instanz verfügt die UNO gewiß weit mehr als die einzelnen Nationen über die notwendigen Voraussetzungen, richtungweisend für eine gerechte und vernünftige Entwicklungshilfepolitik zu wirken.

Hier die Möglichkeiten der Weltorganisation zu mißachten hieße einen Fehler zu begehen, der kaum wiedergutzumachen wäre, der zum Fluch und zum Verhängnis der Menschheit werden könnte.

Insgesamt betrachtet zeigt die bisherige Geschichte der Verein-

ten Nationen, daß zwar Völker politisch noch nicht reif und bereit sind, wichtige Interessen ihrer eigenen Länder dem Wohle der höheren Gemeinschaft zu unterwerfen, daß sie aber auf vielen Gebieten näherkommen und zu gemeinsamen Bemühungen durchaus bereit sind. Es ist in unserer Welt eine Entwicklung im Gange, die nicht mehr durch die herkömmlichen und oft recht ungeschickten Mittel der Politik korrigiert oder gar gelenkt werden kann. Krieg und Drohung der Gewaltanwendung können in einer Welt, die gemeinsam in die Zukunft zu blicken beginnt, nicht länger überzeugend zur Bewältigung von Schwierigkeiten beitragen.

Die Politik der heutigen Menschheit und somit auch diejenige der Vereinten Nationen kann erst dann erfolgreich und letztlich befriedigend sein, wenn sie bestrebt ist, Zusammengehörigkeitsgefühl und Empfinden für Verantwortung in der Gemeinschaft der Völker zu stärken. Eine Reform der UNO — verstanden im Sinne einer Ausweitung indirekter, auf Verständigung und Ausgleich unter den Menschen bedachter Friedensbemühungen — würde ganz gewiß Ansporn und Hoffnung auf dem mühevollen Weg zum Frieden unter den Völkern sein. Sollte es so den Vereinten Nationen gelingen, immer wieder eindringlich und ermutigend an die großen Ideale und Ziele der Menschheit zu erinnern, dann hat die UNO einen hervorragenden Beitrag zur Besserung und Vervollkommnung unserer Welt geleistet.

Unsere Wienfahrt

Seit 19 Jahren lädt nun schon das „Theater der Jugend“ alljährlich die Septimaneer aus den Bundesländern zu einem Besuch Wiens ein. Dabei werden nicht nur die wichtigsten Sehenswürdigkeiten gezeigt, sondern es wird auch ein Ueberblick über die kulturellen Geschehnisse in der Bundeshauptstadt vermittelt.

Auch uns bot sich dieses Jahr die Möglichkeit, zehn Tage in Wien zu verbringen.

Da die wenigsten von uns jemals eine Großstadt gesehen hatten, war dieser Besuch schon allein deswegen von besonderem Reiz; der Verkehr, das Treiben der Großstadt schlug jeden von uns in seinen Bann.

Das Programm mit seinen vielen Theater- und Opernaufführungen, Besichtigungen, Führungen und Empfängen war besonders reichhaltig und interessant.

So machte man uns bei den verschiedenen Führungen mit den großartigsten Bauwerken Wiens bekannt: dem Werk Meister Pil-

grams, dem Stephansdom, dem Schloß Schönbrunn mit seiner prächtigen Innenausstattung, dem Belvedere und der Karlskirche.

Doch neben den Bauwerken vergangener Zeit sahen wir auch den modernen Bau der Stadthalle, der uns bewies, daß Wien nicht nur von der Vergangenheit lebt.

Bedauerlicherweise lag unser Besuch so, daß die verschiedenen Theater gerade mit den Vorbereitungen für die Wiener Festwochen beschäftigt waren, sodaß das gebotene Programm nicht immer gefiel.

Hervorzuheben ist vielleicht das Volkstheater mit dem Versuch eines Requiems“ von Max Frisch „Nun singen sie wieder“, einem Stück, das mit aller Deutlichkeit die Sinnlosigkeit des Krieges aufzeigte.

Die für das Burgtheater ursprünglich angesetzte „Iphigenie auf Tauris“ von Goethe wurde leider zugunsten des Dramas „Der Weibsteufel“ von Karl Schönherr abgesagt.

Den absoluten Höhepunkt der Aufführungen stellten „Die Macht des Schicksals“ bzw. „Ein Maskenball“ von Giuseppe Verdi in der Staatsoper und Webers „Freischütz“ in der Volksoper dar, die uns deutlich die kulturelle Bedeutung Wiens vor Augen führten.

Doch auch mit der Politik kamen wir, wenigstens am Rand, in Berührung, so beim Empfang durch den Präsidenten des Nationalrates, Dr. Maleta und bei der Begrüßung durch den Herrn Bundespräsidenten Dr. h. c. Franz Jonas, der die Septimaner aus den westlichen Bundesländern in der Präsidentschaftskanzlei herzlich willkommen hieß.

Eine besonders freudige Ueberraschung bereitete uns Herr Prof. OStR. Schnitzer, der uns einen Besuch in der Zentralsparkasse der Stadt Wien bei Herrn Direktor Benninger, einem seiner ehemaligen Schüler, ankündigte, wo wir dann auch die modernen Computereinrichtungen besichtigen konnten und außerdem zu einem Abendessen eingeladen wurden.

Es war für uns eine arge Enttäuschung, daß die Rückreise nicht mit dem Schiff bis Linz erfolgen konnte, ein Trost aber war für uns das trübe Wetter, das am Abreisetag herrschte.

Wenn wir uns heute noch einmal an den Aufenthalt in Wien erinnern, so können wir sagen, daß wir — trotz der Strapazen — viel Unvergessliches erlebt und gesehen haben, das einen bleibenden Wert darstellt.

Zum Schluß möchten wir ganz besonders den beiden Leitern der Wienfahrt, den Herrn Professoren OStR. Bruno Schnitzer und Dr. Karl Schmidler, danken, die nicht zuletzt zum guten Gelingen der Wienfahrt beigetragen haben.

Günter Müller, 7.a Klasse

Oberstudienrat Dr. Guido Burtscher zum Gedenken



Am 4. Mai 1968 starb in Bludenz Professor OStR. Dr. Guido Burtscher, der mehr als zwanzig Jahre am Gymnasium in Feldkirch als Professor gewirkt hatte.

In Bludenz 1888 geboren, diente Dr. Guido Burtscher nach Abschluß seines Mittelschulstudiums in Brixen und Feldkirch, als Einjährig-Freiwilliger in Trient und studierte hierauf an der Universität Innsbruck Germanistik und Latein. Von 1915 - 1918 stand er als mehrfach ausgezeichnete Offizier an der Südfront. Sein vielbeachtetes Buch „Die Kämpfe um die Tofana“ handelt von jenem Abschnitt seines Lebens. Nach Beendigung seiner Studien im Jahre 1919 begann Dr. Burtscher seinen Lehrdienst am Staats- und nachmaligen Bundesgymnasium in Feldkirch, wo er bis zum Jahre 1945 als Professor für Deutsch und Latein blieb. Viele Jahre hindurch oblag ihm hier auch die Verwaltung der umfangreichen Schüler- und Lehrerbibliothek. Für seine unermüdliche Tätigkeit im Schuldienst wurde ihm im Jahre 1936 der Titel Studienrat verliehen. Aus politischen Gründen erfolgte 1943 seine vorübergehende Versetzung an die Oberschule in Dornbirn. Für kurze Zeit wurde er nochmals zum Wehrdienst einberufen. Nach dem Kriege leitete Dr. Burtscher ein Jahr lang das Bundesrealgymnasium in Bludenz und wirkte dann dort als Professor, bis er im Jahre 1953 als Oberstudienrat in den Ruhestand trat.

Mit OStR Dr. Guido Burtscher ist ein allseits hochgeschätzter vorbildlicher Lehrer von uns gegangen, dessen Sinnen und Trachten ganz der ihm anvertrauten Jugend galt, der in Güte, gepaart mit Strenge, das Rüstzeug fürs Leben mitgab. Als väterlichem Freund der Schuljugend lag ihm auch das Wohl der weniger begabten oder durch Krankheit zurückgebliebenen Schüler am Herzen, für die er oft durch unentgeltlichen Nachhilfeunterricht seine Freizeit opferte. Seinen zahlreichen dankbaren Schülern wird es stets eine Herzensangelegenheit bleiben, ihrem Lehrer ein ehrenvolles Andenken zu bewahren.

OStR. Dr. Rudolf Blum

Schülerverzeichnis

Die mit * bezeichneten Schüler sind Vorzugsschüler.

Die mit ** bezeichneten Schüler sind Preistäger.

In Klammern gesetzte Schüler sind während des Jahres ausgetreten.

Die Namen der Klassensprecher sind fett gedruckt.

Im Anschluß an die Namen folgt der Wohnort der Schülereitern, bei Schülern aus Großfeldkirch die Fraktion (Feldkirch, F.-Altenstadt — F.-A., F.-Bangs — F.-B., F.-Gisingen — F.-G., F.-Levis — F.-L., F.-Nofels — F.-N., F.-Tisis — F.-T., F.-Tosters F.-Tost.).

1.a Klasse

- | | |
|--------------------------------|--|
| Beichl Dietmar, F.-N. | *Finazzler Daniela, Sulz |
| Böhler Klaus, Feldkirch | *Heitz Eva-Maria, Feldkirch
(Helferich Eva, Triesen) |
| Cerkl Bernhard, F.-T. | *Kircher Adriane, F.-T. |
| Fiel Ronald, F.-N. | Kraher Andrea, Feldkirch |
| Fitz Erwin, Fraxern | Mähr Ilse, F.-N. |
| *Frick Günther, Rankweil | Maro Brigitte, Rankweil |
| *Kircher Peter, F.-T. | Matt Cäcilia, Schaanwald |
| Konzett Bernd, F.-G. | Moser Gabriele, Frastanz |
| Kreuzer Helmut, F.-Tost. | Müller Edith Silvia, Fontanella |
| Kuhn Werner, F.-G. | *Neuhauser Ilse, Frastanz |
| Litscher Walter, Nendeln | Ronge Eva, F.-L. |
| *Mattivi Norbert, F.-G. | Schober Gudrun, Rankweil |
| Nachbaur Albert, Fraxern | Schwarz Andrea, Feldkirch |
| Schuler Hans-Peter, Innsbruck | Seebacher Ulrike, F.-Tost. |
| Seewald Karlheinz, Feldkirch | *Solenthaler Sibylle, Nendeln |
| **Wiederin Herbert, F.-T. | Walser Angelika Anna Maria,
Schaan |
| Beutter-Mutter Angelika, F.-G. | Walter Ulrike, F.-G. |
| *Bildstein Birgitta, Frastanz | Wirtz Petra, F.-L. |
| Caser Ulrike, Rankweil | Büchel Carmen, Vaduz (a. o. Sch.) |
| Ciresa Carin, F.-L. | 41 ²⁵ +1 ^{a.o.} |
| Eltze Ulrike, F.-L. | |
| Fenkart Ida, Zwissenwasser | |

1.b Klasse

- | | |
|-------------------------------|-----------------------------|
| *Allgäuer Lothar, F.-G. | Hasler Walter, Eschen |
| Amann Klaus, Rankweil | Hohenlohe Christof, Gamprin |
| Bacher Josef, Götzis | Hopp Christian, F.-N. |
| Breuß Herbert, F.-N. | Huber Gerhard, Götzis |
| Büchel Karl, F.-G. | Huemer Gerhard, F.-G. |
| Fend Gerhard, Götzis | Jäger Armin, Frastanz |
| Fink Manfred, Rankweil | Joschika Walter, Götzis |
| Fink Rainer, F.-N. | *Kalb Herbert, F.-G. |
| **Fussenegger Dietmar, Weiler | Kaufmann Gustav, Mauren |
| Geiger Cornelius, Nenzing | Kleinheinz Herwig, Götzis |
| *Gerstendörfer Jörg, Rankweil | Lins Klaus, Satteins |
| Halbritter Hubert, Rankweil | Morscher Martin, Klaus |
| Hasler Ernst, Eschen | Ohri Manfred, Mauren |

Ölschnögger Helmut, Nenzing
*Özdamar Kaya, Götzis
Seeber Ingo, Rankweil

Stahmer Hartmann, Eschen
Stahmer Jens-Dieter, Eschen
Thurner Egon, F.-G.

32⁰

1.c Klasse

Allgäuer Harald, F.-A.
Amann Alfons, Hohenems
*Bachmann Gerhard, F.-L.
*Baerenzung Thomas, F.-A.
Bitsche Otmar, F.-Tost.
Blaschke Rudolf, Kimratshofen,
BRD
Canal Wilhelm, Mathon
Ess Rainer, Altenstadt
Fäßler Reinhard, Dornbirn
Fritz Roland, F.-T.
Gasser Manfred, Dornbirn
Gayer Dietmar, F.-L.
Gunz Josef, Altach
*Henss Michael, Feldkirch
Hilty Franz, Feldkirch
Jenni Ferdinand, F.-A.
*Kafka Wolfgang, Zams
Kager-Hummer Rudolf, Nenzing
(Korbes Fortunat, Landeck)
Längle Christoph, Klaus
Lentsch Reinhard, Zams
Luger Peter, F.-G.
*Manhartsberger Clemens, Feldkirch

Marxer Roland, Schaanwald
Mathis Josef, F.-L.
Matt Wolfgang, F.-A.
Mayer Wolfgang, F.-L.
Merhar Wolfgang, F.-T.
*Metzler Harald, Feldkirch
Müller Jakob-Ulrich, Feldkirch
Nitschmann Andreas, F.-Tost.
*Payr Stefan, Innsbruck
Perkonig Wilhelm, Köttmanns-
dorf, Ktn.
Perregrini Bruno, Bregenz
Peterl Helmut, Feldkirch
Petschovnik Bruno, F.-L.
(Pfeifer Johann, Mäder)
Spiegel Karl, Dornbirn
Stadelmann Werner, Dornbirn
*Straubinger Johann, Stadl-Paura
Vonblon Josef, Bludenz
Wiederin Jürgen, F.-A.
Wohlwend Arnold, Schellenberg
Zimmermann Klaus, F.-T.
Geeler Rolf, Hinterfeld, Schweiz
(a.o. Sch.) 44⁰-1⁰a.o.

2.a Klasse

Adensamer Gerhard, F.-A.
Amann Clemens, Rankweil
Bickel Rainer, F.-A.
(Bolter Edmund, Götzis)
Frick Gerhard, Rankweil
Grabher Gerd, Rankweil
Jenny Wolfgang, Rankweil
Kaiser Fritz, Schaanwald
Lins Robert, Satteins
Metzler Arnold, Götzis
Ölz Bernhard, Rankweil
Pedevilla Siegfried, Götzis
Rüscher Rudolf, Satteins
Schatzmann Reinhard, Götzis
Schmid Erik, Götzis
Schnee Kurt, Rankweil
*Silber Karl, Rankweil
Türtscher Wolfgang, Götzis
Vögel Josef, Nenzing
**Wagner Rüdiger, Frastanz
Werle Andreas, Götzis

Wöß Rainer, Rankweil
*Berchtold Elisabeth, F.-A.
Biedermann Renate, F.-G.
Blum Eva, F.-L.
Egger Christine, Frastanz
Goldnagl Nanna, F.-L.
Hafner Evelyn, F.-Tost.
Himmer Gabriele, Rankweil
*Keckeis Susanne, Frastanz
Kessler Judith, F.-L.
Lind Doris, Vaduz
Pflifer Anita, F.-G.
Pichler Ingrid, F.-G.
*Prenn Karin, Sulz
Rauch Angelika, Frastanz
Rauter Nicola, Vaduz
*Reisinger Doris, F.-G.
Rupprich Elisabeth, F.-G.
Schobel Gertraud, F.-L.
Stachniß Anita, Schnifis
Struckl Monika, F.-A. 42²⁰

2.b Klasse

Alton Christoph, F.-A.	Jäger Wolfgang, Koblach
Bauer Martin, Landshut, BRD	Lampert Robert, Göfis
Bösch Hubert, Altach	Loacker Robert, F.-T.
Bozsoki Franz, Stadl-Paura	Mölk Dietmar, Mellau
Buschauer Norman, Götzis	Müller Norbert, F.-T.
Dorner Georg, Schwarzach	Natter Elmar, F.-L.
Dünser Herbert, Schnifis	Oehri Rudolf, Schannwald
Eichinger Gregor, Stadl-Paura	Plach Wolfgang, Lambach
*Gantner Manfred, F.-T.	Sandholzer Gerhard, Koblach
Hartmann Siegfried, Röthis	Schaser Johann, Stadl-Paura
Heinzle Erich, F.-T.	Simeon Lucas, Tiefencastel
*Hipp Hubert, Kolbingen, BRD	Sonderegger Thomas, F.-A.
Huber Franz, Göfis	Wiesflecker Eduard, Oberdrauburg
Huber Norbert, F.-T.	Zobel Reinhard, Frastanz

28⁰

2.c Klasse

Allgäuer Günther, F.-G.	Lenhart Günter, F.-Tost.
*Angerer Manfred, F.-T.	Lins Norbert, F.-Tost.
Bauer Martin, F.-Tost.	Mähr Eberhard, F.-T.
Bertschler Dietmar, F.-G.	Maier Lothar, F.-N.
Bierbaumer Hans-Werner, Feldkirch	*Maier Roland, F.-Tost.
Bonner Armin, Feldkirch	Mathei Wilfried, F.-N.
Burger Wolfgang, F.-N.	Mathis Franz, F.-L.
Daniaux Gerald, Feldkirch	Möller Oskar, F.-A.
Daniaux Martin, Feldkirch	Nöbl Johannes, Feldkirch
*Eisterer Klaus, F.-L.	Penninger Bernhard, Feldkirch
Furtenbach Dieter, Feldkirch	*Ronge Wolfgang, F.-L.
*Gögele Rainer, Rankweil	Scheyer Matthias, F.-L.
*Gohm Markus, Feldkirch	Schützenhofer Peter, F.-A.
Häfele Reinhard, Feldkirch	Seewald Friedrich, F.-A.
Hämmerle Markus, F.-L.	**Tiefenthaler Kurt, F.-G.
Hegenbart Reinhard, Feldkirch	Tomaschett Wolfgang, F.-L.
Hofer Peter, Feldkirch	Valcanover Kurt, F.-G.
Huemer Hansjörg, F.-G.	Vonier René, Feldkirch
Kathan Johannes, Feldkirch	Weh Harald, F.-L.
Kessler Reinhard, F.-Tost.	Wendland Hubert, F.-T.
*Kofler Gerhard, F.-N.	Wiesinger Walter, F.-A.

42⁰

3.a Klasse

Abbrederis Günther, Rankweil	Hotz Ludwig, Götzis
*Alean Jürg, Sennwald	Jenny Norbert, Rankweil
Ammann Dietmar, Rankweil	Mayer Elmar, Götzis
Bertsch Josef, Frastanz	Pallhuber Gerald, Meiningen
Fischer Richard, Rankweil	Pech Helmut, Rankweil
Glaser Josef, Rankweil	Poprat Wolfgang, F.-L.
Griß Michael, Rankweil	Rundel Guntram, Rankweil
*Hämmerle Wolfgang, Rankweil	Schmid Guntram, Göfis

Schwärzler Johann, Röthis
 Burger Ruth, F.-N.
 **Ciresa Brigitte, F.-L.
 *Czinglar Barbara, F.-L.
 *Erhart Ilse, Zwischenwasser
 Fritsch Ingrid, F.-L.
 Kohler Brigitte, F.-G.

Mark Margarethe, Rankweil
 *Müller Monika, Fontanella
 *Nachbaur Judith, Röthis
 Rainer Eveline, F.-T.
 *Schwindl Sigrid, F.-Tost.
 Tusch Annette, F.-T.

29¹²

3.b Klasse

Albertini Arnold, Landeck
 Amann Gernot, Hohenems
 Bacher Engelbert, Höchst
 Feldkircher Walter, Andelsbuch
 Feurstein Rudolf, Dornbirn
 Giesinger Lothar, Altach
 Goop Alfred, Schellenberg
 Heinzle Herbert, F.-T.
 Heinzle-Schneider Stephan, Laterns
 Heinzle-Schneider Wolfgang, Laterns
 Jehle Anton, Mathon
 Kathan Franz, Weiler
 Katzlinger Johann, Haiming
 Keckeis Elmar, Laterns
 Maier Kurt, Röthis
 *Müllauer Kurt, Zams
 Müller Christian, Fontanella

(Munding Martin, Kimratshof, BRD)
 Oberzinner Michael, Rankweil
 Pföß Manfred, Hörbranz
 *Rieger Walter, Kareth, BRD
 Rinnhofer Helmut, Klaus
 Röck Josef, Fließ
 Schreiner Peter, Purgstall/Erlauf
 Spiegel Günter, Dornbirn
 Strezek Walter, Dornbirn
 Walser Eugen, Mathon
 Walser Wolfgang, Ischgl
 Wohlgenannt Josef, Dornbirn
 Wörz Dietmar, Lustenau
 Zangerl Norbert, Strengen
 Zangerl Peter, Strengen
 Zengerle Otto, Egg

33⁰

3.c Klasse

Aberer Walter, F.-T.
 Auleitner Peter, F.-T.
 Baerenzung Andreas, F.-A.
 Bilgeri Heinz, F.-A.
 Diem Gerhard, F.-Tost.
 *Dünser Dietmar, Feldkirch
 Dürr Wilhelm, Feldkirch
 Flatz Roland, F.-A.
 Geissmann Rainer, Eschen
 *Gerstgrasser Winfried, Feldkirch
 Heller Karl, Feldkirch
 Heller Roland, Feldkirch
 Kaiser Emmerich, Nendeln

Kiessler Helmut, F.-L.
 Krotthammer Manfred, Feldkirch
 Lagler Walter, F.-G.
 Lemaire Antoine, Schaan
 *Marxer Benedikt, Nendeln
 Müller Gebhard, F.-T.
 *Müssner Helmuth, Nendeln
 Natter Werner, F.-G.
 ****Simoni Mario, Feldkirch**
 Sommer Wolfram, F.-G.
 Stammherr Kurt, Eschen
 Weiss Roman, F.-G.
 Wiederin Kurt, F.-L.

26⁹

4.a Klasse

*Ammann Karl, Rankweil
 Auer Josef, Altach
 Bennat Michael, Rankweil
 Berchtold Wilfried, F.-A.
 Bertschler Siegfried, F.-G.
 Brunner Dietmar, Rankweil

Chmel Johannes, F.-T.
 Ender Klaus, F.-T.
 Faé Peter, Feldkirch
 **Fischer Georg, Rankweil
 *Flatz Dietmar, F.-A.
Furtenbach Elmar, Feldkirch

Gillhofer Wilhelm, F.-G.
 Jussel Elmar, F.-L.
 Kühne Karl, F.-Tost.
 *Maier Reinhard, F.-Tost.
 *Markowski Udo, F.-Tost.
 Sandholzer Peter, Mäder
 Schelling Joh. Georg, F.-A.
 Stöffelmeier Wolf-Dieter, F.-T.
 *Strauß Norbert, F.-L.
 Tomaselli Werner, F.-A.
 Zehenter Fr. Josef, Rankweil
 *Burtscher Renate, F.-Tost.

*Herburger Annemarie, Götzis
 Herburger Judith, F.-A.
 Juffmann Loretta, Götzis
 Kern Maria, F.-T.
 Peschaut Ursula, F.-L.
 Prohaska Vera, F.-T.
 Rheinberger Elisabeth, F.-T.
 Rösch Evelyn, Götzis
 Schreiber Maria, F.-A.
 Thurner Ingrid, F.-G.
 Zerlauth Barbara, Frastanz

35¹⁸

4.b Klasse

Bayer Johann, Stadl-Paura
 Benoit Peter, Dellfeld, BRD
 Brüstler Werner, Lech
 Constantini Johannes, Feldkirch
 Dobler Albert, Feldkirch
 Erben Richard, Volkenschwand, BRD
 *Fritsch Günter, F.-L.
 Gehrman Werner, F.-A.
 Geiger Georg, Blitzenhofen, BRD
 Giesinger Edelbert, Altach
 *Haid Florian, Längenfeld
 Hegenbart Helmut, Feldkirch
 Hөhle Paul, Lochau
 Held Lothar, Schönau, BRD
 Hөtzenegger Ernst, Linz

Jarosik Helmut, Feldkirch
 Kreuzer Ernst, Stadl-Paura
 *Langpohl Walter, Rum
 Machalek Peter, Hohenems
 Maier Lothar, Vandans
 Müller Peter, Frastanz
 Munding Karl, Kimratshofen, BRD
 Plach Gerald, Lambach
 Rheinberger Johann, Zwischenw.
 *Rümmele Albert, Feldkirch
 Stadelmann Arthur, Feldkirch
 Stadelwieser Josef, Kautertal
 Staudigl Rudolf, Neufahrn, BRD
 Tönnemann Karlheinz, Satteins

29⁰

5.a Klasse

Beer Elmar, Au
 Bereuter Jodok, Alberschwende
 Bühler Georg, Gähwil, Schweiz
 Cerha Michael, F.-Tost.
 Christlbauer Ernst, Kimratsh., BRD
 Diem Hubert, Dornbirn
 *Dönz Manfred, Feldkirch
 Gisinger Erich, Götzis
 Goldberg Josef, Innsbruck

Hemetsberger Gottfried, Feldkirch
 Kilga Gerhard, Koblach
 Lanznaster Norbert, Dornbirn
 **Ludescher Herbert, Rөthis
 Müller Erich, F.-T.
 Roithner Franz, Hohenems
 Bürgel Evelyn, Götzis
 Rösch Marie Rose, Götzis

17³

5.b Klasse

Aberer Markus, F.-T.
 Bertschler Walter, F.-G.
 Bramböck Günter, F.-T.
 Brändle Helmut, Altach
 Christon Norbert, Frastanz
 Fiel Lothar, F.-N.

Ganahl Markus, F.-L.
 Heinzle Roland, Koblach
 Koch Dietmar, Mäder
 *Ludescher Johannes, F.-A.
 Magloth Christoph, Rankweil
 Mähr Helmut, F.-N.

Matt Armin, Frastanz	Flach Ingrid, F.-L.
Pech Herbert, Rankweil	Gattringer Angelika, F.-A.
Pröll Wolfgang, Götzis	Heller Angelika, Feldkirch
Scheel Oswald, Feldkirch	Herburger Renate, F.-A.
Simon Reinhard, F.-L.	Jehle Elisabeth, F.-L.
Stark Rudolf, F.-N.	Jenny Elisabeth, Rankweil
Thurnher Gernot, F.-Tost.	Metzler Angelika, Satteins
Tömördy Reinhard, Rankweil	Tömördy Dorothea, Rankweil
*Zeriauth Manfred, Feldkirch	**Wagner Ursula, Frastanz
Zudrell Werner, Götzis	Trinka Veronika Feldkirch (a.o. Sch.)
Federer Edeltraud, Götzis	32 ¹⁰ +1 ¹ a.o.

6. Klasse

Aberer Johann, Hohenems	Notdurfter Siegfried, F.-G.
** Bertel Erminald, Hohenems	Oetzburger Johann, Innsbruck
Ebenhoch Thomas, Rankweil	Platter Günther, Dornbirn
(Fülöp Bruno, Poing b. München)	Scherer Josef, Nenzing
*Gayer Herbert, F.-L.	Schratz Michael, Feldkirch
Geiger Paulus, Bitzenhofen, BRD	Schwärzler Karl, Röthis
Gnaiger Erich, Düns	Schwerzler Franz, F.-L.
Hafner Ernst, F.-Tost.	Sturm Paul, Landeck
Köhlmeier Michael, Hohenems	Summer Guntram, Klaus
Koller Clemens, Innsbruck	Virleitner Peter, F.-G.
*Krozowski Werner, Feldkirch	Wohlwend Reinhold, Vaduz
Längle Martin, Klaus	Ziegler Peter, Landshut, BRD
*Mähr Christian, Feldkirch	Zotter Wolfgang, Zwischenwasser
*Maier Horst, Vandans	Allgäuer Maria, Feldkirch
Metzler Robert, Satteins	Lind Grete Maria, Vaduz
Müller Erich, F.-T.	Naegele Birgit, Vaduz
Muxel Johann, Dornbirn	Woldrich Waltraud, F.-A.

34⁴

7.a Klasse

Amann Werner, F.-N.	Pröll Wilhelm, Götzis
Banzer Edmund, F.-G.	*Werle Peter, Götzis
Bertsch Siegfried, Rankweil	Wöß Erich, Rankweil
Bilinski Mario, F.-Tost.	Baumann Violet, F.-T.
Czinglar Michael, F.-L.	**Keckeis Elisabeth, Frastanz
Ellensohn Fr. Josef, Götzis	Näscher Elisabeth, Schaan
Gruber Wolfgang, F.-Tost.	*Sommer Maria, F.-G.
Linseder Alfred, Feldkirch	Zudrell Waltraud, Götzis
Müller Günter, F.-G.	

17⁵

7.b Klasse

Domig Arthur, Fontanella	Neubauer Martin, Linz
Fäs Franz, Niederuzwil, Schweiz	**Reis Erwin, Dornbirn
Fink Josef, Schönwies	Schobel Günter, Feldkirch
Hechenberger Alois, Landeck	Thurner Karl, Karrösten
Idl Karl, Dornbirn	Tiefenthaler Johann, Frastanz
Krabichler Friedrich, Arzl/P.	Vallaster Christoph, Feldkirch
Künzle Stefan, Göfis	Volgger Otmar, Dornbirn
Mungenast Franz, Imst	Zerlauth Hubert, Frastanz

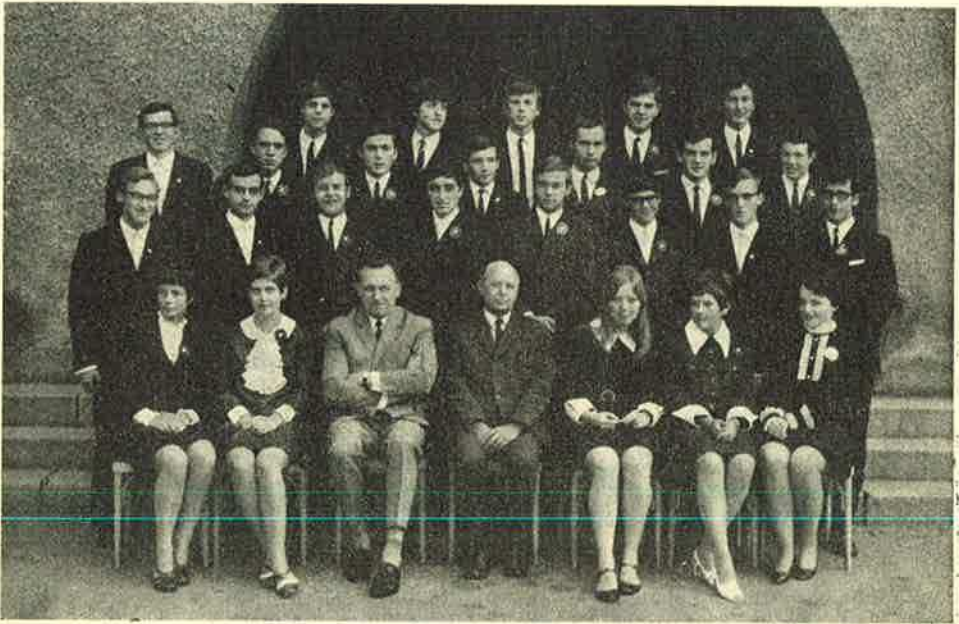
16⁹

8. Klasse

Allgäuer Fritz, Feldkirch
Biedermann Richard, Mauren
Bilgeri Reinhold, Hohenems
Burtscher Christian, F.-Tost.
Ehrne Roman, F.-A.
Eichinger Siegfried, Linz
*Gassner Otmar, Götzis
Gehrer Josef, Koblach
***Maier Franz, Vandans**
Manner Christian, F.-T.
Markowski Uwe, F.-Tost.
Marte Albert, Götzis
Meier Johann, Nenzing
Meyer Erwin, Brand

Neuner Meinrad, Arzl/P.
Resch Johann, Lindenberg
Schwärzler August, Röthis
Steurer Franz, Rankweil
Stieger Josef, Feldkirch
Virleitner Georg, F.-G.
*Zech Ferdinand, Laterns
Zecha Peter, Poing b. München
*Gnaiger Jutta, Düns
*Gohm Ulrike, Feldkirch
Salzmann Gisela, F.-G.
*Schröpfer Eva, T.-T.
Werle Christina, Götzis

27⁵



Matura 1958: 8. Klasse

Das neue Schuljahr 1968/69

Montag, den 9. September

8 Uhr: Aufnahmeprüfungen in die erste und in höhere Klassen.

Dienstag, den 10. September:

8 Uhr: Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen.

Mittwoch, den 11. September:

9 Uhr Eröffnungskonferenz.

Donnerstag, den 12. September:

8 Uhr: Versammlung der Schüler im Schulhaus und Einteilung in die Klassen.

9 Uhr: Eröffnungsgottesdienst in der Stadtpfarrkirche.



the new shop for young
and modern people

OPENING: October 1968

Place: Schmiedgasse

stadlerhose

Friederike Stadler OHG

Gesamtergebnis

am Schlusse des Schuljahres 1967/68

Klasse	Schülerzahl gemäß Katalog	Vor der Beurteilung schieden aus	Schülerzahl am Schlusse des Schuljahres 1967/68	Sehr gut geeignet	Geeignet	Nachtrags- bzw. Wieder- holungs- prüfung erhielten	Nicht geeignet
1. a	41 ²⁵	1 ¹	44 ²⁴	10 ⁶	27 ¹⁷	2 ¹	1 ⁰
1. b	32 ⁰		32 ⁰	5 ⁰	22 ⁰	4 ⁰	1 ⁰
1. c	44 ⁰	2 ⁰	42 ⁰	8 ⁰	29 ⁰	4 ⁰	1 ⁰
2. a	42 ²⁰	1 ⁰	41 ²⁰	6 ⁴	28 ¹³	5 ²	2 ¹
2. b	27 ⁰		27 ⁰	2 ⁰	22 ⁰	2 ⁰	1 ⁰
2. c	42 ⁰		42 ⁰	8 ⁰	32 ⁰	1 ⁰	1 ⁰
3. a	29 ¹²		29 ¹²	8 ⁶	13 ⁴	5 ¹	3 ¹
3. b	33 ⁰	1 ⁰	32 ⁰	2 ⁰	20 ⁰	4 ⁰	6 ⁰
3. c	26 ⁰		26 ⁰	5 ⁰	14 ⁰	5 ⁰	2 ⁰
4. a	35 ¹²		35 ¹²	8 ²	21 ⁷	4 ²	2 ¹
4. b	29 ⁰		29 ⁰	4 ⁰	22 ⁰	3 ⁰	
5. a	17 ²		17 ²	2 ⁰	10 ¹	4 ¹	1 ⁰
5. b	32 ¹⁰		32 ¹⁰	3 ¹	19 ⁷	7 ¹	3 ¹
6	34 ⁴	1 ⁰	33 ⁴	5 ⁰	21 ⁴	5 ⁰	2 ⁰
7. a	17 ⁵		17 ⁵	3 ²	12 ²	1 ¹	1 ⁰
7. b	16 ⁰		16 ⁰	1 ⁰	10 ⁰	4 ⁰	1 ⁰
8	27 ⁵		27 ⁵	6 ³	19 ²	2 ⁰	
Summe	523 ⁹⁵	6 ¹	517 ⁹⁴	86 ²⁴	341 ⁵⁷	62 ⁹	28 ⁴

Anmerkung: Schülerinnen sind in den Zahlen einbezogen und durch Hochzahlen besonders kenntlich gemacht.

Geburtsort- bzw. Land der Schüler

	1a	1b	1c	2a	2b	2c	3a	3b	3c	4a	4b	5a	5b	6	7a	7b	8	S
Großfeldkirch	21	11	20	15	8	30	12	1	16	20	4	3	14	11	8	2	12	
übrig, Vorarlberg	10	12	11	20	11	11	15	19	3	8	11	9	15	13	5	7	9	
Tirol	2		5					9	1	2	4	1	1	2		5	1	
Salzburg	1									2								
Oberösterreich			1		4						4							1
Niederösterreich]																		
Wien				1			1			1			1		1			
Kärnten			1		1									1				
Steiermark	1			1		1		1						1				
Burgenland																		
Liechtenstein	2	3	2	1	1			1	5	1				2	1		1	
Schweiz	1	3			1		1					1					1	
Deutschland	2	2	1	2	1			1		1	6	3	1	2	1	1	3	
Frankreich									1									
Dänemark				1										1				
Türkei		1																
Argentinien																1		
Abessinien			1															
Summe	40	32	42	41	27	42	29	32	26	35	29	17	32	33	17	16	27	

Religion der Schüler

	1a	1b	1c	2a	2b	2c	3a	3b	3c	4a	4b	5a	5b	6	7a	7b	8	S
röm. kath.	35	28	41	36	27	40	28	32	26	31	29	17	30	31	15	16	25	
evangelisch	5	2	1	5		2	1			4			2	2	1		2	
griech. kath															1			
islamit.		1																
ohne Bek.		1																
Summe	40	32	42	41	27	42	29	32	26	35	29	17	32	33	17	16	27	

Lebensalter der Schüler

Jahrgang	1a	1b	1c	2a	2b	2c	3a	3b	3c	4a	4b	5a	5b	6	7a	7b	8	Summe
1957	21	13	20															54
1956	14	13	14	22	13	24												100
1955	4	5	7	18	10	17	12	8	12									93
1954	1	1	1		3	1	14	13	13	23	5							75
1953				1	1		3	11	1	9	12	4	14					56
1952										3	10	8	14	9				44
1951											2	3	3	18	8	1		35
1950												2	1	5	6	9	10	33
1949														1	3	5	7	16
1948																1	10	11
Summe	40	32	42	41	27	42	29	32	26	35	29	17	32	33	17	16	27	517

Staatsangehörigkeit der Schüler

	1a	1b	1c	2a	2b	2c	3a	3b	3c	4a	4b	5a	5b	6	7a	7b	8	Summe
Osterreich	33	23	39	38	24	42	27	30	19	34	22	13	30	28	15	15	23	455
Liechtenstein	2	5	2	1	1		1	1	4	1			1	2	2		1	24
Schweiz	2				1		1		2			1				1		8
BRD	3	3	1	1	1			1			7	3	1	2			3	26
Frankreich									1									1
Dänemark				1										1				2
Türkei		1										1						1
Summe	40	32	42	41	27	42	29	32	26	35	29	17	32	33	17	16	27	517

Wohnort der Schüler während des Schuljahres

	1a	1b	1c	2a	2b	2c	3a	3b	3c	4a	4b	5a	5b	6	7a	7b	8	Summ
Stadtschüler :																		
Feldkirch	5		6			13			7	2	6	2	3	4	1	5	3	57
F.-Altstadt	1		4	4		4	1		3	7	1		3	1			1	30
F.-Bangs																		
F.-Gisingen	5	5	1	5		5	1	1	4	3			2	2	3	1	4	42
F.-Levis	5		5	4	1	7	4		2	3	1		4	2	1			39
Nofels	3	3				4	1						3		1			15
F.-Tisis	4		3		4	3	2	1	3	5		1	2	1	1		2	32
F.-Tosters	2		2	1		5	1	1	1	4		1	1	1	2		4	26
Summe Stadtsch.	25	8	21	14	5	41	10	3	20	24	8	4	18	11	9	6	14	241
Helmschüler :																		
Fidelisheim			15		13			18			8	4		4		4		66
Xaveriushaus			5		8			8			11	2		4		2	5	45
Fahrsch. aus Richtung																		
Göfis							1											1
Bregenz	8	13	1	16		1	16	3		10	1	7	10	8	6	2	6	108
Bludenz	3	4		8	1		1			1	1		4	3	1	2	2	31
Schaan-Buchs	4	7		3			1		6					3	1			25
Summe	40	32	42	41	27	42	29	32	26	35	29	17	32	33	17	16	27	517

Muttersprache der Schüler

	1a	1b	1c	2a	2b	2c	3a	3b	3c	4a	4b	5a	5b	6	7a	7b	8	Summ
deutsch	40	30	42	40	27	42	29	32	25	35	29	17	32	32	16	16	27	511
französisch									1									1
spanisch		1													1			2
dänisch				1										1				2
türkisch		1																1
Summe	40	32	42	41	27	42	29	32	26	35	29	17	32	33	17	16	27	517

Die Auswirkungen der Franzosenkriege von 1792 bis 1802 auf die Stadt Feldkirch

Dr. Gerhard Wanner

I. Der Erste Koalitionskrieg von 1792 — 1797

Die ersten Anzeichen des Krieges

Als 1792 der Krieg zwischen Frankreich und Oesterreich begann, bemerkte man dies vorerst in Feldkirch nur in Form von Truppendurchmärschen. Die durchziehenden Soldaten waren in den Gasthäusern und bei reichen Bürgern untergebracht und für 12 Kreuzer im Tag verpflegt worden. Größere Kontingente kampierten bei guter Witterung in den Feldern Altenstadts. Bei der ständigen Inflation wandelte sich das anfängliche Geschäft bald in ein Defizit um, so daß die Gastwirte und reichen Bürger um eine Erhöhung der ständischen Zulagen baten. 1796 hörten diese aber nicht nur auf, sondern es wuchs auch noch die Zahl der Einquartierungen. Im Jahr zuvor waren der Stadt dadurch Auslagen in der Höhe von 1268 Gulden angefallen, die sie den einzelnen Parteien für Quartier und Verpflegung von 2552 Husaren, 1525 Infanteristen, 63 Weibern und 35 Kindern zu vergüten hatte.

Ein gutes Geschäft machte dabei der Feldkircher Postmeister Adrian Häusler, der das Militär in den Gemeinden von Feldkirch bis nach Bludenz mit Stroh, Heu und Hafer belieferte. Feldkirchs Bäcker hatten auch die Brotversorgung übernommen, wobei sie das Mehl aus den Militärmagazinen erhielten.

Die Folgen der Vieh- und Naturaliensperre

Im Jahre 1794 erhielt Vorarlberg das erste ständige k.k. Militär. Es waren 4 Kompanien des Regimentes Lattermann — eine Kompanie mit Stab und Fuhrwesen lag in Feldkirch. Zusammen mit einem im Mai 1795 erschienenen Kavallerietrupp sorgten sie für die Ausfuhrsperre von Vieh und Naturalien nach Graubünden und der Schweiz. Dies war für die Feldkircher Vieh- und Getreidehändler und Spediteure ein schwerer Schlag gewesen. Sie halfen sich aber vorerst durch Schmutzgelei aus der Klemme, bis beim Vogteiamt in Feldkirch Landschreiber Johann Motz eingestellt wurde, der sich in der Grenzüberwachung äußerst unduldsam verhielt. Als dann im August 1796 die Franzosen heranrückten, flüchtete er kurzerhand mit den Aktenkisten des Vogteiamtes nach Rorschach, mit ihm Vogteiverwalter Steiger und Kreisrat Gramm. Erst im Oktober konnten die Männer wieder zurückkehren, „mit

bangem Herzen und mit Gefahr ihres Lebens, weil noch immer die Rede vom Todtschlagen der Beamten unter dem Volke gieng“.

Mit den Beamten waren aus Feldkirch „Wägen den hundert nach“ über den Rhein gezogen, wofür man samt der Ueberfahrt bis zu 20 Gulden zu bezahlen hatte. Der Liechtensteiner Chronist Helbert vermerkte damals schadenfroh: „Sehr müssen die Herren Feldkircher ihre vorige Kontribution (Kriegssteur) büßen..... Haus und Hof ließen sie im Stich, samt Wein und Gerätschaften, nur die besten Sachen flüchteten sie“.

Nach der im August in Bludenz geschehenen Ermordung des Kreishauptmannes Indermayer, teils auch als Vergeltung wegen der Ausfuhrsperrre anzusehen, gährte es in Feldkirch noch längere Zeit. In einem Lagebericht an das Gubernium in Innsbruck heißt es: „...dann seien noch ältere, teils eingebilddete Feldkircher zu nennen, die sich des Volkes bedienen wollten, um durch beherrschte Hilfe ihre geheimen Ziele durchzusetzen. Diese Heimtückischen und Allergefährlichsten seien das Triebrad für die schwelende Stimmung. Noch vor kurzem sei es in den Bezirken der Herrschaft Feldkirch nicht ratsam gewesen, den Mord und die Mißhandlungen an den Beamten öffentlich zu tadeln. Eine andere Gruppe bestehe aus teilweise oder ganz abgewirtschafteten Leuten, die nichts zu verlieren, sondern nur zu gewinnen hätten. Diese hätten sich frech mit allerniedrigster Pöbelwut und gegen die Obrigkeit in tollem Eigendünkel und verbitterter Leidenschaft gezeigt“.

Die Abgabe des Kirchensilbers

Zu einem heftigen Gegner der Beamtenschaft gehörte aber auch Stadtpfarrer Josef Anton Mayr. Da bereits 1796 die ständischen Kassen völlig leer waren und Bargeld selbst gegen hohe Verzinsung nicht mehr aufzutreiben war, beschloß die Geistlichkeit auf dem Landtag am 8. Juni 1796, den Ständen alles entbehrliche Kirchensilber und Gold gegen fünfprozentige Anleihen zu überlassen. Die Stadt Feldkirch, die die Kirchenverwaltung innehatte, sandte damals ohne Wissen des Stadtpfarrers fast den gesamten Silberschatz samt den kostbaren „Augsburger Figuren“ im Wert von 4000 Gulden „nach St. Gallen in die Münz zum einschmelzen“. Pfarrer Mayer begründete seinen Widerstand gegenüber der Stadtverwaltung, daß laut einer Verordnung von 1782 keine Kirchengüter veräußert werden dürften. Auch sei es bedauerlich, wie viele Kostbarkeiten, Zeugen der Frömmigkeit der Vorfahren, im Laufe der Zeit verloren gegangen seien. Der angerufene Beistand des bischöflichen Kanzlers in Chur blieb unerwidert. Der städtische Magistrat in seinem Vorhaben bestärkt, ließ hierauf den Pfarrer wissen, daß man „in ohnsägliche Schuldenlast versänkheth worden“

sei und daß er überlegen sollte, wer denn die Schulden bezahlen werde! Es seien die Bürger und Bauern mit ihren Kindern und Kindeskindern. Schließlich habe man auch die Kirche und Religion geschützt, und was die Verordnung vom Oktober 1782 betrafte, so hätten die übrigen Geistlichen Vorarlbergs keine Bedenken gezeigt.

Feldkirch als österreichischer Militärstützpunkt

Die erfolgreiche Abwehr der Franzosen im August 1796 an der Verteidigungslinie bei Götzis führte im Raume Rankweil-Feldkirch zu einer erheblichen Ansammlung österr. Militärs. Die Gesamtausgaben für Feldkirch beliefen sich im Militärjahr 1796 auf 13.417 Gulden. Davon fielen auf die Landesverteidigung jedoch nur 1.700 Gulden, den Rest verschlang das k.k. Militär. Dies war eine Folge der wichtigen strategischen Lage der Stadt — hier befand sich zeitweilig das Korpskommando General Gräffens und das Transport- und Verpflegskommando. Aber auch die Militärbäckerei, Nachschublager für Munition, Waffen und Verpflegung, etliche Militärkasernen und ein „Ablagespital“ forderten eine ständige Garnison. Dieser Verwaltungsapparat mit den Kommandostellen, die sich eines reichlichen Dienstpersonals bedienten — Ordonanzen und Privatdiener — hatten die bedeutenden wirtschaftlichen Mehrbelastungen gebracht.

II. Das Emigrantenzentrum

In einem scheinheiligen Allianzvertrag war es den Franzosen 1798 gelungen, die Schweizer zur Waffenhilfe zu verpflichten. Vor allem die junge männliche Bevölkerung der Urkantone versuchte sich durch Auswanderung nach Vorarlberg dem verhaßten Militärdienst zu entziehen. Feldkirch spielte damals eine bedeutende Rolle als Sammelpunkt der einflußreichsten Schweizer Emigranten, die von hier aus die Gegenrevolution in die Heimat tragen wollten. Im Laufe der ersten Auswanderungswelle im Frühjahr 1798 erschienen aber meist nur gut bemittelte und politisch einflußreiche Schweizer, die die Gefahr frühzeitig erkannt hatten: so der Landamman von Schwyz, Dominikus Aloys Weber, der Graubündner Edelmann, Generalleutnant Anton von Salis-Marschlins, der Walliser Graf, Eugen von Courten und der Kapuzinerpater Marianus Herzog. Im Mai war dann auch der „religiöse Schütze“, Pater Paul Styger eingetroffen. Seine Kutte hatte militärischen Schnitt, und auf seinem kleinen Pferd reitend, mit Säbel und Pistole bewaffnet, soll er mehr einem „kalabrischen Räuberhauptmann“ als einem Priester geglichen haben. Er, einer der größten Eiferer, organisierte von Feldkirch und St. Gerold aus nach den in Wien gutbefundenen

Plänen des Emigranten Roverea den Aufstand. Am 24. Juli 1798 fand zu diesem Zweck in Feldkirch eine Besprechung zwischen den Brüdern von Courten, Styger und Vertretern der Waldstätten statt. Trotzdem die Schweizer verkündeten, daß sie zum Losschlagen bereit seien, gab man österreichischerseits lediglich die mündliche Zusicherung, man interessiere sich für die Angelegenheit und wolle sich ihrer annehmen. Einen Monat später erschienen in Feldkirch wiederum Abgesandte aus Schwyz und Nidwalden und baten, man möge ihnen wenigstens 6 österr. Offiziere und ebensoviele Artilleristen zur Verfügung stellen. Nachdem Armeekommandant Hotze in Wangen abgelehnt hatte, nahm Pater Styger in eigener Initiative die Sache in die Hände, verließ Feldkirch und rief im September zum Aufstand auf, der aber bereits nach zwei Tagen von den Franzosen blutig niedergeschlagen worden war.

Je mehr die Zahl der Schweizer vor allem in der Umgebung Feldkirchs anwuchs, desto unlösbarer wurde das Problem ihrer Beschäftigung. Trotz der vielen Bedenken stellte man schließlich Emigrantenkorps auf. Im März 1799 finden wir zwei Schweizer Kompanien an den Kämpfen um Feldkirch beteiligt, die von Eugen von Courten zusammengestellt worden waren. Im April scheint die Althelvetische Legion in einer Stärke von 900 Mann auf, und Salis-Marschlins organisiert sein Regiment im Sommer 1799 ebenfalls in Feldkirch und nächster Umgebung.

Nach den ersten beiden Auswanderungsbewegungen im Frühjahr und Herbst 1798 setzte eine letzte im Herbst 1799 ein, da die verbündeten österreichischen und russischen Truppen bei Zürich geschlagen worden waren. Um den Emigrantenstrom einzudämmen, erließ Erzherzog Karl am 10. November 1799 den Befehl, sämtliche nicht zur russischen oder österreichischen Armee gehörigen Emigranten hätten entweder den Lech zu überschreiten oder wieder in ihre Heimat zurückzukehren. Dazu war das Militärkommando auch durch Vorfälle in Feldkirch bewogen worden, wobei unter den Emigranten befindliche Agenten k.k. Soldaten zur Fahnenflucht aufgefordert hatten. Eine Gruppe der trotz der Anordnungen illegal im Lande verbliebenen Schweizer fristete ihr Leben durch Bettelei oder kriminelle Vergehen. Da es in Feldkirch zu „täglichen Gewalttätigkeiten und Diebstählen“ kam, schaltete sich General Jellachich persönlich ein und hoffte, mit folgenden Maßregeln die Plage einzustellen: Jeder Fremde mußte eine Aufenthaltsbewilligung besitzen und hatte bei den Behörden ein Nationale abzuliefern. Nach 22 Uhr durfte sich auf der Straße niemand ohne Laterne aufhalten. Ebenfalls wurde empfohlen, die Lauben zu beleuchten, „den da finden die Uibel gesinten ihren zufluchts-Ort“. Die Verdoppelung der Polizeistreifen und die nächtliche Schließung der Stadttore waren weitere Maßnahmen. Der

Erfolg war jedoch so gering, daß man am 26. September 1800 um 7.00 Uhr im gesamten Gerichtsbezirk Feldkirch schlagartig eine Razzia durchführte. Bettler und verdächtige Personen wurden anschließend verhört. Bei Nachweis von Verbrechen kam es zur Inhaftierung; die übrigen stellte man, versehen mit einem Schubzettel, über die Liechtensteiner- und Schweizer Grenze. Zur Betreuung der einheimischen Bettler beschloß die Gemeinde, eine „Armenpflege“ einzurichten, zu diesem Zweck in den Kirchen Opfer aufzunehmen und die Mittellosen durch Almosen zu unterstützen.

Die Emigrantenregimenter

Als die Engländer versprachen, die Erhaltung der Schweizer Emigrantenkorps zu finanzieren und die Kriegsgefahr an den Grenzen Vorarlbergs zu Beginn des Jahres 1799 immer mehr zunahm, entschloß man sich schließlich zur Aufstellung der Verbände. Warum die Rekrutierung und der Aufenthalt der meist schlecht ausgebildeten Schweizer gerade in Feldkirch und seiner nahen Umgebung geschah, ist dadurch zu erklären, daß sie im „Dienste und der Sicherheit ihres Vaterlandes“ standen. In Feldkirch entstanden in der Folge Werbekanzleien, Verpflegs-, Munitions- und Waffenlager, nachdem im März 1799 zwischen dem englischen Agenten Talbot und dem Vorarlberger Oberbefehlshaber Hotze die organisatorischen Fragen geregelt worden waren.

Das Einvernehmen zwischen den Schweizer Exiltruppen und den Bewohnern von Altenstadt und Gisingen scheint nicht das beste gewesen zu sein. Diese weigerten sich nämlich, die Schweizer in ihren Häusern aufzunehmen. Erst als Salis vorschlug, daß Sold. Brot- und Fleischration als Entschädigung an die Bauern abgegeben werden sollte, willigten diese ein.

Aus strategischen Gründen waren im Winter 1799-1800 die meisten Schweizer Soldaten aus Vorarlberg nach Schwaben abgezogen worden, von wo sie aber im Frühjahr 1800 vor den heranrückenden Franzosen wieder in die Festung Feldkirch zurückkehrten. Hier befand sich dann auch das Hauptquartier des Regimentes Bachmann. Zu ihm gesellten sich noch Teile einer Einheit unter dem Namen „Freikorps Managhetta“, und als es am 13. Juli 1800 zu den Entscheidungskämpfen bei Tisis und Rankweil kam, die Artillerie des Regimentes „Von Salis“. Die Schweizer hatten sich damals überraschend tapfer verhalten, so daß Jellachich nach gewonnener Schlacht Major Müller aus dem Regiment Bachmann gar seinen persönlichen Dank aussprach. Die Truppe hatte die ungewöhnlich hohen Verluste von 13 Toten, 56 Verwundeten und 14 Gefangenen zu beklagen.

III. Der Zweite Koalitionskrieg 1799 — 1802

Die Anlage von Verteidigungswerken

Da die Schweiz nun Verbündeter Frankreichs war und von diesem, was bereits 1798 klargeworden war, ein neuerlicher Angriff erwartet werden mußte, erschienen im Sommer 1798 mehrere Militäringenieure in Feldkirch, um den Bau von Befestigungsanlagen vorzubereiten. Der Besitz von Feldkirch war nämlich der Schlüssel zu Tirol. Mit ungemeiner Leutseligkeit, Geduld und Unermüdlichkeit wußten die Ingenieure zusammen mit dem Feldkircher Stadtbaumeister Häusle den Eifer des Volkes für die oft sehr drückenden Leistungen und Maßnahmen zu erhalten. Bereits zu Beginn des Jahres 1799 waren die Befestigungsarbeiten beendet, die sich dann im März auch bewährten. Die Befestigungswerke lagen zwar nicht auf dem Boden der Stadt Feldkirch, da aber zahlreichen Bürgern Besitzungen in den angrenzenden Gemeinden gehörten, hatte man große Schäden zu beklagen. Alles was nicht „niet- und nagelfest“ war, wurde bei Bedarf von den Schanzarbeitern verwendet. Beliebte Objekte waren Bretterzäune, Steinmauern, Rebstecken für die Palisaden und Sturmpfeiler. In der Roten Au, im Rappenwald und am Schellenberg holzte man sogar ganze Waldpartien ab. Bei aller Opferwilligkeit wurde es manchmal den Bauern doch zu viel, wenn z. B. in Tosters 10 Militärzimmerleute erschienen und ohne einen Ausweis vorlegen zu können, Anstalten trafen, für 5000 Palisaden Bäume zu fällen. Verheerend wirkten sich die Fortifikationen auf die Rebenpflanzungen auf dem Veits- und Margarethenkapf aus, die sich seither nie mehr recht erholt hatten.

Um die Schäden zu vergüten, wurden auf Vorschlag der Stände eigene „Kunst Verständige und Schätzmänner aufgestellt und mit dem wirklichen Dienst- und Schätzungs Eide belegt“. Zum Vertreter der Militärbehörden war der Feldkircher Hauptmann Gerbert ernannt worden, der mit der Privatkommision, hauptsächlich aus Feldkircher Bürgern bestehend, zusammenarbeitete. Erst am 2. Mai 1801 brachte man die Angelegenheit zum Abschluß. Mit ungefähr 13.000 Gulden hatte Tisis die größten Schäden aufzuweisen, gefolgt von Altenstadt. An dritter Stelle stand die Stadtgemeinde Feldkirch, wo an Gebäuden, Zäunen und Mauern Sachschäden im Wert von 1.784 Gulden und an Waldungen in der Höhe von 4.705 Gulden entstanden waren. Die Flurschäden beliefen sich auf 866 Gulden.

Schwierigkeiten mit der Verpflegung des Militärs

Um die Verpflegung der zu erwartenden Anhäufung von k.k. Militärverbänden im Raume Feldkirch zu gewährleisten, war be-

reits im August 1796 auf Befehl General Gräffens eine Feldbäckerei errichtet worden, zu deren Bau die Stände 4000—5000 Ziegel zu liefern hatten. Zum Betrieb des Ofens waren täglich vier Klafter Holz notwendig. Schließlich legte man im Sommer 1798 auch noch einen Verpflegsspeicher an. Jeder real Denkende wußte jedoch aus Erfahrung, daß man im Ernstfall vor einem verpflegungsorganisatorischen Chaos stehen würde und daß sich die Militärbehörden letztlich nur auf die Versorgung durch Privatpersonen verließen. Daher war für die einzuquartierenden Mannschaften auch ein „Militärspeisezettel“ herausgegeben worden, der bis zum Range eines Offiziers seine Geltung hatte.

- a) „In der Frühe zum Frühstück in einer Suppe, oder in etwas Andern, was der Landsmann zum Frühstück selbst genießet.
- b) Zum Mittag in einer Suppe, zu welcher der Soldat das Brod selbst zum Einschneiden dargeben muß. In ein Viertel Pfund grün oder geselchten Fleisch, und Gemüß, oder Knöpfe, oder Bodenbirn und dergleichen. In Abgang des Fleisches aber kommt zu Mittag nebst der Suppe... Knöpfe oder dergleichen aufzustellen.“

Für das Nachtmahl hatten die Soldaten selbst aufzukommen.

Da das ärarische Schlachtvieh, wie vorauszusehen war, von Ungarn und Slawonien nur noch in geringer Zahl eintraf, wurden die Soldaten angewiesen, das Fleisch bei den Metzgern einzukaufen. Trotz der Inflation wurde das Pfund Fleisch aber nur mit 8 Kreuzern verrechnet, was dem Preis von 1795 entsprach. Häufig mußten sich die Fleischlieferanten aber auch mit ständischen Obligationen und Militärquittungen zufriedengeben. Die Bauern aus Feldkirchs Umgebung waren aber nur gegen Bargeld bereit, Vieh zu verkaufen, das vorallem auf dem Schwarzmarkt horrende Preise erzielte. Im Frühling 1799 trieb man dann in der Stadt kaum mehr Lebensmittel auf, und selbst die Einheimischen wußten sich kaum mehr zu ernähren. Zum letzten Mal gelang es der Verpflegsdirektion im Jänner 1799 gegen Bargeld in der ländlichen Umgebung der Stadt 20.000 Zentner Mehl, Hafer und Heu und 5.000 Zentner Spelz und Futterstroh einzukaufen und sie den Verpflegsmagazinen in Feldkirch zuzuführen. Die Lage verschlimmerte sich noch mehr, als im März 1799 bei den ersten Kampfhandlungen um Feldkirch das gesamte k.k. Verpflegspersonal spurlos verschwand. Sofort mußten die verfügbaren Bäcker requiriert werden. Der Stadtmagistrat hatte ferner für die tägliche Beschaffung von 61,5 m³ Brennholz zu sorgen, das später von den Ständen Montafon, Bludenz und Sonnenberg unentgeltlich geliefert wurde.

Feldkirch, ein Militärlager

Das stark befestigte Feldkirch hatte im Vorarlberger Verteidigungsplan die bedeutendste Position. Man glaubte, daß hier im Frühjahr 1799 der Hauptstoß der Franzosen erfolgen würde. Das Armeeoberkommando bestand daher auf der Strategie „der engsten Konzentrierung“ seiner Truppen. Auf Grund dessen ergaben sich im März kaum mehr zu überbietende Verhältnisse: Während zweier Tage lag innerhalb der Stadtmauern sogar ein Bataillon (um 1000 Mann)! Nicht nur die Kasernen, die Schattenburg und die beiden Schulhäuser waren mit Militär besetzt. Jeder Bürger mußte ohne Rücksicht seines Vermögens von sechs bis zwanzig Mann unterbringen. Ein Bürger verpflegte sogar 220 Mann, mehrere über 100 und sehr viele um die fünfzig; sogar die Vogteibeamten gaben ihre Rats- und Arbeitszimmer frei. Neben der kämpfenden Truppe befanden sich aber auch noch der Generalstab, das Divisions-, Verpflegs- und Transportkommando und das Hauptwachamt in Feldkirch, so daß sich im März 1799 Militär- und Privatpersonen die Waage hielten.

Uebrigriffe des k.k. Militärs

Bei einer solch großen Anzahl von Militärpersonen waren Reibereien mit der Bevölkerung nicht zu umgehen. Diese ließ sich aber das unwürdige Verhalten einzelner Truppenteile nicht gefallen und wandte sich an das k.k. Landeskommissariat um Abhilfe. Es stellte sich heraus, daß es besonders die Kavallerie war, die die Bauern beästigte und ihnen bei Mißachtung ungerechtfertigter Forderungen gar „Prügel“ androhte und dies auch in die Tat umsetzte. „Sie achten keinen Vorsteher, quartieren sich selbst ein. Sie reiten nebst den Straßen auf den offenen Feldern, zerreißen Zäune, Bäume und Wiesen. Die Infanterie von ‚Strozi‘, die in Altenstadt liegen... betragen sich ebenso ungestüm und undankbar gegen ihre Quartierträger.“ Soldaten des 60. Infanterieregimentes Gemmingen, die auf der Schattenburg untergebracht waren, nahmen in der nächsten Umgebung eigenmächtige Requisitionen vor und verübten sogar Einbruchsdiebstähle, manchmal aus reinem Mutwillen. So entwendeten sie etwa aus einem Raum der Burg 80 Bettlaken, die sie hinterher verbrannten,

Die Truppengattungen im Raume Feldkirch

Noch vor Ausbruch des 2. Koalitionskrieges wurden im Mai 1798 starke Truppenverbände nach Vorarlberg verlegt. Bis zur Belagerung im März 1799 hielt sich aber im Raume Feldkirch in der Regel nur 1 Bataillon auf. Im September finden wir das Leibbataillon und Grenadiere vom Reg. Brechainville. Als im Oktober

das bisher in Vorarlberg stehende Korps unter der Führung von General Auffenberg nach Graubünden abrückte, wurde Feldkirch Standort des Leibbataillons De Vins mit Stab. Zur selben Zeit waren in Feldkirch FML Graf von Bellegarde, General Auffenberg und Nobili eingetroffen. Letztere begaben sich nach kurzem Aufenthalt nach Bünden. Bellegarde leitete inzwischen während mehrerer Wochen den Ausbau der Befestigungsanlagen. Im November ersetzte FML Hotze dessen Kommandostelle. Als Korpskommandant verblieb er bis zum 18. März in Feldkirch. Durch einen Wechsel im Feber 1799 waren statt des De Vinschen Bataillon je ein Bataillon vom Infanterie-Reg. Stain 50 und Broder 7 nach Feldkirch gekommen und bis zum 10. März durch ein Bat. des ungarischer. Reg. 60 und 3 $\frac{1}{2}$ Bataillone und eine Division unter Generalmajor Jellachich verstärkt worden. Hotze hatte damals die Lage vollkommen verkannt und zog, da er einen Angriff der Franzosen im Raume Lindau erwartete, mit dem Großteil der um Feldkirch massierten Kräfte nach Norden ab. Zur Deckung Feldkirchs blieben lediglich 5 Bataillone und 2 Eskadronen zurück, etwa insgesamt 3000 Mann. Dazu gehörten mit je einem Bataillon die Broder Grenzer, Peterwardeiner Grenzer, Kaunitz 20, St. Georger Grenzer, das 3. Bataillon De Vins und 2 Eskadronen der Modena Dragoner. Unter der Führung des Unterkommandanten Jellachich gelang ihnen mit Hilfe von sieben Landeskompanien am 22. und 23. März 1799 der Sieg über die dreifache Uebermacht der Franzosen;

Der Durchzug der Russen

Als die Russen unter General Korsakow vereint mit den Oesterreichern in den Kämpfen vom 25. bis 27. September 1799 in der Ostschweiz geschlagen wurden, mußte das unter dem berühmten General Suwarow aus Italien nach Graubünden einrückende russische Heer nach Vorarlberg ausweichen. Der General traf am 12. Oktober zwischen 8 und 9 Uhr mit den ersten russischen Infanterie- und Kavallerieeinheiten in Feldkirch ein. Der Durchzug der etwa 20.000 Mann starken Armee muß für die Einheimischen ein unvergeßliches Erlebnis gewesen sein: „Die russischen Kosaken sind eine wunderliche Reiterei. Ihre Rüstung am Pferd ist nicht drei Batzen wert; ein schlechter lederner Riemen zum Zügel und Zaum, kein Sattel und kleine Rößle. Die Männer tragen eine lange blaue Mütze, weite plumpe Hosen, eine Pistole, einen Karabiner, einen Speiß und eine lange Stange.“ Um das Land möglichst zu schonen, begaben sich sogleich der Vogteiverwalter Steiger, Deputierte der Stände, Schützenhauptmann Gerbert und der Pfarrer von Feldkirch zum russischen Feldmarschall. Den Geistlichen hatte man absichtlich mitgenommen, weil man von der „bekannten Religiosität“ Suwarows wußte. Dieser empfing die

Delegation in Gegenwart des österr. Feldmarschalls Petrasch... „mit ausgezeichnete Freundlichkeit und Höflichkeit“. Man ersuchte ihn, daß seine Truppen die Aecker und Weingärten schonen möchten und bat, er möge auf gute Disziplin achten. Sofort gab Suwarow durch Major Karamichew den Truppen den Befehl, „alle Excesse bei Spießruthen Strafen einzubiethen“. Von Karamichew erwirkte man auch, daß den Ständen ein gut deutsch sprechender Oberleutnant als Dolmetscher mitgegeben wurde, da das Rathaus bereits voller Russen war. Am Ende des Besuches ließ sich Suwarow vom Feldkircher Pfarrer den Segen geben und küßte ihm die Hände; Vogteiverwalter Steiger und einen Deputierten umarmte er. Trotz der Versprechungen traten wenige Stunden später bereits die ersten Plünderungen auf. Josef Allgäuer aus Gisingen berichtete als Augenzeuge im Russenlager zu Altenstadt auf Jux, Huob und Löwisbünt: „Was dort für einen Schaden geschehen, ist nicht auszusprechen, denn die kommen hungrig und durstig in dieses Lager... denn sie hauen den Türken ab auf allen Aeckern mehr als 3000 Mitmel groß beiläufig und storen die Grundbirnen aus dem Boden... sie hauen auch die Aest ab den Bäumen zum Verbrennen. Aus dem abgehauenen Türkenstroh machen sie Hütten oder Zelten. Sie reißen auch alle Zäun darnieder, wo (sie) einen fanden“. Nikolaus Wacker, Administrator zu St. Johann schrieb unter anderem über die Vorgänge am Prioratsstadel im Sennhof: Nachdem man ihm um 8 Fuder Wiesenheu, 6 Fuder Stroh und 17 Fuder Streue beraubt hatte, „haben die Russen das Dach über der Kellerstiegen im Sennhof, das Geländer... einige Aufzugsläden am Hauß, und auf der Stadelseite alle Schirnbretter weggebrochen, und nebst 200 Hainzen, dieses Holz alles ins Lager geführt, und verbrennet...“ Während dreier Tage waren in der Stadt selbst insgesamt 51 Generale, 213 Oberoffiziere und 413 Gemeine in Quartier und Verpflegung. „... was man aber auch noch im Hause hatte, wurde in einer Woche von so vielen Gästen verzehrt, daß es sonst die Familie für ein halbes Jahr hätte nähren können.“

Nach mehrmaliger Revision wurde jedoch dann für den Stand Feldkirch eine Wiedergutmachung in der Höhe von 3.439 Gulden festgesetzt, aber nur zur Hälfte ausbezahlt. Dabei entfiel die Hälfte der Unkosten auf die Verpflegung. Wie aus den in den „Erlittenheitsausweisen“ eingestreuerten Bemerkungen hervorgeht, hatte die Bevölkerung der Stadt im allgemeinen für die Lage der Russen großes Verständnis, und man bewunderte die Geduld, „mit welcher sie ohne Murren Mangel und Noth ertragen konnten“.

Die Franzosen besetzen die Stadt

Nachdem sich General Jellachich gegen den Arlberg zurückgezogen hatte, traf am 14. Juli 1800 Major Gerbert bei Götzis mit dem

französischen General Molitor zusammen und unterbreitete ihm die Kapitulation von Feldkirch. Um 5 Uhr morgens wurde die Spitze der Armee von Bürgermeister Keßler und Syndikus Rederer empfangen. Um eine Plünderung der Stadt durch das in Liechtenstein stehende französische Heer zu verhüten, sandte Molitor freundlicherweise sogleich eine französische „Aide de Camp“ nach Nendeln ab. Inzwischen steckten letzte aus Feldkirch abziehende Peterwardeiner die Holzbrücke in der Felsenau in Brand. Um diesen zu löschen, eilten einige Feldkircher mit einer „Feuerspritze“ aus der Stadt herbei, wurden aber durch gezielte Gewehrschüsse von ihrer Tätigkeit abgehalten.

Innerhalb von 10 Tagen war dann auf französischen Befehl die Brücke wieder hergestellt. Hernach zog „Divisionsgeneral Rey in feierlicher militärischer Prozession“ unter Anwesenheit der Generalität, aller Offiziere, des Stadtmagistrats und zahlreicher Bürger dorthin und ließ das erstellte Bauwerk durch den Stadtpfarrer von Feldkirch einweihen.

Hausdurchsuchungen

Die ersten Handlungen der Franzosen bestanden in der Zerstörung der Befestigungsanlagen und einer allgemeinen Entwaffnung. Bei Todesstrafe war der Besitz von Gewehren und anderen Waffen verboten, nach denen eine französische Kommission mit dem Bürgermeister ahndete. In Feldkirch kam dabei folgende, relativ geringe Anzahl zusammen: 18 Stutzen, 28 Jagdgewehre mit Schloß, 5 Jagdgewehre ohne Schloß, 20 Jagdgewehrläufe, 3 Musketenläufe, 10 schlechte Schäfte mit schlechten Schlössern, 4 schlechte Schäfte ohne Schlösser, 5 Schlösser, 2 Musketenladestöcke, 1 Bajonett.

Requisitionen, Douceurs und Erpressungen

Die acht- bis zehnmonatige Besetzung durch die Franzosen hatte genügt, um der Vorarlberger Bevölkerung Unkosten in der Höhe von 1.022.110 Gulden zu bringen. Der Stand Feldkirch war daran mit 70.818 Gulden beteiligt. Die größten Unkosten fielen auf die Verpflegung, die Abgabe von Wein (!) und sonstige Requisitionen: Die Bürger der Stadt Feldkirch hatten zum Beispiel vom 11. Juli 1800 bis Ende März 1801 218mal Generäle und Brigadechefs, 8707mal Oberoffiziere, 220mal Unteroffiziere und 55.188mal Gemeine in der Kost. Während der gemeine Soldat mit geringen und einfachen, aber appetitlichen Mahlzeiten zufrieden war, lebten die höheren Dienstgrade, mit wenigen Ausnahmen, in Saus und Braus: „Die Offiziere, die loschieren... in Veldkirch aber in fürnehmsten Würth und Bürger Heuser. Denen muß mann auf warthen und Gastieren auf das allerköstligste das schier kein Vogel mehr im Lande zu bekommen ist. Sie trinken auch keinen anderen

Wein als französischen aus Kambane und Margrastler (Markgräfler) Veltliner. Dann sie verzehren eine Zech welche Alle Tag bey 300 F Kostet.“

Gleichzeitig versuchten die französischen Generale die einheimische Bevölkerung auf alle nur erdenklichen Arten zu pressen und zu erpressen: So erschien beispielsweise am 16. Juli 1800 Gen. Lecourbe, aus Chur kommend, in Feldkirch und beklagte sich bei Bürgermeister Keßler, die Stadt habe Gen. Molitor bei und seit seinem Einzug keinen feierlichen Empfang bereitet. Nun drohte er, Feldkirch habe diese geringe „Ehrfurchtsbezeugung“ mit der Einquartierung von 6000 Mann zu büßen. Der französische Adjutant bemerkte jedoch, daß es möglich sei, diese Maßnahme rückgängig zu machen, wenn man ihm und seinem General ein Douceur (Trinkgeld) zukommen lasse. Nun begann man zu verhandeln und erreichte, daß beide schließlich mit 400 Louisdors und 455 Gulden zufrieden waren. Erst als General Jourdan Mitte August 1800 das Kommando in Vorarlberg übernahm, ging auf sein Einschreiten hin diese Art von Geldbeschaffung zurück.

Der gefürchtete General Rey

Leider zog der von den Vorarlbergern sehr geachtete Gen. Jourdan bereits am 4. September nach Deutschland ab, und ein Korps der II. Reservearmee zog unter General Rey in Vorarlberg ein. Da dieser erst neugebildete Truppenkörper mit Ausnahme der Bewaffnung nur mangelhaft ausgerüstet war, mußte die Vorarlberger Bevölkerung die Einkleidung besorgen. Dabei wurden besonders die Feldkircher Großkaufleute hart betroffen, darunter Mathias Luger, Jos. Hollenstein, Jos. Merk, Joh. Lerch, Joh. Ganahl und Morel & Comp. Vom 2. bis zum 23. Oktober hatten sie Stoffe im Wert von 3.086 Gulden zur Einkleidung der Soldaten abzugeben. Trotzdem Gen. Macdonald nach der Intervention des Feldkircher Bürgermeisters versprochen hatte, die Requisitionen einzustellen, nahm sein Untergebener Rey keine Notiz davon. Ende September forderte er etwa von den Vorarlberger Ständen 600 Säcke Korn, 100 Ochsen, 1200 Ellen blaues Tuch, 100 Ellen weißen Tuches, 500 Ellen Futtertuch und 400 Ellen Leinwand. Nach „dringendsten Gegeuvorstellungen“ ließ sich Rey dafür mit einem angemessenen „Trinkgeld“ entschädigen. Es waren aber vor allem die Adjutanten und Kriegskommissare, die über eine angekündigte Requisition sehr schnell und einfach zu Geld kamen. Dazu folgende Beispiele: (Die Geldbeträge waren von den Ständen in Feldkirch bewilligt worden und wurden aus der Landschaftskasse bezahlt).

22. 10. 1800: Dem Etat Major Xaver Froschard wegen Verzichtes auf einen vom General gewünschten Rüstwagen mit 3 Pferden: 1100 Gulden.

29. 10.: An Kriegskommissar Anton Julien wegen Miteinbeziehung der Schweiz zur Füllung des Reservemagazins: 600 Gulden.

1. 11.: An Genie-Hauptmann Malet wegen Herstellung der Brücke (Betrag unbekannt).

25. 11.: An den Magazinverwalter du Plie wegen Verzichtes auf eine Haferrequisition: 16 Louisdor.

26. 11.: Dem Platzkommandanten Malet für seine 83 Tage lang innegehabte Stelle in Feldkirch: 275 Gulden.

Die Briefe des Syndikus Bildstein an die Stände

Als General Rey Mitte Oktober von seinem Abzug aus Vorarlberg erfuhr, versuchte er in einer Requisition das Letzte aus der Bevölkerung zu pressen. Bis zum 22. Nov., drohte er, müßte das Gewünschte in Feldkirch vorhanden sein, andererseits habe man eine Strafe von 5.000 Gulden zu erwarten. Am angegebenen Tag erschien er wirklich in Feldkirch, wo er den Fortgang der Requisition überwachte. Syndikus Bildstein, der für die Beschaffung der Gegenstände zu sorgen hatte, schreibt darüber:

Feldkirch, 24. November 1800: „So sehr ich wünschte, aus dem hiesigen Jammerthal heute nach Hause abgehen zu können, so will ich doch so lange verbleiben, bis ich unsere Schuhlieferung in Ordnung gebracht haben werde. Hl. General Rey hat die Schuh selbst persönlich ausgestoßen, und ich konnte bisher bey selbem die Wiederannahm nicht erwirken. Aus allen Anstalten scheint, daß Rey Morgens oder Uebermorgen von hier abgeht, diese Abreise muß ich abwarten, wo ich dann mittelst eines Douceurs, das ich dem Inspecteur über die Schuhe verheißen, die Schuh noch anzubringen sicher hoffe (von 860 Paaren wurde nur die Hälfte angenommen)..... Ich kann nicht zu Expeditionen gelangen, alle Viertelstund ist ein anderer Requisitionsgegenstand bey Strafe von 1000 und mehr Gulden zu erledigen z. B. binnen 4 Tagen müssen 6000 Stück Fußseisen, Heut auf der Stelle 250 Zentner Korn, und so wieder auf der Stelle 60 Wägen zu Abführung des Zwibaaks nach Chur geliefert werden. Ansonst kömmt Bürgermeister Kessler nebst einer Geldstraf noch in Arrest. Das sind halt freylich unverschiebliche Deliberanden, die umso härter fallen, weil die Stände kein Geld haben... Diesen Augenblick ist der brave General Baillard, der ano 1796 in Bregenz Commandierte, hier angekommen, man sagt, er übernehme hier statt Rey das Commando.“

Feldkirch, 25. November: „General Baillard ist heute Mittag nach Bludenz abgereist, um statt General La Croix das Vorpostenkommando zu übernehmen. Obergeneral Macdonald angesagt, ... um abhif so vielfältiger gräulicher Requisitionen sind heute

früh Rederer, und Sandtner von Dornbüren dem Obergeneral nach Rheineck entgegen gegangen.“

Feldkirch, 26. November: „..... es sind nur noch 40 bis 50 Paar Schuhe notwendig, man solle daher die Arbeit sogleich einstellen.“

Feldkirch, 28. November: „Bürgermeister Keßler und Syndikus Rederer sind im Haus eingesperrt und durch 2 Gens d'arme bewacht, falls die Requisitionen bis zum heutigen Tag nicht erfüllt seien, sollten Sie ins Hauptquartier als Geiseln abgeführt werden. In aller Früh tritt ich Morgen die Reise an, welche wenigstens bis Ems, da hier kein Pferd nirgends zu bekommen ist, zu Fuß erfolgen muß.“

Schließlich verhandelte der französische Geistliche Abbé Bouquel mit Rey, worauf dieser die Gesamtrequisition auf 30 Ochsen, 200 Maß Branntwein und 2000 Gulden einschränkte. Dann zog er nach Bünden ab.

Eine Stadtordnung und Festlichkeiten

Zum Lobe dieses Generals muß aber auch gesagt werden, daß unter seiner Mannschaft strenge Disziplin herrschte, so daß es zu keinen Ausschreitungen gegen die Zivilbevölkerung kam. Dazu trug die von ihm am 4. November für Feldkirch erlassene Ordnung bei, wengleich sie aber auch die Freiheit der Bürger stark einschränkte. Bei Ueberschreitung folgender Bestimmungen wurde mit 12 Gulden oder 2—4 Tagen Arrest bestraft, (das Geld sollte übrigens für Spitäler verwendet werden): (1) Die Wirte durften den Soldaten nach dem Zapfenstreich nichts mehr zu trinken geben. (2) Jeder Bürger mußte einem Einquartierten die Türe öffnen. (3) Es war untersagt, von den Soldaten ohne Wissen des Platzkommandanten Waren abzukaufen. (4) Am Mittwoch und Samstag war die Straße vor dem Haus zu kehren. (5) Eine Ansammlung von mehr als 8 Personen war verboten. (6) Ohne zwingenden Grund durfte die Straße nach 22 Uhr nicht mehr betreten werden. Jeder Passant sollte bei Dunkelheit mit einer Laterne versehen sein und auf Anruf sogleich antworten, den Wachen aber nicht zu nahe kommen. (7) Der Besitz eines Gewehres zog eine Strafe von 100 Gulden nach sich. Wer ein solches behält, um einen „bösen Gebrauch davon zu machen“, wird erschossen.

Reys Vorliebe für Äußerlichkeiten, wohl um der Bevölkerung die Ueberlegenheit des französischen Regimes und seiner siegreichen Armee zu demonstrieren, war schon bei der Einweihung der Felsenaubrücke zutage getreten. Am 25. September, dem Neujahrstag nach der französischen Zeitrechnung, ließ er die Truppen seiner Division auf dem „Marsfeld“, dem Kirchplatz, zusammenkommen:

„... verschiedene Manövers... Kriegsmusik und Kanonenfeuer gehörten mit zur Feyerlichkeit des Tages. Ein Redner hielt mit gewaltigem Feuer eine längere Rede und nach derselben mußte die ganze Versammlung Treue der Republik, und Haß dem Königthume schwören.“ Eine ähnliche Demonstration erfolgte anlässlich der Einweihung eines Monuments auf der Grabstätte des am 7. März 1799 bei Tisis gefallenen und begrabenen französischen Generals Müller.

Der Kunstsinn des Generals Martial Thomas

Nach General Rey rückte am 29. Nov. 1800 Martial Thomas in Feldkirch ein, der in seinen Ansprüchen seinem Vorgänger gleichzustellen war, nur daß diese mehr ihm als seiner Truppe zugute kamen. So verlangte und erhielt er in Feldkirch für seine Generalstafel täglich 4 Louisdors; denselben Betrag bezog er gleichzeitig in Bregenz, Lindau, Isny, Wangen usw., da er jeden dieser Orte als sein Hauptquartier angegeben hatte. Am 16. Dezember 1800 setzte er in Feldkirch wegen seiner und der Truppen erfochtenen Siege eine Requisition von 3000 „Bouteillen“ Wein an, gab sich dann aber mit einem Douceur von 60 Louisdor zufrieden. Sein besonderes Interesse galt jedoch alten Gemälden, Kunstwerken und Schriften: Aus der Wotherschen Hinterlassenschaft in Feldkirch requirierte er sieben der schönsten Gemälde, „die für Kenner einen großen Werth hatten... und wo er sonst noch ein solches Stück von Bedeutung wußte, mußte es ihm vorgezeigt, und wenn es gefiel, — überlassen werden.“

Die Auslagen der Feldkircher Bürger durch den Aufenthalt der Russen und Franzosen von 1799 — 1801

Da sich die Stände Vorarlbergs bereit erklärten, für die Unkosten aufzukommen, die Privatpersonen durch die Landesverteidigung und den Aufenthalt des Militärs erlitten hatten, wurden von den einzelnen Gemeinden „Erlittenheitsprotokolle“ angelegt. Die Aufnahme und Revision der eingelangten Forderungen übernahm der städtische Rat und Syndikus Rederer und Ratssekretär Tsohohl. Leider stehen für die „Erlittenheiten“ der einzelnen Personen keine Angaben über ihre Einkünfte zur Verfügung, so daß man nicht sagen kann, wie weit die angeführten Auslagen zwangsläufig zu einer negativen Aenderung der wirtschaftlichen Lage und somit des gesellschaftlichen Standes führten. Auf Grund verschiedener Berechnungen und Vergleiche belief sich der durchschnittliche Jahreslohn auf 200 Gulden.

Die insgesamt 241 mit Namen bekannten Geschädigten der Stadt Feldkirch hatten durch Russen und Franzosen einen Verlust von

74.257 Gulden. Untersucht man nun die Schadensansprüche der einzelnen Parteien, bewegt sich mehr als die Hälfte der angemeldeten Forderungen um den Betrag von 200 Gulden; und wie aus den Berufstiteln hervorgeht, gehörte dazu die große Zahl der Gewerbetreibenden, Weinbauern, Saisonarbeiter und Tagelöhner. Bei einem zusätzlichen Viertel der Geschädigten lagen die Ausgaben (verglichen mit dem Jahresdurchschnittswert von 200 Gulden) aber zwischen dem Drei- und Fünfundzwanzigfachen. Unter dieser Gruppe befinden sich 3 Aerzte und Apotheker, 10 höhere Beamte, 15 Gewerbetreibende, 11 Kaufleute und 8 Wirte, wobei die letzteren zwei die höchsten Unkosten zu verzeichnen hatten. Wenn man jedoch ihr jährliches Einkommen untersucht, entspricht dies ebenfalls ungefähr der Höhe ihrer „Erlittenheiten“. Es ist daher erwiesen, daß der Bevölkerung von Feldkirch der Aufenthalt der Russen und Franzosen im Durchschnitt ein Jahreslohn gekostet hat. Um diese Belastung aushalten zu können, mußte man einmal seine Ersparnisse opfern und die Lebensansprüche auf ein Minimum herabsetzen. Man darf jedoch nicht vergessen, daß der Abgang dieser bedeutenden Geldsumme — zumeist für den Unterhalt des Militärs — nur zum geringsten Teil in Bargeld erfolgte. Die meisten Bürger besaßen nämlich außerhalb der Stadt ihre Aecker, wovon sie sich großteils selbst versorgten und nun auch das Militär. Somit blieben ihnen nach Ueberwindung dieser Notzeiten natürlich keine allzugroßen effektiven Schulden.

Postmeister Adrian Häusler

Anders verhielt es sich bei den Kaufleuten und Wirten, die durch die Requisitionen in arge wirtschaftliche Bedrängnis gekommen sein müssen. Wir kennen aber auch einige Reiche, die die Kriegszeit glimpflich überstehen konnten, obgleich ihre „Erlittenheiten“ zu den höchsten der Stadt gehörten. Es darf sogar behauptet werden Feldkircher Postmeister Adrian Häusler: Bereits im Jahre solchen Situationen immer gegeben hat. Unter diesen finden wir den Feldkircher Postmeister Adrian Häusler: Bereits im Jahre 1792 wurde er zum Lieferanten des österr. Militärs in den Ständen Feldkirch, Bludenz, Sonnenberg und Jagdberg ernannt. Nach dem Zeugnis eines Zeitgenossen war er „einer der thätigsten Unternehmer in Lieferungs- und anderen Geschäften, welche ihm Geld eintrugen. Diese seine Bereicherung setzte ihn zur Zeit des feindlichen Hierseyms in den Stand, etwas ertragen zu mögen“. Seine französischen „Erlittenheiten“ schätzte er auf 4.786 Gulden, damit hatte er selbst die Auslagen der reichsten Wirte und Kaufleute übertroffen. Da in seinem Hause etliche französische Generale zu Gast waren, dürfen wir annehmen, daß der gewandte Postmeister sicherlich die verschiedenen „Möglichkeiten“ nutzte. Im Zeit-

raum Juli 1800 bis Januar 1801 finden wir folgende hohe Militärs bei Häusler im Quartier: die Generale Martial Thomas, Macdonald, Jourdan, Gili, la Croix, Lehri, Baillard, Mule und Jus-sieu; daneben Brigadenchefs, Generalinspektoren, Adjutanten und Offiziere.

Nach Kriegsende kannte dann sein Eifer nach einer Entschädigung keine Grenzen. Dies ging so weit, daß er mit seinen Anhängern offen gegen den Bürgermeister auftrat, dem er mit Recht vorwarf, bei der Truppeneinquantierung parteiisch vorgegangen zu sein. Keßler und sein Vertrauter, Landschreiber Motz, hatten nämlich während der Besatzungszeit nur 54 Gulden Auslagen und keinen einzigen Soldaten im Quartier.

Der Streit führte schließlich sogar zu einem gegen ihn gerichteten Verfahren, das aber wegen der bayr. Besetzung fallen gelassen werden mußte. Der Feldkircher Magistrat bezeichnet Häusler als den „Auswürfling unter allen Stadtangehörigen, und als Postmeister als die Geisel eines jeden. ... Sein stolzer Eigendünkel war ihm Gesetz, und er glaubte durch seinen Charakter, und durch sein Amt über alle Verordnungen, und Vorkehrungen des Magistrats, auch anderer Obrigkeiten weit erhaben zu seyn.“

IV. Kriegsoffer und Bevölkerungszahl

An den Kampfhandlungen, die sich in Vorarlberg und an seinen Grenzen abspielten, waren auch die Vorarlberger Landeskompanien beteiligt. Von den insgesamt 144 Todesfällen gehen 78 auf direkte Feindeinwirkung und 66 auf indirekte zurück, deren Ursachen in Kriegsstrapazen und epidemischen Krankheiten während der Militärdienstzeit zu suchen sind. Es fällt auf, daß, trotzdem im März 1799 und Juli 1800 die Schlachten direkt in der Umgebung der Stadt geführt wurden, kein einziger Feldkircher im Kampfgeschehen ums Leben kam. Und lediglich in den „Märzkämpfen“ hatte die Kompanie Dr. Größ einen Schwer- und 6 Leichtverwundete zu beklagen. Die einzigen Menschenverluste hatte Feldkirch durch Kriegsstrapazen erlitten. Es waren dies Böhler Siegmund und Deutschmann Josef. Vergleicht man mit den hohen Menschenverlusten der bäuerlichen Stände, besonders mit Rankweil, erkennt man, daß die Haltung der Feldkircher Bürger, aber auch derjenigen von Bregenz und Bludenz eine sehr vorsichtige war. Daß die fehlenden Verluste nicht etwa dem Zufall zuzuschreiben sind, beweist auch das Fehlen von Tapferkeitsauszeichnungen; im Stände Rankweil-Sulz wurden dagegen 84 vergeben!

Die französischen Verluste

In gar keinem Verhältnis dazu stehen die Gefallenziffern bei den Franzosen, vor allem in den Schlachten am 22. und 23. März

1799, als der Gegner vergeblich versucht hatte, die Festung Feldkirch einzunehmen. Nach der „Augsburger Ordinari Postzeitung“ vom 10. 4. 1799 verloren die Franzosen in den beiden Tagen 2.166 Soldaten. Jellachich schätzte die Menschenverluste des insgesamt 18.000 Mann starken frz. Korps auf 3.000. Selbst der frz. General Massena klagte in seinen Memoiren, die Kämpfe hätten ihn 1.500 Mann seiner besten Truppen gekostet.

In sieben großen Gruben wurden gefallene Franzosen am Fuße des Blasenberges begraben. Die übrigen mußten von Liechtensteiner Fuhrleuten ins Hinterland abtransportiert werden. Noch am 12. April klagte das österr. Militär, das inzwischen in Liechtenstein einmarschiert war, es befänden sich dort noch viele unbestattete Menschen- und Tierkörper. Andere seien so seicht begraben, „daß ihr übler Geruch schon wirklich fühlbar sey“.

Der Ausbruch epidemischer Krankheiten

Es ist verständlich, daß unter solchen Umständen epidemische Krankheiten eine günstige Verbreitungsmöglichkeit besaßen. Dazu kamen noch die untragbaren Verhältnisse bei den Landeskompanien, die über den Winter 1799/1800 unterernährt, in ungesunden Behausungen untergebracht, in den feuchtkalten Rheinauen Dienst verrichten mußten. Von dort aus breitete sich das sogenannte Faul- und Nervenfieber aus, worunter wir wohl Typhus zu verstehen haben. Bald zeigte sich diese Krankheit auch unter der Zivilbevölkerung der Stadt, was noch heute aus den Sterbebüchern ersichtlich ist. Dr. Kögl und Griß, die beiden Stadtärzte, waren mit der Bekämpfung dieser heimtückischen Krankheit beauftragt worden und berichteten darüber dem hiesigen Vogteiamt: „Diese Krankheit ist im Lande Vorarlberg allgemein herrschend, und ergreift, wie sie in ein Haus kommt, mehrere, manchmal alle... im verflossenen Herbst (1799), und Anfangs Winter war die Krankheit bald entzündlicher, katarrhalischer, oder rheumatischer Art... Krankheits Ursachen sind im vorigen und gegenwärtigen Jahre genug. Sorg, Kummer und Angst zernagten die Kräfte des Geistes, und Körpers. Die vergangene üble nasse Sommerwitterung; der Genuß schlechter, unzeitiger Nahrungsmittel; Mangel, und gänzlicher Abgang des Weins, und Branntweins bey dem Bauersmann; die starken Einquartierungen, wo manchmal eine ganze Familie im Keller, oder einer elenden Kammer den strengen Winter größtenteils zubringen mußte, sind hinreichend eine solche Krankheit zu erzeugen, und zu unterhalten. Reinlichkeit in den Häusern, Auslüften, und Ausräuchern der Zimmer mit Wacholder-Beeren, oder dessen Holz“, wurden als wirksame Gegenmittel empfohlen.

Einflüsse auf die natürliche Bevölkerungsbewegung

Die natürliche Bevölkerungsbewegung resultiert aus den beiden Komponenten, der Geburten- und Sterbeziffer. Je nach dem Ueberwiegen der einen über die andere kommt es zu einer Zu- oder Abnahme der natürlichen Bevölkerungszahl. Gerade auf Kriegzeiten, verbunden mit wirtschaftlichen Krisen, reagieren diese beiden Faktoren sehr stark. Bei einer Überprüfung der Sterbe- und Taufregister der Stadtpfarre St. Nikolaus ergab sich 1793 noch ein leichter Ueberschuß der Geburten gegenüber den Todesfällen. In den Jahren 1796, 1797, 1799 und 1800 kam es aber dann zu einem enormen Ansteigen der Sterblichkeit und gleichzeitig auch zu einem plötzlichen Absinken der Geburtenziffer. Die Gründe liegen einmal im Auftreten von Pocken- und Typhusepidemien und im zweiten Fall in der geringen Konzeptions-Bereitschaft der Bevölkerung. Als nach 1802 eine leichte wirtschaftliche und politische Konsolidierung einsetzte, kam es sofort wieder zu einem Geburtenüberschuß; das heißt, die Anzahl der Geburten übertraf die Sterbefälle. Zusammenfassend läßt sich sagen, und dies gilt auch für das gesamte Land, daß eine Stagnation im Bevölkerungswachstum nur auf die ausgesprochenen Kriegsphasen beschränkt war.

Die Militärspitäler

So weit als möglich, hatte man versucht, den verwundeten und erkrankten Soldaten und Landesschützen ärztliche Hilfe zukommen zu lassen. In Feldkirch wurde schon bald das städtische Spital, die heutige Polizeiwache, zu klein. Daher errichtete man im Mai 1798 im Schloß Schattenburg für das Obristen-Bataillon Brechainville ein Militärspital. Im Juli 1799 liefen die Bestrebungen, das Hauptspital des gesamten Armeekorps unter General Hotze nach Feldkirch zu verlegen.

Der Magistrat und die Bürgerschaft wehrten sich mit allen möglichen Gründen gegen diesen Plan und wandten sich sogar an Erzherzog Karl: In Feldkirch und in der näheren Umgebung mangle es an Platz für ein Spital. Die vorhandenen Gebäude seien für ein solches ungeeignet, ferner müßten die Kranken zu weit transportiert werden, und ohne eine erhebliche Schwächung des Waldbestandes sei keine Holzlieferung möglich. Man fürchte auch die Ausbreitung ansteckender Krankheiten. Ein anderer Grund mag auch gewesen sein, daß im Gegensatz zu 1796 und 1797 die Stände nicht nur für Unterkunft und Gerätschaften, sondern auch für Holz, Stroh und Verpflegung aufkommen mußten. Endlich, am 20. August 1799 traf die freudige Botschaft ein, in Rorschach sei für 800 Kranke Unterkunft gefunden worden. Trotzdem wuchs die Zahl der Verwundeten wieder erschreckend hoch an, als im

September 1799 die Oesterreicher und Russen in der nahen Ostschweiz geschlagen worden waren. Damals errichtete man in den Häusern Nr. 69 und 70 in der Gymnasiums-gasse, die dem Postmeister Häusler gehörten, ein provisorisches Aufnahmespital.

Trotz Hilfe und Unterstützung einzelner Privatpersonen und der Stände trugen die Verhältnisse in den Spitälern kaum dazu bei, die traurige Lage der Soldaten zu lindern. Es fehlte einmal an Medikamenten aller Art, und nicht einmal genügend Verbandsmaterial war vorhanden. Im November 1799 hatten die Kranken nicht einmal Mäntel, geschweige denn Decken, um sich vor Kälte zu schützen. Sie mußten daher angekleidet auf altem, schmutzigen Stroh liegen.

Am 22. März 1799 befanden sich allein 200 Verwundete in Militärspitälern der Stadt. In den Monaten November und Dezember wurden insgesamt 2.105 Kranke verpflegt. Dafür hatte natürlich die Stadt aufzukommen.

Nach dem Einmarsch der Franzosen im Sommer 1800 richteten diese das Haus Nr. 20, die heutige Dogana, zu einem Militärspital ein. Zu diesem Zweck nahm man in verschiedenen Häusern Spitalsrequisitionen vor. Peregrin Weiß, Wundarzt, erhielt vom Platzkommandanten in Feldkirch den Auftrag, alle französischen Verwundeten und Kranken zu pflegen, zu welchem Zweck vom Apotheker Klessin alle benötigten Medikamente kostenlos geliefert werden mußten, bis man solche aus dem Magazin der Armee beschaffen könne. Die Stadt hatte ferner auf Befehl des französischen Chirurgen Levert 100 Bündel Stroh zu beschaffen und für die Ausbesserung der Inneneinrichtung zu sorgen.

Zahlreiche Milizsoldaten aber auch Angehörige des regulären österr. und franz. Militärs fanden in Feldkirchs Spitälern ein klägliches Ende: Wie aus dem Sterbebuch der Pfarre St. Nikolaus hervorgeht, mindestens 60. Wir finden Italiener, Ungarn, Rumänen, Polen, Böhmen, Deutsche und Innerösterreicher, ja sogar französische Emigranten. Häufig wiederholt sich die Todesursache, wie etwa Faulfieber, Auszehrung, Lungensucht und hitziges Fieber.

Die Schuldentilgung der Stadt Feldkirch

Kriegsschulden und Landeskassa

Bis zum Jahre 1808 war das Land Vorarlberg in Stände eingeteilt. Das Rechnungswesen eines jeden Bezirkes hatte eine eigene „ständische Kassa“ übernommen. Für alle Stände gemeinsam gab es schließlich eine „Landeskassa“, die unter anderem auch für die Unkosten eines etwaigen Krieges aufkommen sollte. Je nach den

Steuerverhältnissen jedes einzelnen Standes wurde eine gewisse Geldsumme für diese unvorhergesehenen Ereignisse eingehoben.

Mittels dieses Fonds der Landeskassa war es möglich gewesen, bis zum Jahre 1795 die durch Kantonierungen und Durchmärsche österreichischen Militärs verursachten Ausgaben nach dem aufgestellten Regulativ in Bargeld zu vergüten. Im Jahre 1796 wurden aber durch die Landesverteidigungsmaßnahmen und die Anwesenheit französischen und österreichischen Militärs die landständischen Kassavorräte völlig aufgezehrt. Trotz freiwilliger Beiträge konnten bereits Anfang Juli — zu einer Zeit, als die Franzosen noch nicht einmal im Land waren und sich hierorts auch nur wenig österreichisches Militär aufhielt — die Auslagen für die Landesverteidigung nicht mehr aus der Landeskassa gedeckt werden. Damals munterte man die einheimische Bevölkerung und die benachbarten Reichsstände auf, gegen „ständische Verzinsung“ den Ständen Geld vorzustrecken und bat auch um weitere freiwillige Spenden. Binnen vierzehn Tagen wurde ferner die halbe Landessteuer eingehoben. An das Volk erging die Aufforderung, Gold- u. Silbergeräte, wenn schon nicht unentgeltlich, so doch wenigstens gegen verzinsbare Obligationen abzugeben. Man versprach für die „feine Mark Silber“ 24 Gulden und 30 Kreuzer und die „feine Mark Gold“ 380 Gulden in Wiener Währung. Unter den selben Bedingungen hatten sich damals beinahe alle Geistlichen des Landes bereit erklärt, ihre Gold- und Silbergeräte den ständischen Kassaämtern zu überlassen.

Erste Schwierigkeiten bei der Schuldentilgung

Als die Auslagen durch den französischen Einfall noch vermehrt wurden, konnte man die zu vergütenden Unkosten der Privaten nur noch zu zwei Drittel in Bargeld begleichen, für den Rest gab man ständische verzinsbare Anleihen aus. An eine Entschädigung der durch die Franzosen verursachten „Kriegserlittenheiten“ war vorerst überhaupt nicht zu denken. Erst im Jahre 1799 war für Vorarlberg ein Geldbetrag von 10.000 fl vorhanden, den man von der österreichischen Regierung erhalten hatte und mit dem man die dringendsten Ansprüche der Privatparteien bezüglich des Jahres 1796 deckte. Dabei wurden von den im Vorarlberger Unterland verursachten französischen Kriegsschäden nur solche berücksichtigt, die man noch verlässlich erheben konnte.

Da die mit der Aufnahme der „Erlittenheiten“ betrauten Beamten und auch die Gläubiger vielfach sehr saumselig und schwerfällig vorgingen, wurde die Auszahlung der Vergütungsgelder lange hinausgezögert. Oefters forderte Vikari die Stände auf, sie möchten doch „den wiederholt abgeforderten Ausweise über die in diesen Jahren vom Feinde im Kriege Vorarlberg verursach-

ten Beschädigungen“ abliefern, da ohne diese Abgaben die noch beträchtlichen im Gubernial-Tagamate zu Innsbruck liegenden Geldsummen nicht ausbezahlt werden könnten.

Feldkirch wurde schließlich ein Geldbetrag von 2400 Gulden angewiesen, den man unter 17 Bürgern aufteilte.

200	Gulden	Fitsch Andreas, Kronenwirt
100	Gulden	Häusle Anton, Adlerwirt
50	Gulden	Lengle Josef, Löwenwirt
100	Gulden	Bendel Wunibald, Metzger
50	Gulden	Nesensohn Josef, Bäcker
100	Gulden	Ludescher Johann, Sonnenwirt
50	Gulden	Bachmann Jos. Georg, Faktor
50	Gulden	Risch Josef
150	Gulden	Schechle Johann, Metzger
80	Gulden	Neyer Anton, Bäcker
120	Gulden	Wohlwend Anton, Kaufmann
150	Gulden	Rederer Johann, Bäcker
120	Gulden	Weinzierl Andreas, Metzger
150	Gulden	Wohlwend Karl
80	Gulden	Lorinser Borgias, Bäcker
200	Gulden	Bockstaller Richard, Schwertwirt
150	Gulden	Heinrich Franz, Hirschenwirt

Am 21. Jänner 1800 gelangten an die Vorarlberger Stände 13.000 Gulden. Davon traf es Feldkirch 700 Gulden. Diese Gelder wurden zur Tilgung kleinerer Militärforderungen ärmerer Bevölkerungsschichten für das Jahr 1798 verwendet.

Die durch das k.k. Militär verursachten Privatunkosten des Jahres 1799 bis zum Einmarsch der Franzosen im Juli 1800 versuchte man in der betreffenden Zeit durch Auszahlung kleiner Geldbeträge und Ausgabe verzinslicher ständischer Obligationen zu vergüten. Man hatte den Bürgern auch erlaubt, die Kommunalsteuern durch Abrechnung von ihren Forderungen zu begleichen. Da aber zu Beginn des Jahres 1802 bereits erhebliche Geldsummen zur Vergütung der Privatansprüche in Aussicht standen, forderten die Bürger, man möge wenigstens die noch nicht berücksichtigten österreichischen „Militärerlittenheiten“, wenn schon nicht in Bargeld, so doch in Form verzinslicher Obligationen vergüten. Sie fürchteten nämlich, die Stände würden diese Forderungen in die allgemeine französische „Erlittenheitsvergütung“ miteinbeziehen, bei der aber auf den Gulden nur viereinhalb Kreuzer vergütet wurden.

Auseinandersetzungen mit Postmeister Häusler

Am 10. 2. 1802 verfaßte Adrian Häusler, k.k. Postmeister, die sogenannte „Wehe Klagende Bitte“, die sich an den Feldkircher Magistrat richtete. Dieses Schriftstück war von ihm in einem „Ton des Stolzes, des einbilderischen Eigendünkels, und der zügellosen Bosheit“ abgefaßt. Unter anderem schrieb er: „... es ist also die größte Zeit, daß die ehemalg eben auch aus Besorgniß den fränkischen Waffen tyrannisierende Municipalität — wir übergehen derzeit, daß diese ihre Freunde geschonet, und sich selbst gar kein Leid angetragen habe, nun mit einem Vaterherz — die Vorstehern sollen das Urbild eines guten Vatters zum Beyspiel der ganzen Gemeinde alt und jung also auch für die Nachwelt im Werke zeigen, und nicht allein mit schimmernden Worten herumtragen...“ Die Forderungen in diesem Schreiben zielten darauf hin, alle französischen wie auch österreichischen „Erlittenheiten“ mittels verzinsbaren Obligationen zu vergüten. Häusler nutzte die Abwesenheit des Bürgermeisters Keßler aus, der mit einer ständischen Deputation nach Wien gereist war und dort beim Kaiser um finanzielle Unterstützung zur Deckung der Kriegsschäden verhandelte. Der Magistrat wurde von Häusler aufgefordert, „er möge gleich bei der nächsten Sitzung und Zeit von 8 Tagen sehen lassen, was von Häusler für gut befunden und angeordnet habe“. Um seinem Unternehmen den nötigen Rückhalt geben zu können und im Notfalle auch gedeckt zu sein, brachte er 100 Feldkircher Bürger dazu, darunter die einflußreichsten der Stadt, sich namentlich den Forderungen anzuschließen.

Der Stadtmagistrat wagte jedoch in Abwesenheit des Bürgermeisters keine diesbezüglichen Schritte zu unternehmen. Bürgermeister Keßler, von Wien zurückgekehrt, zeigte ebenfalls keine Neigung, sich den Forderungen Häuslers zu beugen und leitete im folgenden Jahr gegen den Postmeister sogar eine gerichtliche Untersuchung ein. Damals sagten sich sämtliche 100 Bürger von Häusler wieder los, „bathen um Verzeihung und drangen selbst darauf, daß ihr Verführer, und Betrüger zur Verantwortung, und gebührenden Strafe gezogen werden“. Die Untersuchungen liefen aber über Jahre hinaus, da Vogteiverwalter Steiger auch die von Postmeister Häusler gemachten „Anschuldigungen“ überprüfte. Zu einer Verurteilung, geschweige Bestrafung, kam es nie. Inzwischen hatten die Bayern das Land übernommen, und Häusler konnte sich bei der neuen Regierung seine Stellung sichern.

Behördliche Maßnahmen zur Wiedergutmachung

Im Jahre 1802 erfolgte von den Ständen aus eine großangelegte Wiedergutmachungs- und Vergütungsaktion, in die alle noch vorhandenen Forderungen der Privatparteien von 1796 bis Oktober 1801 einbezogen wurden. Laut Kreisamtsverordnung vom 26.

12. 1801 waren zur Eingabe der Forderungen drei Termine festgesetzt worden. Mit Überschreitung des letzten Eingabetermines Ende September 1802 beim Landespräsidium oder bei der eigens aufgestellten „k.k. Militärliquidationskommission“ wurde jedem die Möglichkeit genommen, noch eine Forderung einzureichen und Anspruch auf Ersatz anzumelden.

Die geschädigten Privatpersonen mußten die Gesuche in Form von schriftlichen Eingaben stellen. Gemeinderäte, Viertelsvorsteher oder Geschworene, die aus „besonders braven Männern bestehen sollten“, hatten die Aufnahme der Forderungen zu betreiben. Es wurde ihnen aufgetragen, mit Strenge vorzugehen, damit nicht „erdichtete Erlittenheiten“ angegeben“ würden. Auch sollten die Arbeiten nicht aufgeschoben werden. Dies würden manche ausnützen, um ihr Konto zu vergrößern. Gegen solche Betrügereien drohte man, mit Strafe und Entzug jeglicher Vergütungen vorzugehen. War man sich über die Richtigkeit einer Angabe nicht im klaren, so wurde dies auf den eingereichten Rechnungen vermerkt und diese Akte an die ständische Kanzlei zur weiteren Ueberprüfung gesandt.

Bei „außerordentlichen Erlittenheiten“ legte man dem Geschädigten nahe, sein Anliegen persönlich bei der zuständigen Stelle vorzubringen.

Vor der endgültigen Schadensaufnahme wurden diejenigen, deren Forderungen die Höhe von 50 Gulden überstiegen hatten, in das zuständige Gerichtshaus vorgeladen, um die Angaben zu beideln. Dieser Vorgang wird uns folgendermaßen geschildert: „Nachdem die einberufenen und erschienenen Partheyen sich namentlich erklärt haben, ihre Erlittenheiten durch einen körperlichen Eid zu beschwören, so wurde denselben die Meinydserinnerung sowohl in Absicht gegen Gott als der Religion deutlich und das mehreren mündlich vorstellig gemacht, nach welchem Erfolg Selbe mit dem wirklichen Eid belegt worden, welchen samentliche Theile unter einem ihre Erlittenheiten getreu nicht übertrieben zu bestimmen und anzugeben auch abgeschworen haben. Woraufhin hat man samentliche Partheyen einsmale abtreten und jeden insonderheit mit der Anfrage Vorberufen laßen, ob er bey seinem abgelegten Eid bey der eingegebenen und dortselbst geschätzten Erlietenheit Verbleibe, oder hierinfallt einen Absatz zu machen gedenke.“

Die Kriegsschulden der Jahre 1800 und 1801

Die Vergütung der französischen Kriegsschäden der Jahre 1800 und 1801 wurde ebenfalls im Jahre 1802 begonnen. Dafür hatte der Kaiser den Vorarlberger Ständen insgesamt 900.000 Gulden zugesichert. Die erste Rate, die zur Auszahlung kam, betrug für Vor-

arlberg 240.000 Gulden. Unter die einzelnen Stände kamen 200.000 Gulden zur Verteilung, wovon Feldkirch 9000 Gulden erhielt. Auf jeden Gulden der angegebenen Forderung wurden achteinhalb Kreuzer vergütet. Parteien, deren Schadensanspruch unter einem Gulden lag, wurden nicht berücksichtigt. Die zweite ausbezahlte Geldsumme erreichte für das Land eine Höhe von 130.000 Gulden. Davon erhielt Feldkirch 9150 Gulden. Die dritte ausbezahlte Rate kam schließlich wegen der Ungeschicklichkeit des Feldkircher Rentbeamten Eberlin nicht mehr zur Auszahlung.

Eine weitere Vergünstigung des Kaisers war es, daß er alle für Naturalienlieferungen geschuldeten Beträge strich, ferner die Ausstände für den Flottillenbau und einen geschuldeten Bargeldbetrag von 28.000 Gulden. Die gesamten Steuern von 1796 bis 1802 an den Landesfürsten wurden erlassen, und von 1802 bis 1806 forderte er nur die Hälfte der Abgaben.

Im Oktober 1803 wurden die Gelder von Tirol nach Vorarlberg gebracht und ein Jahr darauf aufgeteilt. Die Vergütungsbeträge deckten aber nur ein Siebtel der durch die Franzosen verursachten Ausgaben.

Der Feldkircher Magistrat benutzte jedoch sogleich die Gelegenheit, im nachhinein Steuern einzuheben, um damit die städtischen Finanzen zu sanieren. Aus einem Schreiben des Bürgermeisters Keßler vom 12. November 1804 an das städtische Rentamt geht hervor, daß durch diese Auszahlungen eine große Geldsumme in Umlauf gesetzt worden sei und der städtische Magistrat daher beschlossen habe, sechs weitere Steuern für das vergangene Kriegsjahr 1803 aufzustellen. Zwei dieser Steuern sollten sogleich von den Vergütungsgeldern abgezogen werden, während man, was die restlichen betreffe, den Bürgern nahelegen solle, diese schnellstens zu bezahlen.

Auf diese Weise waren die Vergütungsbeträge den geschädigten Privatpersonen kaum zugute gekommen und vermochten zur Linderung der Not nur wenig beizutragen.

Die Schuldentilgung einzelner Gemeinden

Zur Zeit des Ueberganges an Bayern haftete auf der ständischen Kasse eine Landesschuld von 800.000 Gulden, die nun einer eigenen Tilgungskasse zugewiesen wurde. An eine schnelle Abzahlung konnte nicht gedacht werden, zumal die meisten Gemeinden hoch verschuldet waren und keine aktive Gemeindegasse besaßen: Die Stadt Feldkirch hatte beispielsweise 1805 nur einen Ueberschuß von 190 Gulden 8 Kreuzer, da die Summe des Aktivstandes des

Kommunalvermögens 291.954 Gulden 42 Kreuzer, der Passivstand dagegen 291.764 Gulden 34 Kreuzer betrug. Hätte sich die wirtschaftliche Lage durch das Aufblühen des Textilgewerbes unter Bayrischer Herrschaft weiterhin positiv entwickeln können, wäre diese Schuldenlast bald getilgt worden. Durch die Ereignisse von 1809 wurde aber jeglicher Fortschritt zunichte gemacht. Im ganzen Land verursachten die vom Feind erzwungenen Kontributionen, die Kriegsbeschädigungen und Einquartierungen eine neuerliche große Belastung. Bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts hinaus mußten dafür in einzelnen Gemeinden die Schulden in Form erhöhter Steuern abgezahlt werden. Altenstadt dagegen hatte seine Schuldenlast in der Höhe von 7.889 Gulden 48 Kreuzer bereits 1831 getilgt; im selben Jahr ebenfalls Rankweil (10.944 Gulden 51 Kreuzer). In Feldkirch dauerte dieser Vorgang bis 1859.

Eigennützige Behörden und Bürger

Im Jahre 1814 kam Vorarlberg wieder zu Oesterreich. Damals schien die Gelegenheit gekommen, die alte Verfassung wieder einzuführen. Die Vorarlberger hatten sich aber getäuscht, denn der Kaiser dachte keineswegs an eine Wiederherstellung der früheren Verhältnisse, war doch die Zentralisierungsarbeit der Bayern für die Regierung in Wien eine höchst erfreuliche Tat gewesen.

Besonders nach dem Freiheitskampf von 1809 zeigten sich aber auch die negativen Seiten der bayrischen Bürokratie, deren Beamte nun vorsichtiger zuwege gingen, weil sie einen neuerlichen Aufstand fürchteten. Damit aber nahm die Bestechlichkeit der Organe zu, und in die Verwaltung der Gemeinden schlichen sich in zunehmendem Maße untragbare Verhältnisse ein. Dem trat das Gubernium soweit als möglich entgegen: Als eine der vordringlichsten Maßnahmen sah man eine Ordnung der kommunalen Finanzen an. Dies war ja auch die Grundlage, um endlich die durch die Kriegsereignisse angewachsene Verschuldung des Landes zu tilgen. Bis es aber zur praktischen Ausführung dieses Planes kam, sollten 10 Jahre vergehen.

Bereits 1815 hatte die Stadtgemeinde Feldkirch einen Schuldentilgungsplan über die Jahre 1805 bis 1810 aufgestellt und an das provisorische Generalkommissariat nach Innsbruck eingesandt. Dieses Vorhaben scheiterte jedoch am eigennützigen Widerstand einiger wohlhabender Feldkircher Bürger, wie Leopold von Guggler, der Familie Meußburger, Georg Anton Bachmanns Witwe und Leo. Alle übrigen Bürger hatten den Plan ausdrücklich oder stillschweigend gebilligt. Zur Schuldentilgung sollte die Bevölkerung in Form einer allgemeinen Vermögenssteuer beitragen, und nicht nur Grundstücke, sondern auch übriges Anlagekapital nebst Geld-

und Realkapital sollten versteuert werden. Etliche Kriegsverdiener wollten die Schulden aber nur mittels Grundsteuer getilgt wissen, da sie großes Einkommen und Bargeldvermögen, aber wenig Grund und Boden besaßen.

Erst zwei Jahre später konnten auf Grund dieser Vorfälle die Arbeiten wieder ernsthaft aufgenommen werden. Dazu wurde ein Rat von 36 Bürgern aufgestellt, aus dessen Reihen sich speziell 12 Deputierte mit der neuerlichen Zusammenstellung und dem Entwurf der Grundsätze zum Tilgungsplane zu befassen hatten. Unter diesen Männern taten sich besonders der Municipalrat Winter, der k.k. Kommunaladministrator Tsohl und die Räte Karl Ferdinand Klessin und Josef Bredschneider hervor.

Ursprünglich hatte man vorgesehen, die gesamte Bürgerschaft einzuberufen, um eine gütliche Uebereinkunft zu erzielen. Dieser Plan wurde aber bald aufgegeben. Man befürchtete nämlich, daß der „einsichtsvollere bescheidene mehr beteiligte Bürger, von dem einsichtslosen unbescheidenen lärmenden aber wenig beteiligten überschrien zu werden Gefahr laufe“.

Nach einem Vergleich mit dem ehemaligen Rentmeister Meußburger konnte der ständische Kassier Gehring endlich den Passiv- und Aktivstand des Gemeindevermögens der Stadt festlegen. Die Schulden betragen 1819 106.986 Gulden, 41 Kreuzer, 7/8 Heller. Der Betrag war wohl nicht gering, doch zeigte sich der Magistrat trotzdem sehr optimistisch: Da die Hilfsquellen aus dem Aktivvermögen nicht „unbedeutend“ seien, „so können die Schulden der Stadt, ohne daß es die Kräfte der einzelnen Kontribuenten zu sehr in Anspruch nimmt, in einem angemessenen Zeitraum getilgt werden“.

Bedenkliche „Steuerbekenntnisse“ der Reichen

Damit der Vorgang der Arbeit nicht gestört werde, gab das k.k. Landesgubernium für Tirol und Vorarlberg am 5. Juni 1819 bekannt, daß für etwaige, auf Zahlung dringende Gläubiger keine Möglichkeit bestehe, Exekutionsklagen gegen die Gemeinden bei den Gerichtsbehörden vorzutragen. Indes drohte von ganz anderer Seite Gefahr. Um die Vermögenssteuer festzulegen, wurden an die einzelnen Kontributionspflichtigen Formulare ausgegeben, in welche sie ihre Vermögenswerte einzutragen hatten. „Als nun diese ausgestellt waren, ergab sich das höchst unangenehme Resultat, daß gerade die reichsten und notorisch wohlhabendsten Bürger von Feldkirch sich so unverhältnismäßig nieder fatierten, daß alle Fassionen (Steuerbekenntnis) der Reichen als bedenklich und unrichtig von den zur Prüfung derselben niedergesetzten Ausschüssen

beanstandet werden mußten“. Die ärmere und mittlere Bürgerschicht dagegen hatte ihre Vermögensverhältnisse gewissenhaft angegeben und hätte schließlich den Großteil der Schulden zu tragen gehabt, wenn nicht der Stadtmagistrat eingeschritten wäre.

Von nun an mußte man die Steuerangaben beedien; verheimlichte Vermögenswerte sollten ohne weiteres konfisziert und für die Abzahlung der Schulden verwendet werden können. Auch das Kreisamt in Bregenz schaltete sich ein und bat das Gubernium in Innsbruck, „das unehrliche dem Feldkircher Schuldentilgungsplan in den Weg getretene Hindernis gnädig beseitigen zu wollen, damit das Kreisamt allen Umtrieben der indolenten und intriganten Feldkircher Bürger zum Trotz, die Ausführung der bereits von der hohen Landesstelle genehmigten Schuldentilgungspläne heuer noch erzwingen könne“.

Nachlässigkeit bei Steuerleistungen

Auf Beschluß des Rentamtes sollten zu Andrä, Lichtmeß, Georgi und Jakobi die geforderten Vermögenssteuern abgegeben werden. Aber auch hier zeigten sich die meisten Feldkircher Bürger in keinem guten Licht. Unter allen Gemeinden des Rentamtsbezirkes wurden sie, was die „Entrichtung der herrschaftlichen Schuldigkeit“ betraf, als die „liederlichsten“ bezeichnet. Trotzdem man die Steuereinhebung zwei bis dreimal austrommelte und schriftlich bekanntgab, kam kaum ein Drittel der Bürgerschaft, um die Abgaben freiwillig zu entrichten — der Großteil konnte schließlich nur auf dem Exekutionswege dazu gebracht werden.

Diese Unsitten gingen auf die Zeit der bayrischen Herrschaft zurück und hatten ihre Wurzel in der Nachlässigkeit der Beamten. Seit dem Jahre 1810 wurden in der wohlhabenden Stadt keine Kommunalumlagen mehr ausgeschrieben und „von Seite der Stadtgemeinde mit Gleichgültigkeit dem Verfall des städtischen Oekonomismus zugesehen“. Die Folge war ein Anhäufen der Passivzinsen in der Höhe von 15.000 Gulden, was vom Gubernium besonders angekreidet wurde. In scharfen Worten griff es die Bürgerschaft von Feldkirch an: „Eine Bürgerschaft, die in so drangvollen Zeiten, als es die Jahre seit 1810 waren, für das gemeine Beste gar kein Opfer gebracht hat, ist um so mehr verpflichtet, sich endlich einmal auch anzustrengen, wie es fast alle Gemeinden von Tyrol und Vorarlberg freywillig schon gethan haben und ihre so lange schon auf Bezahlung harrenden Gläubiger endlich zu befriedigen“. Dem Kreisamt in Bregenz trug man auf, durch Nachforschungen und Erhebungen für eine gesunde Finanzlage in

der Stadt Feldkirch zu sorgen, die Einnahmen der Stadt möglichst zu erhöhen und die Ausgaben auf Grund einer geregelten Wirtschaft zu vermindern.

Der Schuldentilgungsstreit

Schließlich wurde die Ausführung des Tilgungsplanes immer wieder durch den sogenannten „Schuldentilgungsstreit“ verhindert. Einige Feldkircher Bürger hatten im Gebiet des Standes Rankweil-Sulz Kapitalien in Form von Grundstücken. Nach dem Vertrag des k.k. Kommissärs Baron von Landsee vom Jahre 1728 waren diese nach Feldkirch zu versteuern. Im Rahmen der Schuldentilgungsaktion weigerten sich aber die betroffenen Parteien, diesen Verordnungen des Vertrages Folge zu leisten, da sie bei der Besteuerung in den Gemeinden des Standes Rankweil-Sulz günstiger davon kamen. Sie begründeten ihren Widerstand damit, daß der vor hundert Jahren geschlossene Vertrag mit den heutigen, völlig anderen politischen und rechtlichen Verhältnissen im Widerspruch stehe. Man appellierte auch an das 1808 von den Bayern erlassene Steuerprovisorium, das vorschrieb, jedes „Anlagekapital“ sei ohne Rücksicht auf den Wohnort des Besitzers dorthin zu versteuern, in dessen Bezirk es liege. Am 16. 4. 1823 kam es dann endlich zu einem Vergleich unter den streitenden Parteien, indem sich Feldkirch mit einer einmaligen Abfindung von 11.000 Gulden zufrieden gab.

Die endgültige Regelung im Jahre 1824

Am 14. 2. 1824 waren endlich alle Schwierigkeiten überwunden, und die Abzahlung konnte eröffnet werden. Mit dem Einverständnis des Stadtmagistrats, des Landgerichtes, der Steuerzahler und Gläubiger von Feldkirch, des Kreisamtes in Bregenz und des Guberniums in Innsbruck wurde nach folgendem Plan vom 7. Oktober 1823 vorgegangen:

Sämtliche Passiven der Stadtgemeinde an

	fl	kr	hl
verzinslichen Kapitalien	103.214	41	3/8
An rückständigen Zinsen	15.122	33	5/8
zusammen	118.337	15	

Nach dem Beratungsprotokoll wurden jedoch nur	83.789	37	3/8
zur Tilgung angetragen. Die übrige Passivschuld, nämlich an die			
städtischen Lokalstiftungen mit	17.547	37	3/8
und an die Grafen Salis mit	17.000		
	<hr/>		
zusammen	34.547	37	3/8

sollten einstweilen ungetilgt bleiben.

Man hatte beschlossen, zuerst die Passivrückstände an Zinsen zu bezahlen, wobei jene Privatgläubiger, welche keine Feldkircher Bürger waren, an erster Stelle berücksichtigt wurden. Die Rückzahlungen dieser Schulden sollte bis zum Jahre 1830 beendet sein.

Als Tilgungsmittel der Schulden kamen in Frage:

	fl	kr
1) Die Veräußerung der entbehrlichen städtischen Realitäten	2859	38
2) Die Aktivkapitalien und Zinsen, jährlich	6050	49
3) Jährliche Renten unaufkündbarer städtischer Kapitalien	520	56
4) Einmalige Geldsumme (Schuldentilgungsstreit)	11000	
5) Jährliche Umlagen	5000	

Die Tilgungszeit wurde auf 15 Jahre beschränkt.

Die im Oktober 1823 festgesetzte gesamte Tilgungssumme erhöhte sich bis zum 14. 2. 1824 auf 128.260 Gulden, 20 Kreuzer, 1/2 Heller. Folgende Zahlen geben uns Auskunft über den Fortgang der Schuldentilgung.

1831:	50.490	Gulden	22	Kreuzer	7	Heller
1835:	55.085	Gulden	35	Kreuzer	1/2	Heller
1940:	74.213	Gulden	22	Kreuzer	3/8	Heller
1841:	78.709	Gulden	33	Kreuzer	1/2	Heller
1842:	95.802	Gulden	59	Kreuzer	7/8	Heller

Wie man aus obenstehenden Angaben ersieht, konnte die Stadt Feldkirch die 15-jährige Tilgungsfrist nicht einhalten. Am 2. Oktober 1846 wurde nochmals eine Verlängerung gestattet und der Rest von 32.187 Gulden 50 Kreuzer bis zum Jahre 1859 in 12 Jahresraten abbezahlt.

Anmerkung:

Vorliegende Arbeit ist ein Auszug aus der Dissertation: Wanner, G.: Die Auswirkungen der Koalitionskriege von 1792 bis 1805 auf Vorarlberg, insbesondere auf die Stände Feldkirch, Rankweil-Sulz sowie auf die Administration Hohenems und das Reichsfürstentum Liechtenstein. 414 Seiten, Innsbruck 1965.

Wichtigste Quellen und Literatur:

- 1) Vorarlberger Landesarchiv: Ständische Akten.
- 2) Stadtarchiv Feldkirch: Militärerlittenheiten.
- 3) Bitschnau, J.: Darstellung der merkwürdigern Begebenheiten der letzten französischen Kriege. Bregenz 1807, 1808.
- 4) Burckhardt, F.: Die schweizerische Emigration 1798 bis 1801. Basel 1908.
- 5) Sander, H.: Die Ermordung des vorarlbergischen Kreishauptmannes J. A. von Indermauer. Innsbruck 1896.
- 6) Tiefenthaler, M. und Benzer, A.: Vorarlberg 1809. Bregenz 1959.
- 7) Zwirner, E.: Die kriegerischen Ereignisse in Vorarlberg zu Beginn des Zweiten Coalitionskrieges 1799. 19. Jahresber. kath. Privat-Lehrerseminar Feldkirch. Feldkirch 1912.

VORARLBERGER ILLWERKE AKTIENGESELLSCHAFT

Ausbau Vorarlberger Wasserkräfte

In Betrieb: Anlagen der Werksgruppe „Obere Ill – Lünersee“ mit Kraftwerken: Obervermunt, Vermunt, Latschau, Rodund und Lünersee

Installierte Erzeugungsleistung 575 000 Kilowatt

Installierte Aufnahmeleistung der Speicherpumpen 290 000 Kilowatt

Verfügbare Leistungsspanne für die Frequenzhaltung 820 000 Kilowatt

Jahresenergieerzeugnisse bis zu 1,35 Milliarden Kilowattstunden

1964 in Betrieb genommen: Überleitung des Valzifenz-, Vergaldner- und Garnerabaches in den Speicher Vermunt

1966 in Betrieb genommen: Speicher Kops:

Gewölbestaumauer 663 000 m³ Beton, 122 m hoch, 614 m lang

Inhalt: 44 Millionen m³

Speicherbares Arbeitsvermögen: 107 Millionen Kilowattstunden

1967 in Betrieb genommen: Überleitung der Oberen Rosanna und des Fasulbaches in den Speicher Kops

Im Bau: Kopswerk: Druckstollen 4,8 km lang, Zweikammerwasserschloß, gepanzerter Druckschacht 1.230 m lang, Kavernenkraftwerk (246 000 Kilowatt), Rifawerk (9 000 Kilowatt), Ausgleichsbecken und 220-kV-Leitung Partenen–Bürs.

Beileitung des Kleinvermuntbaches und des Idbaches

Stromabnehmer:

Land Vorarlberg (Vorarlberger Kraftwerke AG, Bregenz)

Land Tirol (Tiroler Wasserkraftwerke AG, Innsbruck)

Österreichische Elektrizitätswirtschafts-AG (Verbundgesellschaft, Wien)

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG, Essen

Energie-Versorgung Schwaben AG, Stuttgart-Biberach

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Vorarlberg

Zum Schluß noch ein kleiner Anhang zur Staatsbürgerkunde:

„Die Kammer für Arbeiter und Angestellte sowie der Österreichische Arbeiterkammertag sind berufen, die sozialen, wirtschaftlichen, beruflichen und kulturellen Interessen der Dienstnehmer zu vertreten und zu fördern.“

Unmöglich, auf eine Seite hinzuschreiben, wie die Vorarlberger Arbeiterkammer diesen ihren gesetzlichen Auftrag erfüllt:

Den Maturanten wird vielleicht interessieren, daß die AK (eine der sinnigen Abkürzungen) **STIPENDIEN** vergibt (1967 waren es 100.000 Schilling, die für Hochschüler ausgelegt wurden), **BIBLIOTHEKEN** werden von der AK betreut (anno 67 30.000 Buchentlehnungen — eine Leistung für alle Vorarlberger, nicht nur für Dienstnehmer).

Nicht jeder kann das Feldkircher Gymnasium besuchen,

man kann jedoch im **Gymnasium für Berufstätige** die Matura nachholen; auch es wird von der AK betreut.

Konsumentenberatung, Rechtsschutz, Erholungsaufenthalte, Gesetzesbegutachtungen, Unfallverhütungsschulungen, Mitarbeit an der Raumplanung und vieles andere mehr — Leistungen der Vorarlberger Arbeiterkammer

P.S.: Ein überflüssiges Post Scriptum, denn die Feldkircher Gymnasiasten wissen es ja ohnehin: die Bibliothek befindet sich im Kammergebäude, Widnau 4.

nesensohn electric

6832 Röhthis - Vorarlberg - Telefon (0 55 22) 44 7 14
E-Mechanik - E-Installation - E-Handel

Eigene Erzeugung moderner Lichtreklame - Anlagen

Heizungsprobleme?

Als älteste Fachfirma des Landes beraten wir Sie gerne in allen Fragen der Installationstechnik und arbeiten Ihnen unverbindlich und kostenlos ein Angebot aus. Nützen Sie unsere große Erfahrung!!

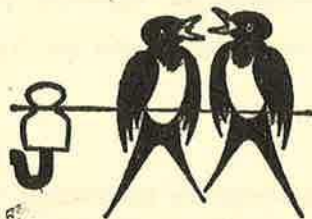
Stefan Ammann & Sohn, Rankweil

Tel. (05522) 4273



**HEIZUNGEN
ÖLFEUERUNGEN
KLIMAAANLAGEN
SANTÄRANLAGEN**

Wir werden nicht zum Süden fliegen...!

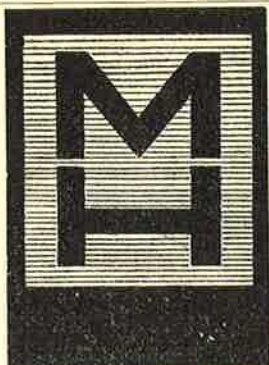


Holz - Kohlen -
Heizöle
Esso - Ofenöl
Heizberatung
KURT ENGEL

Feldkirch, Schmied-
gasse 9, Tel. 3316

Rankweil
Tel. 3 31 66

Jetzt kann man Kohlen preiswert kriegen



HILTI + WEH

**FELDKIRCH
INNSBRUCK - VÖLS
MARCHTRENK O.-Ö.**

Hoch- u. Tiefbau
Großtafel - Montagebau
Betonwerke
AVS-Vorhangschienen



SCHAAN - FL

erwartet Ihren Besuch

Wir führen: auserwählte Weine aus eigenen Importen,
Bier vom Faß und in Flaschen, alkoholfreie Getränke,
kalte und warme Imbisse, erlesene Patisseries
Sonderräume für Gesellschaften und Konferenzen.
Geöffnet bis zur polizeilichen Sperrstunde
Jeden Dienstag Ruhetag.

Mit höflicher Empfehlung

Familie Fritz Kaiser



Ganahl-Super-Samt

**für Sportbekleidung
nichts Besseres**

Sidi Dürnberger

Kosmetik-Institut

Parfümerie

Fußpflege

6800 Feldkirch – Schloßgraben 16

Tel. 0 55 22 – 24 55

Ganztägig geöffnet

von Montag bis einschließlich

Samstag

Kostenlose Beratungspflege



Farben und Lacke

für Industrie und Gewerbe

Lackfabrik Fey GmbH – 6800 Feldkirch



JOSEF WOLF

Audio – visuelle Geräte

FELDKIRCH-Marktplatz 7

Verkauf und Vermietung von 16 mm Tonfilmprojektoren, Tonbildschauprojektoren sowie Zubehör.

125 Jahre

Parkettfabrik

- Massivparkett
- Mosaikparkett
- Kurzriemen
- Riemenboden
- Fe Pa - astreine Langriemen
- Wand- und Deckentäfer

Johann Häfele Wwe., 6832 Sulz, Tel. 43 02

Inh. Hans Häfele

BAUMEISTER

Josef Nachbaur

BAUUNTERNEHMUNG
HOLZ- UND BAUSTOFFHANDEL

RANKWEIL
Telefon 42 45

Fachgemäße Ausführung sämtlicher

Elektro - Installationen

für jeden Betrieb und Haushalt
Lieferung aller einschlägigen Geräte

Stadtwerke Feldkirch

Geschäftsstelle: Feldkirch, Johanniterg. 6-8

HUMANIC
hält, paßt und gefällt

Die große HUMANIC - Auswahl

HUMANIC *Edisa*

FELDKIRCH und DORNBIRN

Ausgezeichnete Heilerfolge
mit den

Peloidin
Tiefmoorpräparaten

nach Dr. W. Kosmath

Peloidin

ist klinisch erprobt und
medizinisch anerkannt.

Vorzüglich geeignet für
Heimkuren.

Dr. Walter Kosmath

Balneologische Präparate
Feldkirch

Espresso-Gasthaus

Dörler

Feldkirch, Marktplatz

ladet ein zu
HÜHNER- und
GULASCHSUPPE
in der
ESPRESSO-BAR
und in den
BIER - WEINSTUBEN

Hotel Bären

Pächter: J. u. M. Krotthammer
Parkplatz, Garagen

Feldkirch, Bahnhofstraße 1, Telefon 20 50

A. Baerenzung OHG.

Großküchen und
Hotel-Einrichtungen

FELDKIRCH-Altenstadt



FELDKIRCH

**Spezialgeschäft
für
Optik und Foto**

F. Josef Keck OHG.

mech. Schlosserei
sanitäre Installationen
Heizungen
Oelfeuerungen

FELDKIRCH

Hirschgraben 14

Tel. 2039

Tabak-Hauptverlag und Verlagstrafik

Alles für den
Raucher
Spezialitäten
Ansichtskarten
feine Billets
Geschenkspackungen

Mr. Nora Rhomberg



die herrenwäsche mit dem
besten schnitt · weltbekannt

Jockey

Wer rechnet kauft beim Funkberater -

beim Funkberater haben Sie

- **Beratung**
- **Größte Auswahl**
- **Prompter Kundendienst**

mit der internationalen Funkberater-Garantie!!

RADIO LAMPERT
FELDKIRCH - BLUDENZ - SCHRUNS

Funkberater - Fernseh - Radio - Elektro - Musik



HOTEL LINGG

Das Haus für gemütliches Treffen
von jungen Studenten und alten
Herren in unseren Gasträumen.

Bekannt gute Küche u. vorzügliche
Weine. Schöne Fremdenzimmer.

Wilfried und Liselotte Otto

SCHMUCK UHREN OPTIK



Schmiedgasse 17
Tel. 0 55 22 / 23 51

Die besten

Fleisch- u. Wurstwaren

bei

Alois Lais

Metzgerei und Wursterei
Feldkirch
Kreuzgasse 21
Telefon 23 53

Jedes Buch, jede Zeitschrift, Lehrbehelfe
in allen Sprachen,
in größter Auswahl, soweit nicht vorrätig,
besorgt raschest:

Franz Bayer

Buchhandlung
Feldkirch-Neustadt 35
Telefon 24 45



Für Jugendliche mit Talent:

KOSMOS-
Lehrmittel - Baukästen
FALLER GRAUPNER
LEGO MÄRKLIN



PAUL v. FURTENBACH
EISENWARENGROSSHANDLUNG 6800 FELDKIRCH

Ausführung sämtlicher Elektroinstallatio-
nen für Haushalt und Gewerbe sowie
elektrische Maschinensteuerungen, Schalt-
tafelbau. Handel mit Elektrogeräten aller
Art und Beleuchtungskörper.

**Elektr.
Ludesch**
6832 Röhls Tel. 44863

Autobusunternehmen

GEBRÜDER MÜLLER

6820 Frastanz
6800 Feldkirch

empfiehlt für Ausflüge im In- u. Auslande
die modernsten Reiseautobusse

**Trinke täglich
Rauch's Obst- und Beerensäfte**

Obstverwertung Rauch, 6830 Rankweil

Tagwerker
Schuhhaus Feldkirch Dornbirn

Lothar Rützler

Mineralöle
Chem. techn. Produkte
Tensiol-Heizölzusatzmittel
BLUESCH, Tel. 0 55 50 — 331

A. CLESSIN'SCHE
Stadtapotheke Mr. A. Janauer

Feldkirch
Drogerie Versand chemischer, pharmazeu-
tischer und kosmetischer Produkte und
Spezialitäten. Naturheilmittel und Badezu-
sätze. Alleinvertrieb der Pfarrer-Künzle-
Heilmittel.

Lehr- und Hilfsbücher

für alle Schultypen — Gepflegtes Lager —
Schöne Literatur — JUGENDSCHRIFTEN
— Rasche Besorgung — Bücher und Zeit-
schriften aus dem In- und Ausland.

Buchhandlung F. Unterberger (Albert Beuchert)

Feldkirch — Schmiedgasse 22 — Telefon (0 55 22) 20 82



Bauunternehmung Feldkirch - Vbg.

HOCHBAU • TIEFBAU • STRASSENBAU • STEININDUSTRIE • ASPHALTIERUNGEN



WALTER JÄGER

fliesengeschäft
wand- und bodenbeläge

feldkirch - tosters
rhetikusstr. 19 - tel. (05522) 29270

Polar = Perle

die beste Zitronenlimonade

N. u. I. Krimmer Limonadeerzeugung **Feldkirch**

Badefreuden

auch im

September und Oktober

an der

italienischen Riviera

4-Personen-Bungalow vermietet für
S 600.— pro Woche

Walter Thurnher

Feldkirch, Marktgasse 15

Tel. 0 55 22 / 23 39

Wellverpackt - schnell verpackt - gut verpackt

Wellpappe

für alle Verpackungszwecke

Rondo

Vorarlberger Papierhandels-Gesellschaft
PEER & CO., FRASTANZ

Oskar Gnaiger

Büroorganisation
6800 Feldkirch, Herrengasse 14

PAUL JUSSEL OHG
FELDKIRCH, Schmiedgasse 16

Waffen	Benz-
Stahlwaren	Turn- und
Sportartikel	Sportgeräte

Tel. (0 55 22) 20 71

Ihre Druckerei

Buch- und Zeitungsdruckerei

Kurt Haller

6800 Feldkirch, Rosengasse 2 u. 5

Tel. (05522) 23 30

Wir liefern auch kurzfristig sauber ausgeführte Klischees aller Art.



Wir danken allen, die durch Einschaltung von Inseraten oder durch großzügige Spenden die Drucklegung des Jahresberichtes ermöglicht haben.





Kein Haushalt ohne „HELFE“ MITIZYNCREME

- zur täglichen Hautpflege
- bei Gesichtsfalten u. trockener Haut
- bei roter und unreiner Haut
- eine Wohltat nach dem Rasieren
- kühlend und juckreizstillend
- dadurch wirksam bei Fieberblasen
- bei Anschwellungen u. Insektenstichen
- bei Sonnenbrand und Verbrennungen
- bei Frostschäden
- zur Kinderpflege

HERZ - JESU - APOTHEKE · FELDKIRCH

modisch - preiswert - elegant

KLEIDUNG

für Damen
und Herren

von

Steinhauser
FELDKIRCH - DORNBIRN

Pelz-Modelle

feinste Maßarbeit

Feine Strickwaren
Lederbekleidung



Das Zeichen für Qualität

H E N S S EINRICHTUNGSHAUS

Heinz Henss, Innenarchitekt,
Tischlerei für Ladenbau — Möbel — Innenausbau
A-6800 Feldkirch, Reichsstraße 147, Telefon (0 55 22) 24 49



Wenn's um Geld geht . . .

**. . . zur
Sparkasse
der Stadt
Feldkirch**

(mit Zweigstelle Götzis)
Das heimische Geldinstitut
für jedermann!

**fenster +
fassaden
elemente**

ISAL Holz-Leichtmetall

ISAL Voll-Leichtmetall

ISAL Isolierglaselemente

**seraphin
pümpel +
söhne**
Feldkirch
Vorarlberg